Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrigstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Wehrpolitik und Wehrmacht Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 40 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Nitzenzeilenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 87 — **Dienstag, den 14. April 1936** — **48. Jahrgang.**

England vor der Entscheidung

Androhung verschärfter Sanktionen gegen Italien

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

s. London, 14. April.

Eine während der Osterfeiertage in London veröffentlichte Meldung, daß das englische Kabinett sich von der Fruchtlosigkeit wirtschaftlicher Sanktionen überzeugt habe und deshalb für den Fall, daß die Friedensbemühungen des Völkerbundes fehlschlagen sollten, militärische Sanktionen gegen Italien erwäge, hat in England beträchtliches Aufsehen ausgelöst. Von amtlicher Stelle ist eine derartige Absicht der englischen Regierung sofort dementiert worden. Es ist trotzdem nicht anzunehmen, daß die Meldung von der Möglichkeit militärischer Sanktionen eine reine Erfindung ist. Es besteht Grund zu der Annahme, daß zumindest von einem beträchtlichen Teile der englischen Kabinettsmitglieder die Frage militärischer Gegenmaßnahmen schon einfach aus dem Grunde in den Kreis der Erwägung einbezogen wurde, weil sie die logische Konsequenz der fruchtlosen wirtschaftlichen Gegenmaßnahmen sind.

Nachdem Italien jetzt beträchtlich in die englische Interessensphäre eingedrungen ist und nachdem seit gestern sogar ein Ort an der sudanesisch-abessinischen Grenze, Gallabat, je zur Hälfte von eingeborenen und italienischen Truppen besetzt ist, hat auch in England die Ansicht an Boden gewonnen, daß dem italienischen Vordringen unbedingt Einhalt geboten werden müsse. Es ist daher unbedingt damit zu rechnen, daß England, sollten die jetzt eingeleiteten Friedensbemühungen fehlschlagen, eine Verschärfung der Sanktionen betreiben wird. Man ist in London der Ansicht, daß es in dieser Hinsicht von einer beträchtlichen Reihe von Völkerbundsstaaten unterstützt wird. Man ist sich in England weiterhin klar darüber, daß die Verschärfung der Sanktionen möglicherweise zu militärischen Gegenmaßnahmen Italiens führen wird. Diese letzte Ueberlegung dürfte bisher auch der Grund der gestern in London verbreiteten Meldungen sein, daß auch England seinerseits mit der Möglichkeit militärischer Gegenmaßnahmen rechnet.

Außenminister Eden, der die Osterfeiertage auf dem Lande zugebracht hat und auch während der Feiertage in ständiger Verbindung mit dem Premierminister Baldwin gestanden hat, kehrt heute nach London zurück. Höchstwahrscheinlich findet im Laufe des heutigen Tages eine Zusammenkunft der nicht in Urlaub befindlichen englischen Kabinettsmitglieder statt, und in dieser Sitzung dürften die Eden für Genf mitzugebenden Instruktionen näher präzisiert werden. Die englische Haltung geht dahin, so schnell wie eben möglich zu Friedensverhandlungen und möglichst auch zu einem sofortigen Waffenstillstand zu kommen. Man ist hier aber keineswegs optimistisch und rechnet durchaus mit der Möglichkeit, daß die Friedensbemühungen fehlschlagen. Die mannigfachen Aeußerungen Mussolinis, daß er die Abessinier ausrotten und vernichten werde, werden in England nicht als günstige Vorbedingung für eine Friedensvermittelung angesehen. Gestifsentlich weist man in der englischen Presse auch heute morgen wieder darauf hin, daß die Beilegung des italienisch-abessinischen Konflikts sich im Rahmen der Völkerbundsfatzung halten müsse. Wenn man von Frankreich, Ecuador und Chile absieht, so schreibt heute morgen die „News Chronicle", so herrsche am Ratstisch die Meinung vor, daß es Italien, obwohl es im Begriff ist, den Krieg zu gewinnen, nicht erlaubt werden darf, auch den Frieden zu gewinnen.

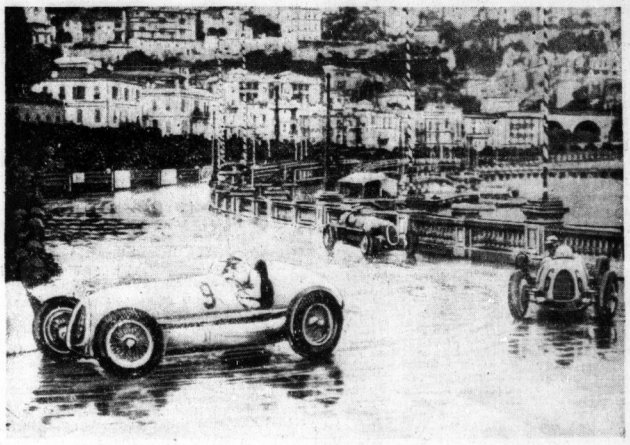
Der „Daily Telegraph", der sich im Grunde gegen militärische Sanktionen wendet, muß aber doch zugeben, daß theoretisch keine andere Alternative bleibe. Das Blatt geht sogar soweit, zu erklären, daß England auch zu militärischen oder Marinesanktionen bereit sein werde, wenn eine solche Maßnahme von sämtlichen übrigen Völkerbundsstaaten ebenfalls mitgemacht werde. Da aber eine solche Möglichkeit nicht einmal vom „Daily Telegraph" angenommen wird, so kommt das Blatt zu dem Schluß, daß die Frage militärischer Sanktionen überhaupt nicht in Frage komme.

Unterredung Sarraut—Cerutti

dnb. Paris, 14. April.

Die Unterredung zwischen dem italienischen Botschafter Cerutti und dem französischen Ministerpräsidenten Sarraut am Ostermontag wird vom Außenpolitiker des „Journal" als ein bedeutsames diplomatisches Ereignis bezeichnet. Die Besprechung sei sehr ernst gewesen, denn Sarraut habe es für notwendig befunden, sich anschließend sofort zur Berichterstattung zum Präsidenten der Republik zu begeben.

In Genf werde ein Abschnitt eingeleitet, so sagt der Verfasser weiter, dessen Entwicklung die schwerwiegendsten Folgen haben könne. Die englische Regierung werde heute und morgen über die Anweisungen beraten, die sie Eden mitgeben werde. Auch die französische Regierung müsse ihre Stellungnahme festlegen. Es sei nur natürlich, daß die italienische Regierung vor den Verhandlungen auch ihrerseits ihre Haltung bestimmen wolle. Italien wolle augenscheinlich nicht zulassen, daß man es einem Druck und einer Demütigung aussetze.



Blick auf die Strecke des großen Preises von Monaco. (Aufnahme: Weltbild.)

Am Tana-See eingetroffen

Die Stadt Gallabat an der Sudangrenze von Italienern besetzt

Asmara, 14. April.

Die Stadt Gallabat an der Sudangrenze ist von einer italienischen Abteilung, die aus Kameelreitern, Tanks und Lastautos besteht, besetzt worden. Die abessinischen Truppen, die sich in der Stadt aufhielten, zogen beim Anmarsch der italienischen Abteilung ab. Die Bevölkerung nahm die Italiener freundlich auf. Die Stadt Gallabat ist ein wichtiger Knotenpunkt im Verkehr zwischen dem Sudan und Gondar.

Der italienische Heeresbericht Nr. 183 hat folgenden Wortlaut: „Der siegreiche Vormarsch unserer Truppen an den verschiedenen Abschnitten der Nordfront wird fortgesetzt. Eine unserer Abteilungen, die von Gondar aus vorgerückt war, besetzte am gestrigen 12. April die Halbinsel Gorgora im Tanasee und hisste dort die Trikolore. Unsere Truppen wurden von der Bevölkerung freudig begrüßt. Der Tanasee wurde mit Gondar durch eine Kraftwagenstraße verbunden, die gleich während des Vormarsches unserer Truppen gebaut wurde.

Eine andere Abteilung, die sich aus motorisierten Truppen, Kamelreitern und schnellen Kampfwagen zusammensetzte, besetzte den abessinischen Zollposten vor Gallabat (einer Grenzstadt im englisch-ägyptischen Sudan) westlich von Gondar. Feindliche Armeetruppen ergriffen vor unserem Vormarsch die Flucht. An der Südfront stieß eine kleine Abteilung der Aosta-Lanzenreiter bei einem Erkundungsritt in der Nähe von Wadara auf überlegene feindliche Streitkräfte. Sie griff den Feind tapfer an und zwang ihn nach erbittertem Kampf zum Rückzug. Auf unserer Seite waren 46 Tote und Verwundete zu beklagen. Der Gegner hatte erhebliche Verluste."

Beunruhigung in England

London, 14. April.

Die Mitteilung im amtlichen italienischen Heeresbericht, daß die Truppen die Ufer des Tanasees erreicht haben, wird von den Morgenblättern allgemein in großer Aufmachung wiedergegeben. Gleichzeitig wird im Bericht hervorgehoben, daß eine weitere italienische Truppenabteilung den abessinischen Zollposten in Gallabat besetzt hat. Die englischen Blätter melden hierzu, daß nur die auf der abessinischen Grenzseite befindliche Hälfte der Stadt in italienischen Händen sei, während die im Sudan liegende andere Stadthälfte von britischen Truppen besetzt sei. Die britischen und italienischen Truppen seien nur durch ein ausgetrocknetes Flußbett voneinander getrennt.

Wieder Flugzeuge über Addis Abeba

Bombenangriff auf die Stadt Worra Ilu

Addis Abeba, 14. April.

Die abessinische Hauptstadt wurde am Ostermontag erneut von italienischen Flugzeugen überflogen. Gegen 9.30 Uhr erschienen drei Staffeln mit insgesamt neun Flugzeugen, umkreisten die Stadt und flogen in südlicher Richtung ab. Am Ostersonntag belegten drei italienische Bombenflugzeuge die Stadt Worra Ilu, die auf der Straße von Dessie nach Addis Abeba liegt, mit zahlreichen Bomben. Der Luftangriff auf die Stadt, die nach abessinischen Angaben unbefestigt ist, forderte drei Todesopfer und fünf Verwundete. Nach einem Bericht des Generals Ras Nasibu sollen fünf italienische Bombenflugzeuge am 10. April nochmals Bomben mit Stickgas auf Saffabaneh abgeworfen haben.

Wie dazu aus Asmara gemeldet wird, starteten 21 italienische Bomben- und Jagdflugzeuge am Montag früh zu einem Geschwaderflug nach Addis Abeba. Die Flugzeuge kreisten mehrmals über der Stadt, ohne daß die Luftabwehr einsetzte. Es wurden Tausende von Flugblättern abgeworfen, in denen der Bevölkerung erklärt wird, daß das Heer des Negus zertrümmert worden sei und daß Italien in den eroberten Gebieten die Sklaverei abgeschafft habe. Weiter enthalten die Flugblätter das Versprechen, Italien werde dem Lande Ruhe und Zivilisation bringen. Das Geschwader kehrte wohlbehalten zum Flughafen zurück.

Schwere Artillerie nach Afrika

Rom, 14. April.

Nach italienischen Pressemeldungen werden zur Zeit große Truppenteile, hauptsächlich schwere Artillerie, aus Oberitalien zur Verschiffung nach Ostafrika zusammengezogen.

Weiße Ostern in Süddeutschland

In den Alpenbergen bis 1/2 Meter Neuschnee — Wettersturz auch in Frankreich und England

Seit Wochen standen die deutschen Bergwiesen in den Alpen schon übersät mit Schlüsselblumen, Enzian und Krokus. Ausgerechnet zu Ostern fiel nun Neuschnee, und gleich in derartigen Mengen, daß die Skiläufer wirklich nicht in Verlegenheit kamen bei der Auswahl ihrer Touren. Sie konnten in stäubender Fahrt bis herab ins Tal schießen. Die Landschaft bot ein winterliches Bild wie sonst um Weihnachten.

Auf der Zugspitze gab es 30 Zentimeter Neuschnee. Am Montag wurden 14 Grad Kälte gemessen. Am Abend des gleichen Tages setzte neuerdings Schneefall ein. In Garmisch-Partenkirchen lag der Schnee am Montag früh noch etwa 5 Zentimeter hoch. Am Montagnachmittag schneite es wieder bis unter das Kreuzeck herab.

Aus Füssen wird gemeldet, daß bis zum Ostersonntagabend auf den Bergen ab 1400 Meter die Neuschneedecke etwa 20 Zentimeter hoch war. Am Ostermontagabend hat von neuem Schneefall eingesetzt. In Kempten wurden im Tal am Ostermontag früh noch etwa 3 Zentimeter Neuschnee gemessen, der dann allerdings bald wieder zerrann. Die Neuschneedecke auf den Bergen stellte sich am Montag früh auf etwa 10 bis 15 Zentimeter.

Besonders ergiebig waren die Schneefälle im östlichen Alpengebiet. So wird aus Berchtesgaden gemeldet, daß auf den dortigen Bergen 30 bis 40 Zentimeter Neuschnee gefallen sind. Auch der Wendelstein meldet 40 Zentimeter Neuschnee.

Die blühende Bergstraße im Schnee

An der Bergstraße und in der Pfalz, wo die Steinobst- und Birnbäume in voller Blüte stehen, trat am Ostersonntagvormittag ein starkes Schneetreiben ein, so daß nach einer Stunde die blühende Landschaft ein Bild wie im tiefsten Winter bot. Die vielen Ostervogelflügler, die von nah und fern in die Baumblüte gekommen waren, mußten schwer enttäuscht die schützenden Häuser aufsuchen. Zum Glück war gegen Abend der Schnee wieder verschwunden.

Temperatursturz in Frankreich

ck. Paris, 14. April.

Ueber die Osterfeiertage ist ein schwerer Temperatursturz in Frankreich eingetreten. Beinahe überall waren Nachtfröste zu verzeichnen, die namentlich im Loiretal in der Gegend von Cognac schweren Schaden in den Weinbergen anrichteten. Im Jura und in den Vogesen, ja sogar in der nächsten Umgebung von Paris waren Schneefälle zu verzeichnen. — Wie alljährlich, so waren auch dieses Jahr die Pariser Einwohner in hellen Scharen aufs Land hinausgefahren. Die Eisenbahn fuhr alltäglich über 200 Sonderzüge, um den Verkehr zu bewältigen. Auch der Flugverkehr nahm dieses Jahr stark zu. Die Unfallstatistik ist dieses Mal glücklicherweise wesentlich gelinder als sonst ausgefallen; es sind vorläufig sieben Tote und 13 Schwerverletzte durch Verkehrsunfälle zu beklagen.

Winterwetter in England

England hat dieses Jahr das kälteste Osterfest seit einem Menschenalter erlebt. In allen Landesteilen herrschte winterliches Wetter. Weite Gebiete wurden von heftigen Schneefällen und Hagelstürmen heimgesucht.

Ostern in der Reichshauptstadt

Mit dem Osterfest hat, wie meist in Berlin, die Ausflugszeit begonnen. Die Berliner haben sich trotz des kühlen Wetters nicht davon abhalten lassen, zu Hunderttausenden in die schöne Umgebung der Stadt zu fahren. Die öffentlichen Verkehrsmittel waren an beiden Tagen vom frühen Morgen an stark besetzt. Neben der Straßenbahn und Untergrundbahn, der Reichsbahn und den Autobussen kamen dabei auch die Dampfer auf ihre Kosten. Daß u. a. die vor einigen Tagen eröffnete Teilstrecke der Reichsautobahn nach Stettin auf die Ausflügler im Wagen eine große Anziehungskraft ausübte, versteht sich von selbst. Am Strandbad Wannsee war der Osterhase eingekehrt, am frühen Morgen des Ostersonntags wurden hier 2000 Ostereier versteckt; sie alle wurden im Laufe des Tages von glücklichen Kindern entdeckt. Viele Tausende von Berlinern, die über die Ostertage in der Stadt blieben, suchten den Zoologischen Garten auf, um sich den jüngsten Zuwachs seiner Tierwelt, den Elefanten Orje, anzuschauen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604149/fragment/page=0001

„Aussprache ist notwendig"

Herriot und Laval für direkte Verhandlungen mit Deutschland

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 14. April.

Die Osterfeiertage sind in politischer Hinsicht in Paris ruhig und ohne bemerkenswerte Ereignisse verlaufen. Der Völkerbundsminister Paul-Boncour traf am Sonnabend vor Ostern von Genf kommend in Paris ein und erstattete dem Ministerpräsidenten Sarraut sowie dem Präsidenten der Republik, Lebrun, eingehend Bericht über die Genfer Verhandlungen. Der Außenminister Flandin kehrte von Genf aus direkt nach seinem Heimatdepartement zurück, wo er sich der propagandistischen Wahlarbeit widmete. Eine politische Rede für die Oeffentlichkeit hat er dabei nicht gehalten. Man kündigt an, daß der Ministerpräsident Sarraut am Mittwoch eine Rundfunkrede halten werde. Inzwischen hat Herriot, der sich gegenüber dem Kabinett Sarraut beinahe wie der Pate vorkommt, im „Oeuvre" einen Artikel über das deutsch-französische Verhältnis veröffentlicht, der in einigen Punkten recht deutlich von der noch in Genf von der französischen Regierung vertretenen Auffassung abweicht. Vor allem betont Herriot, was immerhin festgestellt zu werden verdient, daß er „die Verständigung mit Deutschland wolle, in voller Freiheit, in voller Klarheit und in voller Loyalität". Um diesen Wunsch noch näher zu begründen, weist Herriot darauf hin, daß die französischen Gegenvorschläge „in sehr versöhnlichem Tone gehalten" seien und daß sie „die Gleichberechtigung Deutschlands voll anerkennen, die wir selbst einst gefordert hatten". Dann aber verläßt Herriot die breite Straße der Regierungspolitik und fährt fort:

„Wir sind einverstanden, daß der französische Plan in allen Einzelheiten diskutiert werden kann und muß und daß jeder einzelne Teil abgeändert werden kann." Schließlich versichert Herriot auch noch im Gegensatz zu Flandin: „Wir sind auch bereit, den deutschen Plan in Betrachtung zu ziehen und zu diskutieren."

Allerdings „bedauert" Herriot, daß Deutschland „für die Wartezeit keine Zugeständnisse gemacht" habe. Aber aus diesem „Bedauern" macht Herriot nicht wie Flandin eine ultimative Vorbedingung. Er erklärt lediglich, daß die Verhandlungsposition Deutschlands insofern stärker als die Frankreichs sei, weil in Deutschland sich die nationalen Werte widmeten, während sie sich in Frankreich gegenseitig aufheben. Diese „Schwäche" glaubt Herriot dadurch auszugleichen, daß England, Rußland, die Kleine Entente und die Mehrheit des Völkerbundes auf seiten Frankreichs stünden. Diese Rechnung Herriots wird jedoch von der Pariser Presse keineswegs gebilligt. Hier macht man mit offenem Mißvergnügen auf die Londoner Meldung aufmerksam, daß der englische Außenminister Eden vielleicht zu direkten Verhandlungen persönlich nach Berlin reisen könnte. Der „Temps" widmet daher heute einen langen Leitartikel der Frage, ob Frankreich nicht seine Politik gegenüber England „ändern" müsse. England denke, so erklärt das Blatt, nun doch „in wahrhafter Berirrung" daran, die Sanktionen gegen Italien zu verschärfen. Das aber müsse „zwangsläufig zum Kriege im Mittelmeer" führen. Endlich sei auch noch darauf hingewiesen, daß heute ein Mann wie Graf d'Ormesson im „Figaro" von einem „vorübergehenden Austritt Frankreichs aus dem Völkerbund" spricht.

Auch der ehemalige Ministerpräsident Laval erläßt heute durch eine Zeitung in seinem Heimatdepartement Clermont Ferrant eine ausführliche Erklärung über die deutsch-französischen Beziehungen. Er erklärt dabei natürlich auch, daß der Russenpakt, den er selbst einst in Moskau unterzeichnete, dem Locarnovertrag nicht widersprüche. Dann aber betonte er:

„Ohne eine Verständigung zwischen Paris und Berlin kann es keine effektive Friedensgarantie in Europa geben. Ich habe das schon hundertmal gesagt, das ist ein Problem, das wir lösen müssen; Frankreich muß dabei vor allem auf sich selbst zählen. Die Aussprache zwischen Deutschland und Frankreich ist heute notwendiger denn je."

Dann wiederholte Laval, daß seine Bemühungen sowohl bei der Unterredung mit General Göring in Warschau wie auf der Stresa-Konferenz und zuletzt bei der Pariser Aussprache mit Sir Samuel Hoare darauf gerichtet waren, „Deutschland in die allgemeine Organisation Europas wieder einzubeziehen". Schließlich wiederholte Laval nochmals: „Wie groß auch immer die Schwierigkeiten sein mögen, wir müssen uns heute mit Deutschland verständigen." Die Erklärungen Lavals, die von der gesamten Presse in großer Aufmachung berichtet werden, finden bisher noch keinerlei Kommentar. Nur der sozialistische „Populaire" zieht bereits gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten zu Felde, weil dieser „nicht nur die direkte Aussprache, sondern sogar ein Bündnis mit Deutschland anstrebe".

Inzwischen hat der Kriegsminister General Maurin eine Verfügung erlassen, wonach die Besatzungstruppen für die Festungswerke in Elsaß-Lothringen erneut verstärkt werden. Das 42. Infanterie-Regiment, das früher in Belfort lag, nach Kriegsende aber aufgelöst worden war, soll wieder gegründet und nach Neu-Breisach in Garnison gelegt werden. Für die französische Nordgrenze gegenüber Belgien sollen noch zwei weitere Infanterie-Regimenter gegründet werden; endlich soll auch das 511. Tank-Regiment, das früher in Bourges lag und vor vier Jahren aufgelöst worden war, nun in Verdun wieder neugebildet werden.

Abschied von Hoesch

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 14. April.

Die englische Regierung wird dem verstorbenen deutschen Botschafter von Hoesch im Laufe des morgigen Tages mit allen militärischen Ehren das letzte Geleit geben. Die Beisetzung findet am Sonnabend in Dresden statt.

Der Sarg ist im großen Empfangssaal der Botschaft, der in eine Kapelle umgewandelt ist, aufgebahrt. Die Mitglieder der deutschen Botschaft und die Londoner Korrespondenten der großen deutschen Zeitungen halten die Totenwache. Heute abend findet in der deutschen Botschaft eine Gedenkfunde statt. Morgen vormittag wird der Sarg von der deutschen Botschaft in großer Prozession zum Viktoria-Bahnhof geleitet. Unteroffiziere der königlichen Garde werden den Sarg von der Botschaft auf eine Lafette tragen, und im Augenblick, wo er die Botschaft verläßt, wird zu Ehren des toten Botschafters im St. James Park ein Trauersalut von 19 Schuß abgefeuert. Dem Sarge werden neben 160 Offizieren und Mannschaften des englischen Garde-Regiments ein Vertreter des Königs, sämtliche in London akkreditierte Botschafter und Gesandte, Vertreter der englischen Regierung und des Foreign Office sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft und die aus Deutschland eingetroffenen Trauergäste folgen.

Auf dem Bahnhof wird der Sarg von einer Ehrenkompanie der englischen Leibgarde in Empfang genommen und in einem Sonderzug nach Dover gebracht. In Dover wird er auf den englischen Zerstörer „Scout" getragen und von dort nach Wilhelmshaven übergeführt. Botschaftsrat Fürst Bismarck sowie der deutsche Marineattaché werden den toten Botschafter auf dem englischen Kriegsschiff begleiten.

Förderung mittelloser Abiturienten

Die allgemeinen Richtlinien für die Auslese hervorragender mittelloser Abiturienten, die der Förderung ihrer Studien durch das Reichsstudentenwerk würdig sind, werden jetzt im Amtsblatt des Reichs- und Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung mitgeteilt. In dem Erlaß heißt es u. a.:

„Das Reichsstudentenwerk sucht als leitende Stelle des deutschen studentischen Hilfswerkes durch die Erfassung aller nach Begabung, Leistung und Haltung hervorragenden mittellosen Abiturienten, soweit sie sich dem Hochschulstudium zuwenden, zu einer planmäßigen Auslese und Förderung der Tüchtigsten im Sinne nationalsozialistischer Forderungen zu gelangen. Hierfür bedarf es der Mitarbeit derjenigen Dienststellen, die den Abiturienten hinsichtlich seiner Eignung zu wissenschaftlicher Ausbildung und akademischem Beruf beurteilen können. Das Reichsstudentenwerk hat daher der NSDAP und ihren Gliederungen (HJ, SA, SS, NSKK), der Schule und dem Reichsarbeitsdienst die Vorauslese für die Studienförderung übertragen.

Bewegung, Arbeitsdienst und Schule üben ihr Vorschlagsrecht in der Form aus, daß sie geeignete Abiturienten auf den „Meldebogen für Studienförderung" dem Reichsstudentenwerk bekanntgeben. Die Entscheidung über die Aufnahme in die Studienförderung treffen die Studentenwerke der Heimathochschule des gemeldeten Abiturienten, denen die Meldungen durch das Reichsstudentenwerk zur Bearbeitung übergeben werden. Die Auslese wird nach Abschluß des Arbeitsdienstjahres, gestützt auf die Gutachten und Dienstzeugnisse der Schule, der Bewegung und des Arbeitsdienstes, in mehrtägigen Auslese-lagern vorgenommen, an denen Beauftragte der vorschlagenden Dienststellen teilnehmen."

Werkstatt-Wochenbuch des Lehrlings

Unterschrift der Eltern

Vom 1. April ab muß nach den Richtlinien des Reichsstandes des deutschen Handwerks jeder Lehrling ein Werkstatt-Wochenbuch führen, für dessen Einrichtung als vorbildlich das bei der Berliner Baugewerksinnung seit einiger Zeit eingeführte Baue-Arbeitsheft angesehen wird. In das Werkstatt-Wochenbuch muß der Lehrling wöchentlich eintragen, welche besonderen Arbeiten er in der vergangenen Arbeitswoche ausgeführt hat. Gegen Wochenschluß hat sich der Meister durch seine Unterschrift von der Tätigkeit und den Fortschritten des Lehrlings zu überzeugen. Ebenso soll den Eltern des Lehrlings das Arbeitsheft ihres Sohnes wöchentlich zur Unterschrift vorgelegt werden, um den Eltern so eine ständige Beobachtung ihres Sohnes in beruflicher Hinsicht zu ermöglichen. Weiter dienen die Eintragungen der Berufsschule als Unterlage für die Erweiterung ihres Lehrplanes. Die Innung erhält durch Kontrolle der Arbeitshefte den Nachweis dafür, daß der Ausbildungsgang der Lehrlinge gewissenhaft geleitet und gefördert wird.

100 Jahre Liegnitzer Tageblatt

Das „Liegnitzer Tageblatt" hat am 4. April den Jahrestag seines 100jährigen Bestehens begehen können. Eine zu diesem Tage herausgegebene Erinnerungsausgabe gibt in ihrem vielseitigen Inhalt einen Ueberblick über die eigenen Schaffensgebiete der Zeitung und über das Leben in ihrem Verbreitungsbezirk überhaupt. Mehrfarbige Buntdrucke in der durch den Rotationsdruck gegangenen Ausgabe geben Zeugnis von beachtlichem technischen Können.

Wie Preß Association erfährt, wird sich Minister Ramsay MacDonald am Dienstag zu einer Operation in eine Klinik begeben. Wie verlautet, handelt es sich nicht um das Augenleiden, das MacDonald seit Jahren Anlaß zu Besorgnissen gab.

*

Der norwegische Außenminister Koht wird am 20. April zu einem offiziellen Besuch in Moskau eintreffen.

Italiens Ueberlegungen

Die Gefahr einer englischen Flottenmobilmachung

dnb. **Rom**, 14. April.

Im Hinblick auf die bevorstehende Fortsetzung der Genfer Besprechungen schlägt die römische Presse am Ostermontag einen bemerkenswerten polemischen Ton an. Uebereinstimmend wird erklärt, daß die ganze Entwicklung in Abessinien wie in Europa nach einer Klärung drränge.

Das halbamtliche Giornale d'Italia führt dazu aus, daß diese Klärung sich in manchen Punkten bereits zeige. An erster Stelle sei der Zerfall der Sanktionsfront zu verzeichnen. Klargestellt sei nunmehr auch die wahre Tragweite des Konfliktes. Es sei kein Konflikt zwischen Italien und dem Völkerbund, sondern zwischen Italien und England, ja, um genau zu sein, ein Konflikt zwischen Italien und einigen politischen Kreisen Englands, die weder Einstimmigkeit noch die Mehrheit der Nationalgesinnten für sich beanspruchen könnten.

Tribuna schreibt, es sei jetzt Sache des Völkerbundes, seine aggressive Propaganda der durch Italien geschaffenen neuen Lage in Abessinien anzupassen. Der Völkerbund und seine Mitgliedstaaten müßten aber auch die tatsächliche Lage in Europa in Rechnung stellen. Es handele sich darum zu wissen, ob Europa angesichts eines verschwindenden Abessiniens die Gefahr einer englischen Flottenmobilmachung im Mittelmeer und einer Mittelmeerkoalition gegen Italien auf sich nehmen solle. England trage die Verantwortung für die Gefahr eines gewollten Mittelmeerkonfliktes. Die anderen Staaten und besonders Frankreich seien jedoch mitschuldig. Niemand könne sich oder andere über die wahre Lage täuschen.

Das Entweder — Oder in Genf

dnb. **Paris**, 14. April.

Wie schon andere französische Blätter, verwahrt sich heute der „Matin" in einem Leitartikel gegen die Verhängung weiterer Sanktionen gegen Italien. Man sei an einem Kreuzweg angelangt. Zu fragen sei, ob es in Genf in dieser Sache um das Schicksal des Friedens oder des Völkerbundes gehe. „Wird England", fragt „Matin" im Tone der Bestürzung, „so weit gehen, sich für eine Flottenaktion gegen Italien zu entscheiden? Ist England allein in der Lage, eine Maßnahme solchen Ausmaßes durchzuführen? In welchem Ausmaß wird England die anderen Mächte in einen aussichtslosen Konflikt hineinziehen können, der seinem Gegenstand nach lächerlich ist und in seinen Folgen schrecklich sein könnte?" Am Mittwoch, so heißt es weiter, würden sich Ministerpräsident Sarraut, Außenminister Flandin und Staatsminister Paul-Boncour mit dem in Genf von Eden gestellten Entweder — Oder zu befassen haben. Eden habe gesagt, entweder seid ihr auf unserer Seite oder auf Seite der Italiener, aber ihr müßt euch entscheiden. Die französischen Staatsmänner würden sich zweifelfos über die tatsächlichen Belange Frankreichs aussprechen. Sie würden zu würdigen wissen, welche Gefahren eine Politik der Uebereilung in sich berge.

*

Reuter meldet aus Genf, in französischen Kreisen schenke man den Meldungen des „Daily Telegraph" vom Montag keinen Glauben, wonach England die Anwendung militärischer Sühnemaßnahmen gegen Italien in Betracht ziehe. Frankreich sei sicherlich gegen die Anwendung militärischer Maßnahmen. Die Stellungnahme der Kleinen Entente sei ungewiß. Für eine Verschärfung der Sühnemaßnahmen hätten sich bisher am stärksten Sowjetrußland und Mexiko eingesetzt.

Die Generalstabsbesprechungen

Drahtung unseres Korrespondenten

a. **London**, 14. April.

Die englisch-französischen Generalstabsbesprechungen werden morgen in London beginnen. Heute treten die militärischen Delegierten aber bereits zusammen, um die Tagesordnung für die Besprechungen festzulegen. Es ist damit zu rechnen, daß das englische Kabinett im Laufe des morgigen Tages, ehe die Generalstabsbesprechungen formell beginnen, der Tagesordnung vorher ausdrücklich seine Zustimmung erteilen wird.

Räthselhafte Attentate

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 14. April.

Zwei räthselhafte Attentate unter den gleichen Umständen sind gestern sowohl in Nantes wie in Quimper gegen das Präfekturgebäude unternommen worden. In beiden Fällen haben unbekannte Täter zunächst ein Fenster im Erdgeschoß eingeschlagen und dann eine mit einer Phosphorlösung gefüllte Flasche ins Innere geworfen. In beiden Fällen entstand ein Brand, der aber keinen größeren Sachschaden anrichtete.

Ministerpräsident Demerdzis †

Athen, 14. April.

Der griechische Ministerpräsident und Außenminister Konstantin Demerdzis ist in der Nacht zum Ostermontag plötzlich verstorben. General Metaxas hat dem König den Rücktritt des Kabinetts angeboten. Er wurde jedoch sofort mit der Leitung der Regierung beauftragt. Metaxas leistete seinen Eid als Ministerpräsident und Außenminister. Die übrigen Posten des Kabinetts bleiben unverändert.

Heinrich Schliemanns Briefe

Von Eckart Peterich

Eines Abends im Vorfrühling ritt ich durch die Ebene von Argos. Mein Esel setzte vorsichtig seinen silbergrauen Huf in wilde Hyazinthen; das weiße Kieselbett eines Trockenbaches wies mir den Weg zu den veilchenfarbenen Bergen von Mykenä. Ich schaute mich um, bevor es dunkelte, wollte ich das Meer noch einmal seh'n. Da gingen zwei Menschen hinter mir vorbei. Ich sah sie erst, als sie schon einige Schritte von mir entfernt waren, aber was sie sagten, hörte ich noch deutlich:

„Wohin reitet der Fremde so spät?" fragte eine Frau.

„Zum König Agamemnon", antwortete eine Männerstimme. Es klang so, wie man jemandem erwidert, der eigentlich wissen sollte, was er fragt.

*

Ehe 1876 Mykenä ausgegraben wurde, hat ein argivischer Bauer kaum etwas von Agamemnon geahnt; jetzt nennt er den Heerkönig als seinen großen Vorfahren. Vor jenem Jahr galten auch den Gebildeten Europas die Helden Homers als dichterische Erfindungen, allenfalls als Sagengestalten, in denen kaum mehr Wirklichkeit steckt als in den Göttern des Epos. Und vielleicht wäre es noch lange dabei geblieben, hätte nicht der zehnjährige Pfarrerssohn Heinrich Schliemann aus Anfersshagen in Mecklenburg den Inhalt der homerischen Erzählungen als buch-stäbliche Wahrheit genommen und an diesem Knabenglauben so zäh festgehalten, daß er im späteren Mannesalter der Entdecker von Troja und Mykenä wurde.

Das Lebensbild Schliemanns ist oft gezeichnet, manchmal verzeichnet worden. Das konnte nicht anders sein. Ein Phantast und ein Realist, ein jungenhafter Draufgänger und ein verbissener Fanatiker, der zugleich leidenschaftlich glaubte und kalt rechnete, der ebenso hartnäckig an der Wirklichkeit machte Geld hing, wie er sich vermarrte in den Wirklichkeitsgehalt der Ilias und der Odyssee, ein Kämpfer mit dem widerspruchsvollsten Temperament, das sich denken läßt, mußte im Leben und nach dem Tode mißverstanden werden. Jetzt ist zum erstenmal eine umfangreiche Sammlung seiner Briefe erschienen (bei Walter de Gruyter, Berlin). Ernst Meyer hat sie sorgfältig herausgegeben und eingeleitet, Wilhelm Dörpfeld, der große Archäologe und Schliemanns Mitarbeiter, ein Vorwort dazu geschrieben. Es ist ein Buch, aus dem wir sehr viel über den ungewöhnlichen Menschen Heinrich Schliemann lernen können.

*

In seinem mecklenburgischen Heimatdorf, wo, erzählt er in einem seiner Briefe, war „ein von einem Graben umgebener Hügel, in welchem eine goldene Wiege liegen sollte, und, da mein Vater immer über Geldnot klagte, so habe ich ihn hundertmal aufgefordert, die goldene Wiege auszugraben, um uns zu bereichern". Das war Schliemanns erster Ausgräbergedanke. Doch er glaubte nicht nur an die Wiege, von der seine Landsleute fabelten, er glaubte auch an Trojas Mauern, von denen Homer singt. Zwar sagte sein Vater, daß davon kein Stein mehr übrig sei, aber der Knabe, dem irgendein Phantasiegemälde von Ilions Untergang in die Hände gefallen war, versuchte ihr davon zu überzeugen, daß Troja nur verschüttet, nicht verschwunden sein könne. „Und dieser feste Glaube", so fährt er selbst fort, „ist mir in allen Wechselfällen meines Lebens geblieben. Unser Streit um Trojas Mauern endete immer damit, daß ich versprach, sobald ich die nötigen Mittel dazu besäße, Troja auszugraben."

Vielleicht hat sich die Geschichte von der goldenen Wiege und von dem häuslichen Streit um Trojas Mauern nicht genau so zugetragen, wie Schliemann sie später erzählte; in der Erinnerung, aus der jede Autobiographie schöpft, mengen sich stets Wahrheit und Dichtung. In diesem Jugenderlebnis aber steckt der ganze Schliemann. Er glaubt blind. Zugleich sucht er die Realität. Der Vorstellung, die er sich von der Wiege zu Ankershagen und den Mauern von Ilion gemacht, mußte die Wirklichkeit entsprechen, oder sein Glaube galt ihm nichts.

*

Nur ein Phantast konnte Troja und die mykenischen Königsburgen suchen, an die damals kein Mensch gedacht hat. Nur ein Realist konnte als Kaufmannslehrling anfangen, um schließlich seine Ausgrabungen aus eigener Tasche zu bezahlen. Mit einundzwanzig kam Schliemann mittellos und fast ohne Schulbildung nach Amsterdam. Dort erwarb er sich in vier Jahren sein erstes Vermögen: acht lebende Sprachen, darunter Russisch. Mit sechsundzwanzig ging er nach Petersburg und wurde in weiteren vier Jahren durch die Konjunktur des Krimkrieges, die er geschickt ausnützte, Millionär. Mit dreiunddreißig schrieb er der Schwester: „Ich spreche und korrespondiere jetzt 15 Sprachen ganz fertig". (Wie man sieht, war er kein großer Stilist). „Habe mich unter anderem im April wieder ans Lateinische und Griechische gemacht . . . In Geschäften gab mir Gott seither den reichlichsten Segen und ich habe mein Vermögen mehr wie verdreifacht." Mit sechsundvierzig zog er sich vom Handel zurück und studierte in Paris Altertumswissenschaften. Mit achtundvierzig begann er seine erste Grabung in Troja. Seine archäologische Leidenschaft kostete ihm jährlich rund 30 000 Mark, und doch brauchte er noch nicht die Hälfte der Zinsen seines Vermögens.

Man stelle sich einmal einen Dirigenten vor, der nicht ans Dirigieren kommt, ehe genug Geld verdient hat, um sich ein eigenes Orchester zu halten, — dann wird man die Lebensleistung Schliemanns richtig ermessen. Dieser Mecklenburger hat mich manchmal an den gewaltigen Herakles erinnert, der Löwen, Eber, Drachen, Zentauren und andere Ungeheuer überwand. Schliemann überwand die vollkommenste Armut und die vollständigste Unbildung; er siegte über die Skepsis und den Neid der Gelehrten; er kämpfte mit den bösartigsten Verleumdern, die ihn banalster Goldgräberei, bewußten Betruges bezichtigten, und mit verständnislosen Regierungen, die seine englischen Werte hemmten, oder ihn, wie die des Sultans, in aufreibende, kostspielige Prozesse verwickelten. Er vernichtete — und gibt es ein gefährlicheres Ungeheuer? — eine wissenschaftliche Hypothese, die seit Jahrhunderten galt. Und wenn sich auch vieles, was er in seine Funde hineingedeutet hat, als falsch erwies, dies blieb bestehen: unsere Kenntnis von einer völlig neuen Kultur.

*

Ein Mann von solchem Temperament konnte kein ausgeglichener Charakter sein. Schliemann lebte in Gegensätzen. Ueberstolz, selbstgefällig spricht er in der Petersburger Zeit von seinem Reichtum: „Neue Geschäfte mache ich nicht, halte dagegen jetzt schöne Equipage . . .", und der gleiche Ton kehrt wieder, als er von seinen Ausgrabungserfolgen berichtet: „Wir machten hier eine Entdeckung, durch welche der Name Schliemann großen Ruhm erlangt . . ." Oft steigert sich dies Selbstgefühl zu lautem Jubel, aber dann folgt wieder tiefe Niedergeschlagenheit. „Fast drei Monate lang den Abgrund von mir gesehen", mit diesen Worten schildert er seine Stimmung in einem Zeitpunkt großer geschäftlicher Schwierigkeiten. Als er einmal mit seinem Freund Virchow auf das Ida-Gebirge ritt, hatte er einen Ausbruch von so maßloser Verbitterung gegen die Gelehrten, die seine Arbeit nicht anerkennen wollten, daß der große Pathologe diesen Tag sein Leben lang nicht vergessen konnte. Es finden sich in den Briefen Schliemanns auch Stellen, wo man ihn einfach nicht recht ernst nehmen kann. Wenn er zum Beispiel einer Ungenbiebe, Minna Meincke in Mecklenburg, mitteilt: „Es wird Dir angenehm sein zu hören, daß ich Dich in meinem neuen englischen Werk über Troja unsterblich gemacht habe", — weil er nämlich in der dem Buch vorangeschickten Autobiographie von Minna spricht. Und noch erheiternder ist es, wenn er einer Erzieherin, die er sich für sein Töchterchen aus Deutschland verschreibt, zur Bedingung macht, „daß sie, so lange sie bei uns ist, einen anderen Namen trägt: falls Ihr der Name Hebuda nicht zusagt, mag sie sich Klytämnestra, Laodike, Briseis, Nausikaa, Tyro, Hippokaste oder, bei welchem andern homerischen Namen sie sonst will, nennen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604149/fragment/page=0002

Die KdF-Flotte auf der Rückreise

An Bord der „St. Louis“, 14. April.

Der Besuch Madeiras am Freitag und Sonnabend war der Höhepunkt unserer bisherigen Fahrt. Bei herrlichstem Wetter wurde die Insel besichtigt. Kraftwagen führten uns in das Innere. Alle KdF-Urlauber sind restlos von den unvergleichlichen Schönheiten Madeiras begeistert.

Das Hauptereignis des Sonnabends war das Mittagskonzert der Leibstandarte in Uniform im Park von Funchal, das besonders auch die portugiesischen Zuhörer bis zum Schluß zu immer neuen Beifallsstürmen hinriß. Das Konzert schloß mit der portugiesischen und mit der deutschen Nationalhymne. Am Abend traten wir dann die Rückreise an.

Ostern auf hoher See. Nachdem wir in der letzten Nacht ziemlich grobe See bei Windstärke 8 und steifen Nordwest zu überstehen hatten, zeigte sich das Wetter wieder von der besten Seite. Am Ostermorgen sandte Obergruppenführer Dietrich im Namen von 3000 deutschen Arbeitern dem Führer in Dankbarkeit und Verehrung nach dem gewaltigen Erlebnis von Lissabon und Madeira die herzlichsten Ostergrüße. Als besondere Osterüberraschung fand jeder KdF-Urlauber am Sonntagmorgen ein riesiges Osterei an seinem Platz.

Wir befinden uns jetzt auf 40,50 Grad Nord und 11 Grad West. Die

Ueberfüllte Kirchen in Moskau

Moskau, 14. April.

Auch in diesem Jahre drängten sich am Sonnabendabend große Massen der Moskauer Bevölkerung zum Oster-Gottesdienst in die wenigen noch geöffneten Kirchen. Während man in Moskau vor der Revolution über 800 Kirchen zählte, sind heute ungefähr zwei Drittel davon verschwunden, und von den übriggebliebenen sind auch nur noch 36 den Gläubigen zugänglich. Schon von 21 Uhr ab war in allen noch geöffneten Gotteshäusern das Gedränge fast lebensgefährlich. Nur ganz wenige Gläubige konnten überhaupt bis zum Altar und zu den Heiligenbildern vordringen. Gegen Mitternacht, wo nach orthodoxem Ritus die Auferstehung Christi gefeiert wird, schwollen die Menschenmassen vor den Gotteshäusern immer mehr an. Hunderte standen vor den Kirchen auf der Straße, da der Zugang gänzlich unmöglich geworden war.

Nach übereinstimmenden Beobachtungen war der Andrang der Gläubigen zum Oster-Gottesdienst diesmal noch stärker als in den vorhergehenden Jahren. Vor allem fiel die große Zahl von Männern und Jugendlichen beim Kirchgang auf.

Chinesische Rüstungen

Drahtung unseres Korrespondenten

s. London, 14. April.

Einem Bericht der „Morning Post“ aus Nanking zufolge macht die chinesische Hauptstadt auf den unbefangenen Besucher den Eindruck eines gewaltigen befestigten Lagers. 150 000 Mann wohlausgerüstete Regierungstruppen sind in Nanking und seiner näheren Umgebung stationiert. Die Regierung hat im Laufe der letzten Monate beträchtliche Mengen medizinisches Material aufgekauft, insbesondere gewaltige Mengen Mull und Baumwolle aufgestapelt. An allen strategischen Punkten ist schwere Artillerie aufgestellt. Ein Regierungsbeamter erklärte einem Vertreter der „Morning Post“ auf die Frage nach dem Sinn dieser Verteidigungsmaßnahmen: „Wir erwarten nicht, daß es zum Kriege kommt, wir hoffen auf das Beste, bereiten uns aber auf das Schlimmste vor“.

Der 50. Geburtstag des Generals Tschiangkaitschek wird von der chinesischen Regierung zu einem gewaltigen Propagandafeldzug, der dem Ankauf von Flugzeugen dient, ausgenutzt werden. Den Beamten werden Summen von 2 bis 10 v. H. ihres Gehaltes abgezogen, und die Grundeigentümer müssen die Hälfte der monatlichen Pachtsummen an die Regierung abführen. Wie die „Morning Post“ weiter berichtet, haben sowohl Nanking wie Kanton im Laufe der letzten zehn Monate insgesamt etwa 270 Kriegsflugzeuge aufgekauft.

*

Das Hauptquartier der Kwantung-Armee gibt die aufsehenerregende Mitteilung bekannt, daß sechs hohe Verwaltungs- und Militärführer der nordmandschurischen Provinz Hsingan unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Sowjetrußlands mit dem Ziel der Abtrennung mongolischer Landesteile von der Mandschurei verhaftet worden sind. Auf den Verrat der Verhafteten sollen angeblich die Grenzzusammenstöße der letzten Zeit zurückzuführen sein.

Ein Schock für die Verbrecher

Scharfer Zugriff des Nationalsozialismus — Die Entwicklung der Kapitalverbrechen

Während bereits wiederholt dargelegt wurde, daß infolge der wirtschaftlichen Wiedergesundung nach der Machtübernahme auch die kleineren und kleinen Kriminaldelikte eine beträchtliche Abnahme erfuhren, legt nun ein so hervorragender Sachkenner wie der Leiter der Berliner Kriminalpolizei, Regierungsdirektor Liebermann von Sonnenberg, einen Ueberblick über die Entwicklung der Kapitalverbrechen vor.

Im „Deutschen Polizeibeamten“ teilt er mit, daß die Verbrechensgebiete, die erfahrungsgemäß das Hauptbetätigungsfeld der Berufsverbrecher darstellen, einen wesentlichen Rückgang aufweisen. In den preußischen Städten über 50 000 Einwohner sind im Jahre 1934 gegenüber 1932 die Raubüberfälle um 64,2 Prozent, die Einbruchsdiebstähle um 49,7 Prozent zurückgegangen. Besonders aufschlußreich sind die Kriminalitätsziffern der Reichshauptstadt, die als Stadt von rund 4,2 Millionen Einwohnern den weitaus größten Teil aller Berufsverbrecher beherbergt. In Berlin wurden zur Anzeige gebracht: Raub- und räuberische Erpressungen 1932: 760, 1935: nur noch 160, einfacher und schwererer Diebstahl 1932: 88 955, 1935: 48 757, schwerer Diebstahl 1932: 36 724, 1935: 15 476, Autodiebstahl 1932: 2125, 1935: 790, Fahrraddiebstahl 1932: 19 693, 1935: 5854 und gewerbsmäßiger Betrug 1932: 32 233, 1935: 17 805.

Ihr volles Gewicht erhielten diese Zahlen noch dadurch, daß außer dem ziffernmäßigen Rückgang auch ein Rückgang hinsichtlich der Schwere der begangenen Einzelstraftaten eintrat. So beständen die heutigen Autodiebstähle fast ausschließlich nur noch in vorübergehender Entwendung zu Schwarz-, Spritz- oder Diebesfahrten; großzügig geplante, verwegen durchgeführte Einbruchsdiebstähle mit hoher Diebesbeute seien 1935 nur noch vereinzelt vorgekommen. Man dürfe sich aber durch diese Zahlen andererseits nicht in Sicherheit wiegen lassen. An der Front fühle man schon, daß der Schock bei dem Berufsverbrechertum an Wirkung zu verlieren beginne. Zu beachten sei, daß auch Ansätze für die Neubildung eines „Berufsverbrechernachwuchses“ zu erkennen seien, wo unbescholtene Jugendliche von vorbestraften Verbrechern verführt werden. Stetig verschärfte Ueberwachung der Berufsverbrecher und ihre restlose Erfassung könne diese Entwicklung hemmen. Die bestgeeigneten Kriminalkommissare müßten für die Bearbeitung von Kapitalverbrechen vorbehalten und von bewährten Praktikern herangebildet werden.

Passagierflug in die Stratosphäre

Preis der Fahrkarte 100 000 Dollar

nrg. **New York**, 11. April.

Die Stratosphärenforschung hat von jeher mit einer besonderen Schwierigkeit zu kämpfen, und das ist die Beschaffung der finanziellen Mittel für die außerordentlichen kostspieligen Ballons, die ja bekanntlich weitaus größere Ausmaße als ein normaler Luftballon haben müssen, um in größere Höhen vorstoßen zu können und deren Gondel ein technisches Wunderwerk darstellt. Sogar Professor Piccard, der berühmteste Pionier in der Stratosphärenforschung, hat mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen und muß deshalb seinen vielbesprochenen, für dieses Frühjahr in Polen oder in der Schweiz geplanten großen Stratosphärenaufstieg bis auf weiteres verschieben. Solange nämlich, bis es ihm gelungen sein wird, die dazu benötigten 200 000 Zloti aufzubringen. Dies war ihm bisher nicht möglich, aber man hofft, daß man die Summe bis zum nächsten Jahr beisammen haben wird.

In der Zwischenzeit aber wird Professor Piccard nach Amerika reisen, um dort unter günstigeren Bedingungen wahrscheinlich noch in diesem Jahr einen Flug in die Stratosphäre auszuführen. Die Finanzierung dieses Projektes glaubt er dadurch bewerkstelligen zu können, daß er neben sich in der luftdicht abgeschlossenen Leichtmetallgondel einen Passagier Platz nehmen läßt, der die Reise in die Stratosphäre mit der runden Summe von 100 000 Dollar bezahlt. Es dürften dann sämtliche Unkosten gedeckt sein, vorausgesetzt, daß sich ein Passagier finden läßt, der nicht nur bereit, sondern auch imstande ist, einen so hohen Preis zu erlegen. Aber da es ja in Amerika auch heute noch genug Millionäre gibt, die ein Vermögen gerne ausgeben, um einmal, wenigstens für kurze Zeit, in aller Leute Mund zu sein, wird es voraussichtlich an Bewerbern um die „teuerste Fahrkarte der Welt“ nicht fehlen.

Zwei herrenlose Inseln

Das Niemandsland in der Donau

Mit einer seltsamen Streitfrage hatte sich dieser Tage ein Preßburger Gericht zu befassen. Tschechische Bauern hatten österreichische Bauern verklagt, weil sie ihnen das Nutzungsrecht an zwei herrenlosen Inseln streitig machen wollten, die an der Stelle liegen, an der die March in die Donau mündet. Diese beiden kleinen Inseln weisen eine üppige Vegetation auf und die Bauern der Umgegend pflegen seit altersher dort Holz zu schlagen und Gras und Schilf zu mähen. Nach dem Weltkrieg fiel das linke Ufer der March an die Tschechoslowakei und das rechte Ufer an Oesterreich. Diese Tatsache änderte jedoch nichts an dem alten Brauch. Nach wie vor holten dort Bauern Holz, Gras und Schilf, gleichviel ob sie nun tschechischer oder österreichischer Nationalität waren.

Eine Aenderung trat erst ein, als das Wasser zwischen der österreichischen Seite und den beiden Inseln immer mehr versandete, so daß die Inseln schließlich durch Versandung mit dem österreichischen Ufer verwuchsen. Nun hatten es die österreichischen Bauern natürlich erheblich leichter, ihren Holz- und Grasbedarf auf den ehemaligen Inseln zu decken, als die tschechischen. Die tschechischen Bauern aber wollen ihr altes Recht nicht preisgeben und erhoben schließlich Klage. Eine ganze Reihe älterer Zeugen war von der klagenden Partei geladen worden, die bekunden sollten, daß die Inseln von jeher als gemeinsames Gut angesehen worden seien. Das Gericht, das sich vor eine sehr heikle Aufgabe gestellt sah und das unter keinen Umständen ein politisches Urteil fallen wollte, erklärte, daß keine der beiden Parteien das unbedingte Recht zur Nutzung der Insel habe, auch wenn die Nutzung eine Gewohnheit geworden sei.

Der Bettler, der Moltke spielen will

In Peine erregte ein sonderbarer Mann Aufsehen. Ein 71jähriger Bettler war es, der mit Postkarten von Haus zu Haus ging und sich damit Almosen zusammenbettelte. Der komische Alte gab nur unverständliche Laute von sich, mit keinem Menschen sprach er auch nur ein Wort. Schließlich griff die Polizei ihn auf und führte ihn wegen Bettelns dem Schnellrichter vor. Die Verhandlung mußte abgebrochen werden, weil der Alte auch vor Gericht sich nur mit Zeichen verständigen wollte. In der zweiten Verhandlung ließ er sich vom Richter ein Stück Papier geben und teilte mit, daß er bis zu seinem Lebensende kein Wort sprechen würde: er habe sich Moltke zum Vorbild genommen. Das hinderte den Richter keineswegs, seines Amtes zu walten. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte wegen Bettelns schon häufig aufgegriffen und bestraft worden war. Er wurde daher diesmal zu vier Wochen Haft verurteilt.

Todessturz beim „Fensterln“

In Egloffstein in der Bayerischen Ostmark hatte ein 21jähriger Liebhaber ein böses Mißgeschick. Er wollte nachts bei einer Magd fensterln, war aber irrtümlicherweise in das Kinderzimmer des Dienstherrn geraten. Als er sich entdeckt glaubte, sprang er durch das im zweiten Stock gelegene Fenster 8½ Meter in die Tiefe. Beim Aufschlagen auf dem Erdboden erlitt er einen Bruch der Schädelbasis, der den sofortigen Tod herbeiführte.

Zwei Hechte an einer Angel

Ein Sportangler, der in der Gegend von Bredstedt in Holstein Hechte angelte, machte dabei einen Fang, der, wenn er nicht verbürgt wäre, für Anglerlatein gehalten werden könnte. Als er die ausgeworfene Angel einholte, zappelten zwei Hechte daran, die sich fest ineinander verbissen hatten.

Wenn man sich im Grundstück irrt . . .

Es kommt leider häufig vor, daß Menschen gern da ernten, wo sie nie gesät haben. Der umgekehrte Fall wird selten berichtet. Dieser Tage konnte jedoch eine Witwe in Mainz-Bischofsheim, als sie nach ihrem Acker ging, um ihn zu bestellen, die erfreuliche Feststellung machen, daß er bereits schön umgegraben und auch gedüngt war. Ein anderer Einwohner hatte sich im Grundstück geirrt. Die beiden Parteien haben sich gütlich geeinigt.

‚Zepp‘ nach Südamerika gestartet

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Ostermontag 19.11 Uhr unter Führung seines Kommandanten, Kapitän von Schiller, zu seiner ersten diesjährigen Südamerikafahrt gestartet. Neben 16 Fahrgästen nahm das Schiff noch einige hundert Kilogramm Fracht und Post an Bord. Die Strecke wird dieselbe sein wie bei der Ausfahrt des „LZ Hindenburg“, da Frankreich die Durchfahrt verweigerte. Die Fahrt über Holland bedeutet einen Umweg von 800 Kilometer und eine Fahrtverlängerung um zehn Stunden.

Ganze Familie geht ins Wasser

Familiendrama in Warnemünde

Eine entsetzliche Familientragödie spielte sich am Ostersonnabend in Warnemünde ab. Der Landwirt Buthen aus Gutow (Güstrow) war mit Ehefrau und zwei Kindern — Mädchen im Alter von 13 und 3 Jahren — am Nachmittag nach Warnemünde gekommen. Bis 21 Uhr hielt sich die Familie in einer Gastwirtschaft auf und wurde danach nicht mehr gesehen. Am Ostersonntag gegen 5.30 Uhr meldete der Lotsenbootsmann der Polizeistation, daß vier Leichen an Land gespült worden seien. Bei näherer Untersuchung wurde festgestellt, daß es sich bei den Toten um den Landwirt, seine Frau und die beiden Kinder handelt.

Flugzeugunglück bei Buenos Aires

In der Nähe von Buenos-Aires ereignete sich am Ostersonntag ein schweres Flugzeugunglück, das vier Todesopfer forderte. Zwei mit je einem Flieger und einem Begleiter besetzte Privat-Klein-Flugzeuge stießen über dem Flugplatz Moron unweit von Buenos-Aires in einer Höhe von wenigen hundert Metern zusammen und stürzten ab. Die Besatzungen waren auf der Stelle tot.

Sühne für das Wannsee-Drama

Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Berliner Schwurgericht den 23jährigen Heinz Müller wegen Totschlags zu 10 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte am 20. Juni 1935 die 24jährige Annemarie Keil während einer Ruderfahrt auf dem Wannsee aus dem Boot gestoßen. Als das Mädchen wieder aus den Fluten auftauchte, hatte er ihm noch mehrere Schläge mit dem Ruderblatt über den Kopf versetzt. Die Betäubte war dann untergegangen und ertrunken.

Der Angeklagte versuchte zunächst, einen Unfall vorzuschieben; im Laufe der Voruntersuchung bequemte er sich dann allerdings gelegentlich eines Lokaltermins zu einem Geständnis. In der Hauptverhandlung erklärte er, er sei mit dem Mädchen in Streit geraten und habe dann in sinnloser Erregung gehandelt. Das Schwurgericht hielt diese Darstellung für unglaubwürdig. Als Motiv der Tat nahm das Gericht an, daß sich der Angeklagte des Mädchens entledigen wollte, um nicht zu Unterhaltspflichten herangezogen zu werden. Die Getötete hatte ihn zu Unrecht der Vaterschaft an dem Kinde bezichtigt, das sie erwartete. Als sie ständig in ihn drang, sie zu heiraten, zog er sich von ihr zurück. Sie fand aber immer wieder Mittel und Wege, ihn zu gemeinsamen Ausflügen und Spaziergängen zu veranlassen. Die furchtbare Tat war nach der Ueberzeugung des Gerichtes nicht vorbereitet, vielmehr scheint der entscheidende Entschluß, das Mädchen ins Wasser zu stürzen, dem Angeklagten erst während der Ruderfahrt auf dem See gekommen zu sein. Der Schuldspruch lautete daher nur auf Totschlag, ferner wurde bei der Strafzumessung zugunsten des Angeklagten berücksichtigt, daß er bis zu einem gewissen Grade geistig minderwertig ist.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Brey, Berlin W 35, Viktoriastr. 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Halle. Verlagsdirektor August Spreike. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 3/1936: über 45 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Mädel!

Schlicht und einfach wollen wir sein und voller Ehrfurcht vor allem wahrhaft Großen und Echten. Reih auch Du Dich ein in die Jungmädelschaft!

lassen, nur nicht Marie, denn wir leben in der griechischen Welt“. Und wirklich, Marie hieß bei Schliemanns wie die Geliebte des Achill: Brisëis!

*

Ernst Buschor, der, auch als Ausgräber, viele Jahre in Griechenland gearbeitet hat und darum Schliemanns Wirken wie wenige beurteilen kann, schreibt von ihm, er sei „mit allen Vorzügen und Mängeln eines Dilettanten ausgestattet“ gewesen. Ein treffenderes Urteil ist nicht zu denken; die von Ernst Meyer herausgegebene Briefsammlung bestätigt es ganz. Doch indem er sich in seinen Glauben an Homer so blind verbiß, wie es nur ein Dilettant kann, entdeckte er die mykenische Kultur: die wirkliche Umwelt der Helden, von denen Homer viele hundert Jahre später sang. Er selbst hat die Ausgrabungen zu Troja, weil sich sein Jugendtraum darin erfüllte, wohl für sein wichtigstes Werk gehalten; uns Heutigen scheinen die Funde in Mykenä, Tiryns, Orchomenos eher noch wichtiger. Fast niemand zweifelt daran, daß die Bewohner dieser Burgen hellenischen Stammes waren, trotzdem ihre Kunst unter dem Einfluß des nichthellenischen Kreta stand. Aber aus Eigenem und Erlerntem schufen die Mykenäer etwas Einzigartiges. Von ihren Bauten sagt Wilamowitz in seinem letzten Buch, daß sie „bereits eine vollkommene Offenbarung des echtesten und edelsten Hellenentums sind“; denn: „da ist Maß und Harmonie, gerade was den Kretern fehlt“. — Seit Schliemann wirkte, fängt die griechische Kulturgeschichte ein Jahrtausend früher an. Sie ist nicht mehr zu denken ohne diese einst verschütteten und vergessenen Burgen, die sein Heraklestemperament uns erobert hat.

---

* **Pfahlbauanlage in Triptis.** Der Regen der letzten Tage legte bei der am Windmühlenberg in Triptis im Entstehen begriffenen Kläranlagen die Reste von Pfahlbauten frei. Dieser historisch wertvolle Fund ist ein weiterer Beweis dafür, daß in grauer Vorzeit dort eine Pfahlbautensiedlung gestanden haben muß. Man erwartet, durch weitere Grabungen neue Funde zu machen.

Aufruf des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland

Der Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland, Professor Dr. Walter Frank, richtet an die deutsche Oeffentlichkeit einen Aufruf, in dem er u. a. sagt:

„Mit dem 1. April 1936 ist das Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschland mit einem vielfach erhöhten Etat in den Reichshaushalt eingesetzt worden. Wir statten unseren Dank dafür durch die Tat ab, indem wir dem Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschland nunmehr ein vervielfachtes Arbeitsprogramm stellen.

Unter den neuen Arbeitsplänen sind drei, für die ich die tätige Mitwirkung der deutschen Oeffentlichkeit erbitte. Mit Wirkung ab 1. April habe ich innerhalb des Reichsinstituts drei neue Forschungsabteilungen errichtet:

1. Eine Forschungsabteilung Judenfrage. Sie hat die Aufgabe, durch die Sichtung des gesamten Quellenmaterials, durch den Aufbau einer umfassenden Bibliothek und durch Anregung und Leitung von Forschungsaufträgen die Grundlage zu schaffen für eine Geschichtsschreibung der deutschen und europäischen Judenfrage. Der Sitz dieser Abteilung ist München.

2. Eine Forschungsabteilung „Politische Führung im Weltkrieg“. Diese Abteilung hat durch Sichtung oder Sammlung des Materials über die politische Kriegführung im weitesten Sinne die spätere Geschichtsschreibung des Großen Krieges vorzubereiten. Der Sitz der Abteilung ist Berlin.

3. Eine Forschungsabteilung Nachkrieg, insbesondere Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung. Die Abteilung hat durch Materialsichtung und Befragung von Persönlichkeiten die Grundlage für eine spätere Geschichtsschreibung der nationalsozialistischen Revolution zu schaffen. Sie wird in engstem Einvernehmen mit dem dem Stellvertreter des Führers unterstellten Hauptarchiv der NSDAP arbeiten. Die Leitung dieser Abteilung übernehme ich selbst.

Indem ich diese drei Forschungsabteilungen ins Leben rufe, richte ich an die deutsche Oeffentlichkeit die Aufforderung, unsere Arbeitspläne durch tätige Mitarbeit zu unterstützen. Ich bitte alle Aemter der Partei und des Staates, alle Archive und Bibliotheken, alle Verbände und alle beteiligten Privatpersonen, ihr gesamtes schriftliches Material zu sichten und der Forschungsarbeit des Reichsinstituts zur Verfügung zu stellen. Ich bitte darüber hinaus alle führenden Persönlichkeiten der jüngsten Vergangenheit, uns ihr Wissen und Erleben auch mündlich zur Verfügung zu stellen. Ich weiß, wie oft entscheidende Vorgänge der Geschichte ihren Niederschlag nicht in Akten und Papieren finden, und wie sehr gerade in unserem Zeitalter des Telephons, des Autos und des Flugzeuges eine nur an den Akten orientierte Geschichtsschreibung in Gefahr geraten würde, entscheidende Tatsachen und Triebkräfte des Geschehens zu verkennen. Es ist daher unser besonderes Bestreben, nicht nur aus den Akten, sondern auch durch persönliche Fühlungnahme mit den Miterlebenden und Mitgestaltern der jüngsten Vergangenheit einen Schatz an Kenntnissen und Erfahrungen sicher zu stellen, der sonst mit seinen Trägern zu Grabe gehen würde.

Ich bin gewiß, daß dieser Ruf Gehör finden wird. Bereits in den sechs Monaten seines Bestehens hat das Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschland erfahren, wie seine Arbeit auf einer breiten Grundlage öffentlichen Interesses und öffentlicher Sympathie ruht. Nicht eine falsche, konjunkturbedingte „Popularisierung“ der Wissenschaft ist unser Ziel. Wohl aber stellen wir unsere ganze Arbeit unter den Glauben, daß die wissenschaftliche Forschung Waffendienst an der gesamten Nation zu leisten hat.“

Die Berliner Kunstwochen 1936

Die Leitung der Berliner Kunstwochen gab soeben die Daten und Einzelheiten des diesjährigen Programms bekannt. Der erste Teil der Musikfestspiele findet bekanntlich in der Reichshauptstadt vom 2. Mai bis 11. Juni statt. Die Kunstwochen beginnen mit einem Empfang durch Staatskommissar Dr. Lippert im Berliner Rathause, wobei die Träger des Berliner Musikpreises für 1936 bekanntgegeben werden. Auftakt der Musikfestspiele ist eine Mozartwoche vom 2. bis 8. Mai. Georg Schumann gibt mit dem Chor der Singakademie und dem Orchester der Staatsoper das Requiem am 2. Mai. An vier Abenden (3., 4., 6. und 8. Mai) veranstaltet Edwin Fischer mit seinem Kammerorchester Klavierkonzerte und Kammermusik. Es folgt der Hauptteil der Kunstwochen, das Deutsche Beethoven-Fest, vom 9. Mai bis 11. Juni. Wilhelm Furtwängler wird am 9. Mai die Ouvertüre zu „Coriolan“ und die 7. und 8. Sinfonie dirigieren. — An Sinfoniekonzerten sind u. a. vorgesehen: ein Gastkonzert des Hamburgischen Staatsorchesters unter Eugen Jochum, zwei Konzerte des Philharmonischen Orchesters unter Hermann Abendroth mit Eduard Erdmann am 5. Juni und unter Karl Schuricht am 10. Juni. Dieses Konzert, gleichzeitig Festkonzert des Roten Kreuzes, ist eine Gedenkfeier für L. van Beethoven; Peter Raabe hält die Gedenkrede. Bruno Kittel bringt mit seinem Chor und dem Philharmonischen Orchester am 13. Mai eine Aufführung der Missa solemnis. Es folgen Emmi Leisner mit einem Liederabend, Elly Ney, Edwin Fischer und Frederic Lamond mit Klavierabenden, Georg Kulenkampff, Edwin Fischer, das Elly Ney-Trio mit Kammermusikabenden. An fünf Abenden werden im Weißen Saal des Berliner Stadtschlosses die meisten Streichquartette und andere Kammermusikwerke gespielt; es sind u. a. verpflichtet das Leipziger Gewandhausquartett, das Stuttgarter Wendlingquartett, das Havemannquartett. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat die Voraufführung des Abendroth-Konzerts (in der Philharmonie) und der 9. Sinfonie (in der Neuen Welt) übernommen. Das Deutsche Beethovenfest endet mit einer Festvorstellung des „Fidelio“ am 8. Juni. Der zweite Teil der Berliner Kunstwochen 1936 wird wegen der Olympischen Spiele vom 20. Juli bis 20. August stattfinden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604149/fragment/page=0003
DFG

Onkel gib uns Brot

Von Arne Ström

Tatsachenbericht aus Sowjet-Rußland

11. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Auf der Rückreise

Nach großen Beschwerlichkeiten, Kisten für alle Hähne zu erhalten, die Waggons mit dem nächsten abgehenden Güterzug mitgehen zu lassen, ein zuverlässiges Mädchen zum Mitreisen zu bekommen, uns von all diesen netten Arbeiterinnen, von Krishkof zu verabschieden, Futter für die Reise und Roggenbrot für uns selbst aufzutreiben, war endlich, 14 Tage nach unserer Ankunft in Belaya Kalitva, alles in Ordnung und klar zur Abreise.

Sobald wir nach Stalingrad kamen, gingen wir zu der amerikanischen Stalovaja, um wieder einmal etwas Richtiges zu essen zu bekommen. Ich hatte bis jetzt wie ein gewöhnlicher Russe der glücklicheren Klasse gelebt, der genug trockenes Brot bekam, um gerade davon leben zu können. Das Ergebnis: mein Magen war verdorben und ich war mißgestimmt und sauertöpfisch. Ich dachte an unsere Salonkommunisten zu Hause in Kopenhagen und wünschte ehrlich, daß sie bei mir wären.

Einer von ihnen war gerade im Lande, wußte ich. Er wurde wohl in Moskau an der Nase herumgeführt und hatte als der Salonproletarier, der er war, die Tasche voll mit gutem, dänischem Geld. Wenn er dann nach Hause nach Dänemark kam, würde er die kommunistischen Zeitungen mit all seinem begeisterten Geschwätz füllen, dem Tausende naiver Seelen blind vertrauten. Wie lange sollte dieser Schwindel noch möglich sein?

Bei unserer Rückkehr fand ich vieles verändert. Markjevitz hatte dermaßen die guten und schlechten Hühner, die alten und jungen, die gesunden und kranken durcheinandergebracht, daß es mir viel Zeit und Mühe kostete, sie einigermaßen wieder zu sortieren. Das Hühnerhaus, in das die guten Italienerhähne hineinkommen sollten, war noch nicht angefangen worden, obwohl der Direktor mir versprochen hatte, daß es vollständig instandgesetzt sein werde, wenn ich zurückkomme. Es war mehrmals bis „Saftra" verschoben und dann völlig vergessen worden.

Mit größter Seelenruhe arbeitete ich darauf einige Papiere aus, auf denen ich beschrieb, wie ich bei meiner Rückkehr alles vorgefunden hatte, und daß meine zur Instandsetzung des Hühnerhauses gegebenen Befehle nicht befolgt worden waren. Ich wollte den Herren zeigen, daß ich die Kunst dieser feigen Selbstverteidigung gelernt hatte. Man mußte mit den Wölfen heulen. Die Briefe schickte ich nach Moskau und behielt selbst Kopien.

Wieder Fahrt nach Voronesch

Nachdem es Anfang Oktober sehr kalt geworden war, brauchte ich vor allem einen Wintermantel. Da ich hier in der Gegend natürlich keinen bekommen konnte, beschloß ich, wieder nach Voronesch zu reisen. Bei dieser Gelegenheit konnte ich auch meine Lebensmittel selbst mitbringen.

Die Reise ging glatt vonstatten. Bei Schultzes in Voronesch war alles beim alten. Ich suchte sie gleich auf, sowie ich die Stadt betrat.

Die früher weißgekalkte Dame im Büro des Trusts — diesmal war sie mit einer Art von Mennigefarbe geschminkt — verschaffte mir am nächsten Tag ein Schlafzimmer in dem großen Komplex, in dem ich schon das letztemal geschlafen hatte. Die drei Treppenstufen fehlten immer noch, und die Tür war inzwischen so aufgequollen, daß man sie überhaupt nicht mehr schließen konnte.

Die mennigefarbene Dame lächelte, als ich darüber klagte, daß ich von Podkapajef, der die Lebensmittelversorgung für mich übernommen hatte, so wenig gehört hatte. Sie meinte, daß Podkapajef nicht gerade der geeignetste sei, um die Waren zu besorgen, er sei so groß und fett und brauche so schrecklich viel für sich selbst.

In diesem Augenblick sahen wir Podkakajef unten im Lokal. Ich ging gleich zu ihm und ließ mir mein Orderbuch für den Insnap geben. Ich hatte mich mit Schultze im Warenhaus verabredet und beeilte mich, hinzukommen.

Als ich mich über die schmale Lebensmittelration beschwerte, hielt man mir im Inskap vor, daß ich im letzten Monat sehr viel bekommen habe, und so stehe es auch in meinem Buch notiert. Wir hatten tatsächlich aber nur ganz wenig erhalten. Schultze flüsterte mir zu, wenn ich nicht wünsche, daß diese Sache Podkapajef das Leben koste, tue ich klug, nicht mehr davon zu sprechen. Wenn ich ihm, Schultze, dasselbe Vertrauen erweisen wolle, wie bisher Podkapajef, so wolle er mir in Zukunft meine volle Ration am Ersten eines jeden Monats zuschicken. Ich gab Schultze sofort eine schriftliche Vollmacht und wußte, daß mein so wichtiges Orderbuch in den besten Händen war.

„Plauderstündchen" im Insnap

Im Insnap wimmelte es wie gewöhnlich von interessanten Menschen. Da war ein langer Kerl von einem Oesterreicher. Er erinnerte mich lebhaft an einen gewissen Schneider Fips, von dem ich einmal lustige Zeichnungen in einem alten deutschen Kinderbuch gelesen hatte. Er trug ein besticktes Hemd und hatte geckenhaft-lange, braune Reitstiefel an, die bestimmt noch aus der Zeit vor der Revolution stammten; denn das taten alle guten Stiefel, die ich in Rußland sah. Er verfügte über einen kleinen Spitzbart und lange Haare; seine Sprache war geziert und seine Bewegungen feminin.

An seiner Seite stand sein diametraler Gegensatz: ein etwas schwerer Deutscher, gesund, glattrasiert und rotwangig. Er war Landwirt, seine Spezialität Zuckerrüben. Mit dem Zuckerrübenbau gehe es sehr schlecht, erzählte er. Die Bauern seien so unterernährt, daß sie sich auf den Feldern kaum aufrechthalten, geschweige denn die Hacke gebrauchen könnten. Für ein gutes Wort legten sie sich hin und stürben zwischen den Rüben, die meist vor Unkraut erstickten. Die Kommunisten hätten ihn gebeten, diese Rübenkampagne zu einem Rekord an Zuckerausbeute zu machen. Statt dessen würde das Ganze aber ein Rekordfiasko.

„Wie kann man diese armen Leute beschimpfen, wenn sie vor Hunger fast sterben", fragte er mich mit einem feuchten Blinzeln in seinen großen blauen Augen und einem erstarrten Lächeln.

Schneider Fips sprang auf und streckte seine Brust vor, indem er zugleich einen zudringlichen Blick auf ein hübsches junges Mädchen warf, das mit dem kleinen Italiener, den ich bei meinem ersten Besuch auch in Voronesch getroffen hatte, angebändelt hatte. „Die verdammten Bauern wollen nicht arbeiten, und je schneller sie aus der sozialistischen Gemeinschaft verschwinden, desto besser", rief Fips.

Der Deutsche bekam einen puterroten Kopf und brüllte, daß es durch den ganzen Insnap dröhnte und alle ihn ansahen: „Großschnauziger Esel, wenn vier Fünftel von Rußlands Einwohnern Bauern sind, kann man nicht diese Menschen zugrunde gehen lassen, ohne daß die ganze Nation untergeht."

Erregt wandte er sich zu mir und sagte „Gelt?" und zu mehreren andern „Gelt, gelt?" Ich war allmählich soweit, daß ich ihm vorbehaltlos zustimmte.

*

Man hatte im Insnap überhaupt keine Winterkleidung, und man wußte auch nicht, wo ich sie bekommen könnte. Ich konnte dem Verwalter des Insnap ansehen, daß er log. „Wer ist der Chef von dem Insnap hier in Voronesch, dieser größte Affe, der rumläuft?" fragte ich respektlos. Schultze lachte und übersetzte Affe mit Tovarisch.

„Schreiben Sie einen Zettel an diesen Herrn und berichten Sie ihm, man habe in dem Warenhaus für die ausländischen Spezialisten keinen Winterüberzieher. Er muß mir einen beschaffen, denn ich bin nicht nach Sowjetrußland gekommen, um zu erfrieren." Schultze übersetzte jedes meiner Worte ganz korrekt, er war ein großartiger Dolmetscher.

Wenn nur die Bolschewiken Zettel ausschreiben dürfen, so sind sie glücklich. Der Vorsteher schrieb mit roter Tinte einen prachtvollen längeren Bericht, setzte einige flotte Stempel darunter und gab uns die Adresse des Direktors vom Insnap.

Nach vielem Herumlaufen fanden wir diesen Herrn in einem neuen, noch nicht fertigen Gebäude, das bereits in Gebrauch genommen war. Er war ein kleiner, wichtigtuender Mann, der sofort einen Zettel für Wintersachen ausstellte. Es war doch das Selbstverständlichste von der Welt, daß ich einen Wintermantel haben mußte . . .

Als wir zum Insnap zurückkamen, sah der Mann dort mit schlecht verborgener Verwunderung auf den neuen Papierlappen, den wir anbrachten, nahm seinen Hut und bat uns, ihm zu folgen. Ueber der Straße, in einem versteckten Gebäude, das wie ein verfallener Pferdestall aussah, fanden wir hinten ein großes Kleiderlager. Hier bekam ich auch meinen Mantel. Schultze genoß dieses „Erlebnis". Er sagte, es sei ihm ein Trost auf seine alten Tage, einen Menschen zu sehen, der sich durch die lügenhafte Unzuverlässigkeit der Bolschewiken durchzuhauen vermöge. Ich dankte ihm für das Kompliment und versprach ihm, mit der Zeit noch kühner zu werden.

*

Ich hatte nicht daran gedacht, daß es im Insnap auch keine Unterwäsche gab. Das sah ich erst jetzt. Ich mußte also zurück zu dem Alleroberſten, um ihn zur Herausgabe von zwei Garnituren Unterwäsche zu bewegen.

Diesmal wurde der kleine, wichtige Mann ganz unglücklich, denn er wußte nicht, woher er warme Unterwäsche hervorzaubern sollte. Ich erzählte ihm von dem gemeinen Diebstahl mehrerer Garnituren guter dänischer Unterwäsche, aber auch das half nichts. Er schüttelte den Kopf und sah sehr betrübt aus. Mit einemmal bekam er eine Idee. Er schrieb einen großartigen Zettel aus, den er mit allen verfügbaren Stempeln zierte.

Wir waren sehr gespannt darauf, wem wir diesen Papierlappen bringen sollten. Schultze las:

„An General X, Hauptquartier der Roten Armee, Voronesch. Dieser vortreffliche ausländische Spezialist braucht notwendig Unterwäsche, da sein mitgebrachter Vorrat ihm in Moskau gestohlen wurde. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß er sich Wollhemden und Unterhosen vollauf verdient und nicht etwa im Sinne hat, in diesen Waren zu spekulieren. Indem ich hoffe, daß Kamerad X diesem Mangel abhelfen kann, da der Insnap diese Waren nicht im Lager hat, bin ich mit kommunistischem Gruß Dein Freund und Parteigenosse . . ."

Die Unterschrift war infolge der phantastischen Schnörkel und Stempel ganz unleserlich.

Wir lachten beide herzlich und begaben uns unverdrossen zur Kaserne der Roten Armee. Das war ein Prachtbau, und der Rote General war ein Prachtkerl. Er las mit großem Interesse den Zettel, machte aber dann sofort ein bekümmertes Gesicht. Man erwarte Unterwäsche in Massen — Saftra —, aber gerade heute habe man keine.

Er drückte auf einen Knopf, und sofort traten einige Unteroffiziere ein. Sie machten den Eindruck, als fühlten sie sich bei dem General wie zu Hause. Sie lachten laut und fanden meinen Zettel drollig, wenn auch aus andern Gründen als ich. Der eine knöpfte rasch seine Uniformjacke auf, und unter der Jacke sah ich die bloße Haut. Er sagte mit einem jungenhaften Lachen, er friere nie und brauche nie Unterwäsche. Drei seiner Kameraden machten es ebenso und zeigten mir ihre bloßen, behaarten Körper.

Es waren prächtige Gestalten, und ich konnte sehen, daß der General stolz auf sie war. Mit geballten Fäusten schlugen sie sich dröhnend auf die breite Brust und wiederholten, daß sie keine Unterwäsche benötigten. Ich hatte meine eigene bescheidene Meinung, wie notwendig gute, warme Unterwäsche im Schützengraben und im russischen Winter sei, sagte aber nichts.

Unterwäsche war in Voronesch jedenfalls nicht zu haben.

Eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges ging ich zum Bahnhofsvorsteher und veranlaßte ihn, mir ein Billet zu verschaffen. Das klappte ausgezeichnet, und es sah so aus, als werde ich diese Reise in Rekordzeit machen.

In dem großen Waggon war es kalt, aber sonst ließ es sich ganz gut an, denn er war durchaus nicht überfüllt. Schultze hatte mir mit meinen Kisten hereingeholfen und sich verabschiedet.

Ich machte es mir, so gut ich konnte, für die lange Reise bequem. Mir gegenüber saß eine nette ältere Bauernfrau und aß ihr trockenes Roggenbrot. Ich begann mit der Frau eine Unterhaltung und bot ihr einige von meinen Biskuits an, für die sie mich mit der rührenden Dankbarkeit entschädigte, die dem einfachen russischen Volk eigen ist. Sie war sanft und gut, diese Bauernfrau, dabei groß und kräftig und außerdem blitzsauber.

Mit weicher dunkler Stimme und einem stillen Lächeln erzählte sie von den Leiden ihrer Lieben. Sie habe neulich einen Brief ihres Sohnes bekommen. In ihm stand, daß der Vater, also ihr Mann, den kalten Brand in beiden Füßen bekommen habe, man mußte sie amputieren. Der Mann sei jetzt sicher tot, der Sohn habe auch gemeint, er werde sterben müssen, da der Arzt, den sie dort hätten, besonders schlecht sei und da alle Amputationen, die er bis jetzt vorgenommen habe, immer den Tod des Patienten zur Folge gehabt hätten. Der Sohn würde diesen Winter nach Verbüßung der Strafe nach Hause kommen. Er und der Vater hatten sieben Jahre in Sibirien zugebracht. Die Frau wohnte nicht weit von Povorino und hieß Maria Tikonova.

(Fortsetzung folgt.)

Fahrräder Selbstfahrer Roller, Bubiräder **Gummi-Bieder**

STADT-THEATER HALLE
Heute Dienstag, 20 bis gegen 22
Lotse an Bord Eine Fischerkomödie von F. Oesau
Mittwoch, 19 bis gegen 24
Parsifal Ein Bühnenweih-Festspiel von Richard Wagner

Rali Ritterhaus-Lichtspiele
Ein ganz großer **Lacherfolg!**
Dröhnende Lachsalven über die zwei Unzertrennlichen
Pat u. Patachon in

Mädchenräuber
Pat u. Patachon als Mädchenräuber ist größte Komik — einfallsreicher Humor, wie man selten erlebt!
Werktags 4.00 6.15 8.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur ersten Vorstellung kleine Preise.

BURG-THEATER
Heute letzter Tag:
Jan Kiepura
Ich liebe alle Frauen!

C.T. Lichtspiele
Riebeckplatz
Da bleibt es nicht beim Lächeln und Schmunzeln, da donnern die
Lachsalven am laufenden Band!
Der fröhlichste und heiterste aller lustigen Filme:

Mit
Lucie Englisch
Herm. Speelmans
Joe Stöckel - Genia Nikolajewa
Die Jugend hat Zutritt.

Gr. Ulrichstraße 51
Ein unbeschreiblicher **Groß-Erfolg!**
Ein Film, der berauscht, beglückt u. begeistert!

Der Postillon von Lonjumeau
Ein bezauberndes Liebesspiel am Hofe Ludwig XV. und der mächtigen Pompadour, mit
Willy Eichberger
Lucie Englisch
Rose Stradner, Leo Slezak, Tibor v. Halmay, Rud. Carl
Die Jugend hat Zutritt!

Detektei Ludw.-Wucherer-Str. 31. Alimentation Ehescheidungen Privatauskünfte.

C.T. Lichtspiele
Schauburg
Der Jubel kennt keine Grenzen!
Wir verlängern! (Bis einschl. Donnerstag).
Täglich ausverkauft!

Soldaten - Kameraden
Ein echter, ein rechter Soldatenfilm, der die Herzen höher schlagen läßt!
Ein Film fürs Herz!
Ein Film fürs Ohr!
Ein Film fürs Auge!
Ein Film der Freude!
Mit
Franz Niklisch, Herti Kirchner
Ralph A. Roberts, Hans Richter
Gustl Stark-Gstettenbaur
Vera Hartegg
Die Jugend hat Zutritt!

Saalschloss
Morgen Mittwoch singen zwei Lieblinge von Bühne und Funk Ernst Vogler v. Stadttheater Halle u. Olly Muth-Schöbel, Leipzig in der großen
Hausfrauen-Kaffeestunde
„Buntes Allerlei aus Operetten", außerdem Konzert, Tanz und Stimmungsbetrieb mit Walter Schulz

Rechtssachen, Ehescheidung., Alim. usw. **Hess,** Volkmannstr. 3a, Ruf 23221, s. 1917

CAPITOL
Heute letzter Tag
Mazurka
Morgen, Mittwoch
Die lustigen Weiber

Ufa Alte Promenade
Der ganz große Erfolg!
Hans Albers
in dem Ufaton-Film
Savoy-Hotel 217
Nicht allein der dramatische Höhepunkt des Films und seine Auswirkungen — ein rätselhafter Mord und die Fahndung nach dem nicht weniger rätselhaften Täter — sondern jede Steigerung der sich entwickelnden Handlung, jedes Bild, jede Szene dieses Films wird Erleben voller erregender Spannung!
Täglich: 4.00 6.20 8.15 Uhr.
Ehren- und Freikarten ungültig.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen Auskunft kostenlos, Merseburger Straße 3

NUCA Wurmkur hilft sicher bei **Würmern**
Drogerie Oscar Ballin jr., Leipziger Str. 63, Drogerie Claus, Hallorenring 2, Drog. Knöfler, Merseburger Str. 104, Drogerie Böllberg, Halle-Böllberg. (Ex

Detektiv Geheime Bewachung, Ehescheidung, Heiratsauskunft, Ermittlung, nur Merseburger Str. 3

Bleyle Kleider Anzüge Pullover Westen Hosen usw.
Niederlage bei **H. Schnee Nachfolger** Gr. Steinstraße 84

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Mittwoch, 15. April

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwischen 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Für die Hausfrau: Markt und Küche.
8.30: Musikalische Frühstückspause.
9.30: Sendepause.
10.00: Das Grenzland ruft, eine kleine Ringsendung zum Schulbeginn.
10.30: Wetter und Wasserstand, Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Heute vor . . . Jahren.
15.05: Sendepause.
15.50: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Sendepause.
16.30: Konzertstunde aus Dresden.
17.00: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.10: Spatzen wollen fliegen, Hörspiel von Else Binder.
17.40: Oskar Schürer: Die Kaiserpfalz in Eger.
18.00: Hochmusikal. Kunterbunt.
19.00: Aus den Schätzen der Leipziger Stadtbibliothek: Paul Hungar (Violine), Josef Laube (Violoncell).
19.35: Das Herz des Frühlings; Sprecherin: Else Scharoff.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.15: Stunde der jungen Nation.
20.45: Bunter Abend aus dem Kurhaus in Wiesbaden.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Buch-Wochenbericht.
22.30: Abendkonzert.

*

Deutschlandsender

Mittwoch, 15. April

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6.10: Fröhliche Morgenmusik; dazw. 7.00 Nachrichten d. Drahtlosen Dienstes.)
8.10: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Das Grenzland ruft! Eine kl. Ringsendung z. Schulbeginn.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.00: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Margret Dihrberg-Bang: Frühlingswanderung durch den Garten.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik z. Mittag; dazw. 12.55 Zeitzeichen d. Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Brasilianische Volkslieder.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 16.50: Erwachsene gehn z. Schule: Im Abendgymnasium der Stadt Berlin.
18.00: Kammermusik.
18.25: Porzellan — das weiße Wunder, Gespräch mit der Dichterin.
18.45: Sportfunk.
19.00: Schallplatten.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Schallplatten.
20.45: Stunde der jungen Nation.
21.15: Sinfonische Blasmusik.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Werbt für eure Zeitung!

Wenn Sie anderweitig das, was Sie suchen, nicht finden, **kommen Sie zu uns!** Wir haben eine **Riesenauswahl** in **Strumpfwar. Unterzeugen Wollwaren Wollgarnen.** **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr 84.

Bruchbänder Leibbinden alle Artikel zur Krankenpflege von **F. Hellwig** Halle Barfüßerstr. 10 Lieferant sämtl. Krankenkassen Gegründet 1831 Fernruf 22620

Dame, 50, vereins., äuß. sol., möchte ebensolchen Herrn zw. gel. Spaziergänge kennen lernen. Angebote E. 5565 HN-Ulrichstr.

Erstlingswäsche Jäbchen à 38 Pf. Hemdchen à 40 Pf. Windeln à 35 Pf. **H. Schnee Nchf.** Gr. Steinstr. 84

Verchromen Chrom-Becker Große Märkerstraße 6-7

Maschinen-Strickerei Strümpfe neu u. anstricken sow. alle Strickartikel und Reparaturen (l Oleariusstr. 9

Graphologin Frau Lünse, Torfstr. 18, I. Sprechz. 10-19 Uhr

Geschäftseröffnung!
Unseren Freunden, Bekannten und Kameraden geben wir hiermit bekannt, daß wir am Mittwoch, dem 15. April, unsere neue Gaststätte
Zur Georgsklause
Georgstraße 11 eröffnen und bitten um gütigen Zuspruch
Serviermeister F. Hohmann u. Frau
zuletzt Café Walhalla

Zum Erfolg kann eins nur führen „Immer wieder inserieren!"

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen II. Preisliste

Am Donnerstag, 16. April 1936, 20 Uhr, spricht im Stadtschützenhaus, Franckestraße 1, Herr Dr. med. Spengler, Bad Wörishofen, über: „Wunder der Naturheilung". Wer die wunderbaren Heilvorgänge im Menschen kennen lernen will, besuche den Vortrag. Man wird staunen über die zahlreichen Selbstheilungsvorgänge unseres Körpers und noch mehr darüber, wie wenig zielbewußt diese Kräfte praktisch ausgenutzt werden. Der Redner wird zeigen, daß es für jeden Kranken Hoffnung und Heilung gibt, wenn er seine Heilkräfte richtig einsetzt, und viele praktische Winke zur Gesunderhaltung geben. — Nur durch rechtzeitiges Erscheinen sichert man sich einen günstigen Platz. Notizblock und Bleistift mitbringen! Kneippverein.

Voranzeige!
TURNER LÄNDER KAMPF
Italien-Deutschland
Lloyd-Sonderzug
Bozen-Mailand-Meran
30. April bis 10. Mai 1936. Ab und bis Halle Mk. 125.- einschließlich Verpflegung und Unterkunft. — Anmeldung umgehd. erbeten
Reiseberatung der HN
Lloyd-Reisebüro Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604149/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 14. April.

Exzellenz von Bahrfeldt †

Am 11. April starb der General der Infanterie a. D. und Honorarprofessor für Numismatik an der Martin-Luther-Universität Dr. h. c. Exzellenz Max von Bahrfeldt im 81. Lebensjahre.

Max von Bahrfeldt, der hochverdiente Offizier des Weltkrieges und berühmte Gelehrte, entstammt einer alten märkischen Gutsbesitzerfamilie und wurde in Wilmine in der Uckermark am 6. Februar 1856 geboren. Nachdem er die Kadettenanstalten in Wahlstatt und Lichterfelde besucht hatte, wurde er, erst 17jährig, Leutnant. Schon als junger Offizier widmete er sich neben seinem Beruf dem Studium der Münzkunde und gab eine Münzfachschrift heraus. Er unternahm während seiner aktiven Dienstzeit wissenschaftliche Reisen nach Frankreich, Spanien und Italien, den Niederlanden, nach England, Schottland, Oesterreich, Ungarn, Rußland und Dänemark. Während seiner militärischen Laufbahn lernte er fast alle Teile Deutschlands durch Garnisonen und Manöver kennen. Von 1901 bis 1904 war er Oberstleutnant im Füsilierregiment Nr. 36 in Halle und nahm 1913 als Generalleutnant und Kommandeur der 37. Division in Allenstein seinen Abschied. Bei Kriegsausbruch stellte er sich wieder zur Verfügung, wurde Kommandeur der 19. Reservedivision in Hannover und 1915 General der Infanterie. 1916 schied er aus dem Heere aus und nahm seinen Wohnsitz in Hildesheim. Exzellenz von Bahrfeldt hat sich im Felde besondere Verdienste auf dem Vormarsch durch Belgien, an der Marne, in der Champagne, bei Verdun und in den Vogesen erworben. Wegen angeblicher „Kriegsgreuel" in Charleroi wurde er in der berüchtigten, von den Alliierten aufgestellten „Liste der Kriegsverbrecher" als Kriegsverbrecher Nr. 10 aufgeführt und von einem belgischen Kriegsgericht in Mons im Jahre 1925 zum Tode verurteilt.

Bild: Transocean GmbH Berlin

Exzellenz von Bahrfeldt hatte bereits vor dem Kriege einen internationalen Ruf als Münzforscher erworben. Er wurde 1911 von der Universität Gießen zum Ehrendoktor ernannt. Nach dem Kriege wirkte dann Exzellenz von Bahrfeldt als Direktor des Römer-Museums und des Städtischen Archivs in Hildesheim. Im Jahre 1921 wurde er, nachdem er kurze Zeit vorher in Bonn gelehrt hatte, als Honorarprofessor für Münzkunde an die hiesige Universität berufen. Seine hervorragenden wissenschaftlichen Arbeiten brachten ihm im Inlande und im Auslande viele Anerkennungen und Ehrungen ein. Er war korrespondierendes und Ehrenmitglied der Numismatischen Gesellschaften in London, Amsterdam, Stockholm, Oslo, Prag, Budapest, Bukarest, Moskau und New York. Exzellenz von Bahrfeldt hat eine Reihe von bedeutenden Arbeiten über römische und niedersächsische Münzen geschrieben. Er gab von 1897 bis 1918 die „Nachträge und Berichtigungen zur Münzkunde der römischen Republik" in drei gesammelten Bänden heraus. 1927 erschien der erste Band eines weiteren, großangelegten Werkes „Niedersächsisches Münzarchiv".

Mit Exzellenz von Bahrfeldt ist eine der verehrungswürdigsten Persönlichkeiten Halles heimgegangen. Der greise Gelehrte und Offizier genoß wegen der Lauterkeit seines Menschentums und dem Adel seines Herzens und seiner Gesinnung die größte Verehrung weitester Kreise.

*

Reichsminister Generaloberst von Blomberg, der dienstlich verhindert ist, an der Beisetzungsfeier für General der Infanterie a. D. von Bahrfeldt teilzunehmen, hat Generalleutnant Sachs mit seiner Vertretung beauftragt.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Dienstag, 14. April 1936, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang . 5^{33} Ml. | Mondaufgang . 1^{52} Ml.
Sonnenuntergang . 19^{04} Ml. | Monduntergang 9^{56} Ml.
Dauer der Dämmerung 41 Mi. | Mondphase: Letztes Viertel

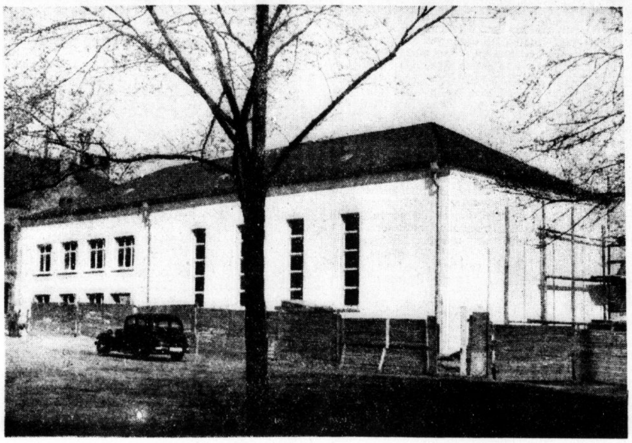
Niederschlag der letzten 72 Std.: 2,0 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 11. 4. 8,6, am 12. 4. 3,1; am 13. 4. 8,8

April		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
11.	14^{12}	+ 8,2	742,3	4'	WNW	1	wolkig	—
11.	21^{12}	+ 2,0	743,3	85	C1)	—	wolkenlos	Regen
12.	7^{12}	+ 0,8	743,2	91	C1)	—	bedeckt	Reif
12.	14^{12}	+ 7,3	743,6	52	ONO	1	wolkig	—
12.	21^{12}	+ 5,8	744,8	66	S	1	bedeckt	—
13.	7^{12}	+ 2,0	746,1	90	NW	1	•	Regen
13.	14^{12}	+ 8,7	745,4	41	WSW	5	heiter	—
13.	21^{12}	+ 5,1	745,0	61	C1)	—	wolkenlos	—
14.	7^{12}	+ 8,6	743,4	74	C1)	—	heiter	Reif

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle 10,0 mm hinzuzurechnen. C1) Windstille.

Die neue Turnhalle in Cröllwitz

Zu Beginn des Schuljahres fertiggestellt — Die Bebauung des Cröllwitzer Kirchberges



Der Neubau auf dem Cröllwitzer Ki rchberg — Aufnahme: HN-Bildarchiv

Trotz ihrer nunmehr so raschen Fertigstellung — man begann den Bau im Oktober des vergangenen Jahres — blickt die Cröllwitzer Turnhalle bereits auf eine längere Vorgeschichte zurück. Schon viele Jahre vor dem Umbruch wurde von den Cröllwitzer Einwohnern, von der Lehrerschaft der Cröllwitzer Schule und anderen für die Errichtung dieser seit langem notwendigen Turnhalle gekämpft. Wieder und wieder mußte aus finanziellen Gründen die Ausführung des an sich fertig durchgearbeiteten Projektes verschoben werden. Jahr um Jahr mußten die Cröllwitzer Schulkinder den weiten Weg nach den Giebichensteiner Turnhallen zurücklegen; die Gemeinschaftspflege eines ganzen Stadtteiles mit seinen Turnvereinen usw. litt unter dem Fehlen dieser Halle. Der Initiative unseres Oberbürgermeisters Dr. Dr. Weidemann blieb es vorbehalten, die Pläne zur Verwirklichung zu bringen.

Innerhalb eines halben Jahres wurde nun der schmucke langgestreckte Hallenbau auf dem Cröllwitzer Kirchberg fertiggestellt. Er erstreckt sich quer vor dem nördlichen der beiden Cröllwitzer Schulhäuser und ist mit diesem alten Backsteinbau aus dem Jahre 1886 durch einen Zwischenbau verbunden, der zugleich den neuen Eingang für die Turnhalle und das Schulhaus bildet. Der Hauptraum des neuen Gebäudes wird von der Turnhalle eingenommen, die eine Länge von über 22 Meter und eine Breite von über 12 Meter hat. Das Innere der mit Parkett versehenen Halle wurde durch weißverfugte Verblendklinker (an den Säulen usw.) verschönt. Im Zwischenbau sind im Erdgeschoß die Umkleideräume, Toiletten und ein gekacheltes Brausebad eingefügt. Ueber diesen Räumen befindet sich das Amtszimmer des Schulleiters sowie ein Kombinationsraum, der einmal als Zeichensaal (technischer Unterrichtsraum) und zum andern als Empore (durch Entfernung von Holzfenstern) für die Turnhalle verwendet werden kann. Alle diese Räume sind in lichten schönen Farben gehalten, so daß sie schon rein äußerlich in ihrer schmucken Sachlichkeit und in ihrer gediegenen Ausführung einen erziehlichen Einfluß ausüben. Die neue Turnhalle wird, nachdem inzwischen die Geräte eingebaut worden sind, nunmehr in Benutzung genommen.

Der Bau fügt sich bestens in den Bebauungsplan des Cröllwitzer Kirchberges ein, dessen Durchführung bekanntlich auch durch private Bautätigkeit einen großen Schritt vorangekommen ist. In Zukunft wird der jetzige freie Rasenplatz vor den beiden Schulgebäuden als Schulplatz dienen. Die jetzige Straße „An der Petruskirche" hat sich infolge der Bebauung mit Einfamilienhäusern so ziemlich im Ring um die Kirche geschlossen. Es handelt sich um jene Häuser, die sich weithin sichtbar, vor der Kirche aufbauen. Damit wird die oben erwähnte Straße um die Kirche herum weitergeführt, um dann in die Belfortstraße zu münden. So hat sich das Aussehen des Cröllwitzer Kirchberges innerhalb eines halben Jahres grundlegend geändert; auch an dieser scheinbar vergessenen Stelle des hallischen Stadtgebietes tritt damit, infolge des wirtschaftlichen Aufschwungs im neuen Deutschland, ein sichtbarer Wandel zum Besseren zutage.

Osterspaziergang Stulks u. Co.

Der Kriegsrat und der falsche Würfel — Eine junge Schwiegermama — Knüppelverse, die's in sich haben — Bunt ist die Welt

„Ich bin forn Peterschbärch — mir fahr'n bis Wallwitz, denn nuff uff's Jeriste, un naachern iwwer Neblitz nach Teiche, das is enne scheene Duhr!" — „Nee, wie wärsch denne mit Dautenborch odder mit's Schwarzadahl odder mit de Bleilochdahlschberre — mer muß doche druff halden, daß mer was fon de Welt sieht?" — „Bassendorf odder Reideborch sinn doch eechendlich ooch janz nett!" — „Ach, da is doche de Jahreszeit noch jar nich dernaach — Fingesten, da muß mer weck, awwer in April, nee! Da mach' mer ennen Saalebummel un denn e zinft'chen Schkat!" — „Haht'r denn iwwerhaupt schonst 's Wetter ausjerechent? 's Radjo redt't je immer fon e Hoch, was fon Osten härkimmet, awwer bei uns — — meine Reißmadismus-Knochen, die jucken mich!"

's is werklich zum Verricktwärden, wemmer sexe under een'n Hut brengen will — wemmir nähmlich iwwer de Festdaache beraten, denn hamm de Weiwesen ooch mit Schdimmrächt! Da ha'ch denn dän jordschen Knoten dorchjehauen wie Alex in Jriechenland: „Mir knoweln's aus! Hier ha'ch 'n Werfel: de Eens, das is de weite Reise, de Zwee isses Saaledahl, de Drei is Dautenborch, die Vier is där Peterschbärch, de Fimf is de Rahm'ninsel, und de Sexe is de Heide! Un da jiwwet's geene Widerworte — Frau Tülksen, Sie sinn ma so jut!" Un die schmeißt richt'ch enne Sexe, also jäht's in de Heide — daß da e gleener Kaupel daderbei war, hat je geener jemerkt: dän ollen Werfel ha'ch schonst lange aus'n Knobelbecher ausrangschiert, weil immer de Sexe naach ohm'n fällt! Weil'ch nu järne in de Heide wollde, da ha'ch so e Heppchen naachjehullefen — is doche eejal, wo mer sein'n Feez hat!

Wie mer nu awwer de Heide so jlicklich un „zufällich" jewonnn hadden, da gratzt sich doche där Tülks aan sein'n Goppe: „Heert'r, da mißt'r awwer meine Schwiechermudder mitnähm'n — die is uff's Ostern janz mecht'ch scharf uff de Heide!" — „Na", saht da Kalle, „denn man ran mit de Olle!" — „Woso, Olle? Die's jungk, so jungk, dassense zu mich „Onkel" saht un ze meine Frau „Irete"!" — „Mensch, rede geene Makkeladur — Schwiechermudder un „Onkel" saachen, das ..." — „I nee, där Ahle, där hat doche uff seine ahlen Daache noch e jungkes Mächen jeheirat't, un nu is die seit zwee Jahr'n Witwe, na, un da gennt'r eich je denken...! Die mißmer mitnähm'n!" Na, so enne Schwiechermudder is je das schlechste Jepäck noch lange nich, da hammer uns verabredt't bei Kallen, un denn sollde uff'n Sonndaach losjezittert wär'n.

's Wetter hadde je nu doch e Insähn — 's war zwarscht frisch un wind'ch, awwer zen Loofen jrade rächt! Wiemer uns bei Kalle versammeln daten, da gamm där Tülks mit sein'n Quien — dän gonnten se doch nich alleene derheeme lassen! Wie där Kallen seine neie Gadze sahk, da macht där „rrrrrk" un will uff die los, awwer die war wie där Wind uffn Sekkerbäre un schmiß da enne Wase runder, machte'n Buckel krumm un sahte „schschiau", un Kalle fuhr uff dän Guno los:

„Ich hau' dich uff de Tatzen, Köter,
„Duhst du dich uff als Gadzentöter!

Un das machde so e Indruck uff das Hundevieh, daß 'e jlei' schdille war!

In de Heide, da hadden mer nu balle e scheen'n Blatz jefunden — for draußen warsch je zu kihle, awwer drinne saß'mer mollich! Un die hibsche Schwiechermudder, die zu Tülksen immer so rächt naachdricklich „Onkel" sahte, die is uff ihren Iroschen jegomm'n! Da war'n e baar Fliecher, die holden die immer umschicht'ch un machtense Oochen — Oochen sah'ch eich! Un Kalle gonnde nich so ville Aanschdand uffbrengen, daß 'e 's Maul halten dat, där dicht'te widder:

„Wie dorch dän Saal de Fliecher schwammen,
„Da brannten in de Schwiecher Flammen!"

Un daderfor bufft'n der Tülks in de korzen Rippen!

Uffeema kamb da awwer so e mittelalderlicher Scheeks in'n Saal, där hadde in'n Gnopploch enne Nelke, un där kiekte sich immer so um, un da fuhl mich das uff, daß die „Schwiechermudder-Nichde" uff eema ooch so e Bliemechen in de Fode hadde! Un da rutschde där ooch schonst iwwersch Barkett mit se los — naachern brachde se'n aan — „oppenmer nich noch e Blätzchen frei hädden?" Un nu kamb gee' anderer mehr an die ran — ich jlowe, die hat sich ihren Osterhasen jefängt!

Dän Tülks, dän schien das nich janz rächt ze finn, där rauchde aus seine Feife wie e Saaledamper mit drei Kähne, so daß Kalle 'n widder sanft vermahnte:

„Mer sieht den ahlen Lasterknaben
„Sich schdark an seinen Knaster laben!"

Wojejen där sich wehrte:

„Bleib' mich fon'n Pelz mit weise Lehren:
„Ich wär' mich sonst nich leise wehren!"

Kalle awwer wollde sich entschuld'chen — weil 'e schonst bei's fimfte Jlas war:

„Die Jläser, die bei's Rütteln schaimen,
„Bejeistern mich zu Schittelreimen!"

Awwer Tülks war schonst widder in Festdaachsschdimmung un sahte bloß: „Na, wenn de nich uff die Weise dich odder'n andern Menschen dot dichten duhst, denn gannste meinswächen's janzen ahlen Hut foll dichten!" Un dadruff wurde mei' Kalle janz schdille — so jäht's een'n: wemman nich därf, denn gamman, un, wemman därf, denn verschlächt's eenen de Rede!

Awwer, wemmersch rächt iwwerläht — 's war doche eechendlich e Ostern, wie's in'n Buche schdeht: Irien is Drump iwwerall, un de Forsietjen, die jäm'n de richt'chen jellewen Kläxe daderzu, un de Weichselkerschen machen uns was weiß, und de Feilchen, die braucht mer jar nich ze suchen, die duften enn'n so richt'ch entjäjen, un de Mächens, die hamm so scheene neie Kleeder un alle so e frisches Jesichte, daß mer jar nich annersch gann, als wie laut „Hurra' rufen — odder, wersch nich rischkiert, där duht's leise innewenk!

Stulks.

Tod unter dem Lastkraftwagen

Tragischer Verkehrsunfall in der Magdeburger Straße

Ein folgenschwerer Verkehrsunfall hat sich, wie der Polizeibericht meldet, am Sonnabendnachmittag in der Magdeburger Straße zugetragen. Der 28jährige Arbeiter Gneist aus Lieskau, der den Fahrdamm der Magdeburger Straße überschritt, wurde von einem aus Richtung Trotha kommenden Mortorrad angefahren und gegen einen in entgegengesetzter Richtung fahrenden Lastkraftwagen geschleudert. Der Unglückliche geriet unter die Räder des Wagens und wurde überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der an dem traurigen Unfall beteiligte Kraftradfahrer, der gleichfalls zu Fall kam, erlitt leichtere Verletzungen. Das Verkehrsunfallkommando hat an Ort und Stelle die erforderlichen Erkundungen angestellt. — Der tödlich Verunglückte war verheiratet und Vater von mehreren Kindern.

Im übrigen haben sich im Laufe der Osterfeiertage nur wenig Unfälle ereignet, bei denen es glücklicherweise nur Leichtverletzte gegeben hat. Nur ein in der Hindenburgstraße gestürzter Motorradfahrer mußte die Klinik aufsuchen.

Ein Jahr Gausportamt Halle

der NSG „Kraft durch Freude"

Das nunmehr einjährige Bestehen des Gausportamtes Halle der NSG „Kraft durch Freude" und somit der Sportkurse überhaupt ist am kommenden Sonnabend und Sonntag der Anlaß einer Werbeveranstaltung. Aus den kleinsten Anfängen heraus hat sich der „Kraft-durch-Freude"-Sport in der hallischen Bevölkerung einen großen Freundeskreis geschaffen; immer mehr Kurse mußten eingerichtet werden, um alle Teilnehmer aufnehmen zu können, die auf dem Gebiete der Leibesübungen Ausgleich finden wollen für schwere berufliche Arbeit. Nicht in großen Festen, sondern in schlichter Form werden alle für den KdF-Sport tätigen Sportlehrer und -lehrerinnen einen Ueberblick über die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit geben. Die bisherigen Erfahrungen werden ausgetauscht und den teilnehmenden Sportwarten der Betriebe Anregungen für die Einrichtung und Ausgestaltung eigener Betriebssportkurse gegeben. Mit der Tagung ist gleichzeitig eine weltanschauliche Schulung verbunden. Den Abschluß bildet am Sonntag in der Saalschloßbrauerei die im April vorigen Jahres schon einmal aufgeführte „Frohe Sportrevue der Laien", die in breiter Folge einen reizvollen Querschnitt durch die Arbeit der Sportkurse gibt; ein erster, ebenso origineller wie fröhlicher Rechenschaftsbericht. Karten zum Vorverkaufspreis von 30 Pfg. bei allen Sportlehrern in den Kursen, bei den Betriebswarten und im Kreisamt, Gr. Ulrichstr. 26. Sch.

Der Oberpräsident 60 Jahre alt

Heute, Dienstag, begeht Obergruppenführer von Ulrich und der Oberpräsident der Provinz Sachsen seinen 60. Geburtstag. Schon 1925 fand er als einfacher SA-Mann den Weg zum Führer und kämpfte trotz seines damaligen Alters von fast 50 Jahren an vorderster Front. Wegen seiner menschlichen Eigenschaften und SA-mäßigen Fähigkeiten wurde Obergruppenführer v. Ulrich bald an führenden Stellen in der SA eingesetzt.

Aufnahme: HN-Bildarchiv

So wurde er am 28. Mai 1930 zum Generalinspekteur der SA und SS, später auch der HJ, ernannt. Nach dem SA-Verbot am 1. Juli 1932 war der Obergruppenführer Generalinspekteur der SA und Inspekteur West.

Der Stabschef des Führers hat an Obergruppenführer v. Ulrich ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm gesandt.

Zum Jahr des deutschen Jungvolks

Deutsche Eltern!

Im ganzen Deutschen Reich wird in diesen Tagen eine große Jungvolkbewegung durchgeführt, die auch den letzten noch abseits stehenden Jungen erfassen und für das Jungvolk gewinnen will. Es ist das ausschließliche Verdienst der nationalsozialistischen Bewegung, daß sie in ihren Jugendformationen die Möglichkeit geschaffen hat, die Jugend den Gefahren der Straße zu entreißen und sie einheitlich auszurichten auf die große Aufgabe des Lebens: der Gemeinschaft des Volkes zu dienen.

Millionen deutscher Jungen haben sich im Jungvolk in den Tugenden der Kameradschaft, Treue, Ehre und Einsatzbereitschaft geübt. Sie sind gefestigt worden an Leib und Seele und in ihrer charakterlichen Haltung.

Deutsche Eltern! Vertraut euren Jungen dieser Gemeinschaft an! Schickt ihn in das deutsche Jungvolk, damit er, dem Willen des Führers gemäß, körperlich und geistig ertüchtigt werde.

Dr. Dr. Weidemann, Oberbürgermeister.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604149/fragment/page=0005

Großer Bildungsplan des Handwerks

Halles Handwerkerschulen vor bedeutsamen Aufgaben — Neue Aus- und Fortbildungs-Möglichkeiten für das Handwerk unseres Heimatgaues

Die Staatlich-Städtische Handwerkerschule Burg Giebichenstein zu Halle und Gutjahrstraße Halle sowie die Fachwerkstätten sind durch einen gemeinsam von der Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk in der DAF, der Handwerkskammer zu Halle und dem Stadtschulamt Halle aufgestellten Bildungsplan dem Handwerk unseres Gaues zu Aus- und Fortbildungszwecken dienstbar gemacht worden. Durch Erschließung dieser bekannten Ausbildungsstätten ist für das Handwerk die Möglichkeit geschaffen worden, eine praktisch und theoretisch hochwertige Ausbildung in einwandfreien modernen Werkstätten unter Leitung ausgezeichneter Lehrer und Handwerksmeister zu erlangen.

*

Heute, wo das Leistungsprinzip allen Handwerkszweigen neuen Impuls gegeben hat und wo durch Verordnungen eine handwerkliche Lehre und die Meisterprüfung Voraussetzung für die Selbständigmachung sind, müssen die Handwerkerschulen dem Handwerker in vollstem Umfange die Möglichkeit einer erstklassigen Aus- und Fortbildung gewähren und Anregungen für schöpferische Gestaltung geben. Die hallischen Handwerkerschulen werden hier große Aufgaben für das Handwerk unseres Gaues zu erfüllen haben. Sie werden weiterhin den Handwerksberufen, die infolge des volksfremden Stiles der Nachkriegszeit eine Ablehnung erfuhren und die infolgedessen keinen Nachwuchs mehr hatten, stärkste Förderung zuteil werden lassen. Die Gefahr, daß mit den wenigen noch lebenden Meistern das Handwerk ausstarb, und damit eine in Jahrhunderten entstandene Technik verlorenging, ist überwunden, da den Schülern der Handwerkerschulen in diesen Fächern nach sechssemestriger Ausbildung die Möglichkeit zur Ablegung einer Gesellenprüfung geboten ist. Der Bildungsplan, in dessen Einleitung Gauamtsleiter und stellv. Gauwalter Pg. Lamminger, Landeshandwerksmeister Gaubetriebsgemeinschaftswalter Pg. Sehnert und Gaukulturwart Stadtschulrat Dr. Grahmann die Bedeutung einer gründlichen handwerklichen Ausbildung betonen, gibt eine klare Uebersicht über die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten in den Handwerkerschulen Burg Giebichenstein, Gutjahrstraße und deren Fachwerkstätten.

Die Staatlich-Städtische Handwerkerschule Burg Giebichenstein wird den „abgekommenen" Berufen größte Beachtung schenken und die Schüler durch fachtheoretische und praktische Kurse auf die Meisterprüfung vorbereiten. Diese Vorbereitungskurse mit täglichem und Abendunterricht sind zunächst eingerichtet für Maler, Buchdrucker und Schriftsetzer, Steinmetzen und Bildhauer, Gold- und Silberschmiede sowie Ziseleure, Kupferschmiede und Hammerschläger, Kunstschmiede und Kunstschlosser, Tischler und Buchbinder. Weiterhin werden sechssemestrige Ausbildungslehrgänge durchgeführt in der Emailwerkstatt, der Handweberei, der Metallwerkstatt, der Töpferei und der Ofenkeramik.

Die Staatlich-Städtische Handwerkerschule, Gutjahrstraße, führt Vorbereitungskurse für folgende Handwerksberufe durch: Maurer, Zimmerer, Sattler-Tapezierer, Schlosser, Elektro-Installateure, Klempner, Kraftfahrzeugbauer, Flugzeugschlosser, Maschinenbauer, Schmiede, Uhrmacher, Bautischler, Konditoren, Bäcker, Schuhmacher, Friseure und Schneider. Diese Kurse, die unter Zuhilfenahme der Fachwerkstätten Halle, Barbarastraße, durchgeführt werden, erstrecken sich als Tageskurse auf zwei Monate, als Abendkurse auf ein halbes Jahr. Der erstklassige technische Zustand der Ausbildungswerkstätten, die über die modernsten Maschinen verfügen, gibt den Handwerkern der Metallberufe und allen anderen obenbezeichneten Handwerkszweigen vorbildliche Ausbildungsmöglichkeiten. Zu erwähnen ist, daß auch Schweißkurse durchgeführt werden.

Der Bildungsplan ist bei allen Kreisbetriebsgemeinschaften Handwerk, Kreishandwerkerschaften und Innungen zu beziehen.

Abnahme der Prüfung mitgewirkt hätten, überreichte Dr.-Ing. Köhle nach dem Sieg-Heil auf den Führer und dem Absingen der Nationalhymnen den 194 Bahnschutzmännern das SA-Sportabzeichen. Die Teilnehmer der Feier blieben bei den Klängen der Bahnschutzkapelle, deren Musikzugführer ein neuer Taktstock als Zeichen des Dankes und der Anerkennung für seine erfolgreiche Tätigkeit überreicht wurde, den Abend über kameradschaftlich beisammen.

105 Vor- und Nachzüge

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit:

Auf dem Hauptbahnhof Halle setzte zum diesjährigen Osterfest der Fernverkehr schon am Mittwoch, 8. April, ein und hielt bis Freitag an. Am stärksten war er am Donnerstag. Der Verkehr am Ostersonnabend war ruhiger und entsprach nicht ganz den Erwartungen. Infolge der kalten Witterung fiel der Ausflugsverkehr an den Osterfeiertagen fast völlig aus. Der Fernverkehr hielt sich etwa in gleicher Höhe wie im Vorjahre, der Nahverkehr dagegen war geringer. Auch der Militär-Urlauberverkehr war nicht ungewöhnlich stark. Die Arbeitsdienstmänner, die erst vor kurzer Zeit einberufen waren, wurden Ostern nicht beurlaubt. Der Rückverkehr setzte in den frühen Nachmittagsstunden des zweiten Feiertages sehr stark ein. Die Schnellzüge waren im allgemeinen gut besetzt, während die Personenzüge nur mittelmäßig beansprucht waren. Zur Bewältigung des Osterverkehrs wurden an den Tagen vom 8. bis 13. April neben den fahrplanmäßigen Zügen im ganzen noch 105 Vor- und Nachzüge abgefertigt. Davon verkehrten in Richtung Thüringen 32, Berlin 23, Magdeburg 18, Halberstadt 10, Leipzig 15, Sangerhausen 5 und Kottbus 2. Außerdem wurden 10 Militär-Urlauberzüge gefahren.

Der Fahrkartenverkehr entsprach etwa dem des Osterverkehrs 1935. Am 8. April wurden 7730 Fahrkarten, am 9. April 9179, am 10. April 7225, am 11. April 10 025, am 12. April 9391 und am 13. April 7780 ausgegeben, zusammen 51 330 gegen 49 621 Stück des vorjährigen Osterverkehrs. Die verbilligten Festtagsrückfahrkarten waren, wie im vergangenen Jahre, nach allen Richtungen wieder sehr stark begehrt. Der gesamte Betrieb auf dem Hauptbahnhof während der Osterzeit wurde glatt und ohne Störungen bewältigt.

* **Rundflüge am 1. Mai.** Allen deutschen Volksgenossen soll am 1. Mai weitestgehend Gelegenheit geboten werden, ihre mitteldeutsche Heimat aus der Vogelschau kennenzulernen. Zu diesem Zweck wird die Deutsche Lufthansa am 1. Mai auf dem Flughafen Halle/Leipzig Rundflugmaschinen bereitstellen, um dadurch Gelegenheit zu Rundflügen zu geben. Bei Beteiligung von Belegschaften und Verbänden ist vorherige Anmeldung wegen Maschineneinsatz erforderlich.

* **Hohes Alter.** Am 13. April feierte Frau Klara Brothe, Meckelstraße 7, ihren 70. Geburtstag. Seit über 40 Jahren liest sie die HN.

Englische Außenpolitik

Oeffentliche Vorlesungen von Dr. Vivian Stranders, ehem. Hauptmann im britischen Generalstab

Der Leiter der Studentenschaft der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Hans Stolze, teilt mit:

Die Kriegsschuldlüge und vertragliche Verknechtung eines Volkes durch Versailles empörte jeden ritterlichen Verfechter einer wahren völkerrechtlichen Freiheit und Ehre. Im Kampf gegen die Deutschland auferlegte Schmach stand über ein Jahrzehnt der ehemalige Hauptmann im britischen Generalstab, Dr. Vivian Stranders, in vorderster Front. Seit 1923 erhob er in allen Teilen des Reiches sowie in Oesterreich als treuer Gefolgsmann Adolf Hitlers bittere Anklage gegen die unwürdige Erfüllungspolitik. Nach Wiederherstellung der deutschen Souveränität im Rheinland hält nun Vivian Stranders an unserer hallischen Universität eine öffentliche Vorlesung über englische Außenpolitik, die die geschichtlichen Ereignisse bis zum Vertrag von Versailles behandeln wird. Als Leiter der Studentenschaft der Martin-Luther-Universität erwarte ich von den Studierenden aller Fakultäten einen regen Besuch der Vorlesung, die zugleich im Sinne einer Verbindung von Universität und Bevölkerung bei allen politisch interessierten Hallensern entsprechende Beachtung finden wird. Die Vorlesung ist für jedermann zugänglich und findet ab 17. April jeden Freitag 20 Uhr im Melanchthonianum statt.

*

Den einzelnen Vorlesungen liegen folgende Themata zugrunde: 1. Standpunkt der Betrachtung der englischen Außenpolitik, Verallgemeinerung; 2. Die Oekonomisierung und Kolonialisierung der englischen Außenpolitik, 1688—1760; 3. Englands Kampf um seine Weltpolitik, 1760—1815; 4. Uebergang zur Bündnis- und Gleichgewichtspolitik der Neuzeit, 1815—1870; 5. Neue Richtung der englischen Außenpolitik nach dem deutsch-französischen Krieg, 1870—1874; 6. Koloniale Politik der Neuzeit, 1874 bis 1914; 7. Die englische Außenpolitik im Nah- und Fernosten, 1815—1936; 8. England im Mittelmeer, 1558—1936; 9. Die Weltkriegspolitik Englands und Versailles als deren logischer Gipfelpunkt, 1904—1933; 10. Die schon vorhandenen Zeichen einer neuen Umgestaltung der englischen Außenpolitik, 1933—1936. Anläßlich dieser Vorlesung wird über die Entstehung und Entwicklung des englischen Auswärtigen Amtes gesprochen.

1000 Eier auf dem Reilsberg

Großes Suchen im Zoo — Und bei den Kleingärtnern „Am Paul-Riebeck-Stift"

Am ersten Feiertag hatte der Osterhase so ungeheuer viel damit zu tun, seine Privatkundschaft an Eltern, Großeltern, Tanten und Onkels zu befriedigen, daß ihm für die breite Oeffentlichkeit nicht die geringste Zeit übrig blieb. Anders am zweiten Feiertag. Für diesen hatte er sich dem Zoo zur Verfügung gestellt, und es muß gesagt werden, daß er seiner dort harrenden Aufgabe in geradezu bewunderungswürdiger Weise löste.

Die harrende Aufgabe bestand nämlich aus etwa vier- bis fünfhundert aufgeregten Kindern, die sich seit Tagen, ja seit Wochen auf das Erlebnis des Ostereiersuchens in diesem schon an sich so interessanten Garten gefreut hatten. Und nun galt es, über 1000 Eier, Schokoladenhäschen und gefüllte kleine Beutel für sie zu verstecken. Alles war fabelhaft organisiert. Von 2 Uhr ab wurde der obere Teil des Gartens abgesperrt, und dann versteckten dort sieben Wärter, die sich dem Osterhasen als Hilfskräfte angeboten hatten, alle von ihm gespendeten Herrlichkeiten. Wahre Prachtstücke an Riesenschokoladeneiern, vornehm in Kartons verpackt, befanden sich darunter, sie lagen auf dem Rasen, hinter Steinen, und die kleineren verteilten sich in den Zweigen der Fliederbüsche und wo sonst noch. Hinter der Sperre aber sammelten sich groß und klein, voller Spannung auf das Oeffnen wartend. Und dann war es soweit. Bahn frei! Und vorwäts stürmten die größeren, langsamer folgten die kleinen, und des Jubelns, Sichfreuens und der Aufregung war kein Ende.

Allerdings gab es auch hier, wie überall im Leben, Enttäuschte. Jedoch der Osterhase hatte selbst an diese gedacht und einen ganzen Korb voller Trostpreise in Reserve gehalten, die der Direktor des Zoo mit freundlichen Worten an die Leerausgegangenen freigiebig verteilte. Sogar den ganz Kleinen wurde ein Geschenk in den Wagen gelegt, so daß es zum Schluß nur strahlende Gesichter gab. Einschließlich des einzig Unglücklichen bei der Veranstaltung, eines fünfjährigen Bübchens, das beim eifrigen Eiersuchen seine Mutti verloren hatte. Sein Jammer war so herzzerreißend, daß ihm alsbald ein dicker Trostpreis in die Hand gedrückt wurde, und dann noch einer, und noch einer, als seine Schmerzensschreie gar kein Ende nahmen. Schließlich fand er dann doch die Verlorengeglaubte wieder, und mit ihr und drei Trostpreisen zog er selig ab. Der Osterhase aber rieb sich befriedigt die Pfoten: die Sache hatte mal wieder tadellos geklappt. E. v. M.

*

Wie uns die Verwaltung des Zoologischen Gartens mitteilt, betrug die Besucherzahl des hallischen Zoo am ersten Feiertag 1500, am zweiten Feiertag 1600; das sind insgesamt 2000 weniger als am vorjährigen Osterfest. Dieser verhältnismäßig geringe Besuch ist auf die ungünstige Witterung, vor allem auf die erhebliche Kälte, zurückzuführen. Wegen eben dieser Witterung war es auch bisher noch nicht möglich, die neue Giraffe des Zoo herzutransportieren; sie steht bereits in Hannover zur Abholung bereit. Man wird den Transport veranlassen, sobald eine gleichmäßige wärmere Witterung die Gewähr dafür bietet, daß das wertvolle Tier nicht gefährdet wird.

*

Der Kleingärtnerverein Am Paul-Riebeck-Stift im RKGS e. V. hatte für den Nachmittag des ersten Osterfeiertages die Kleingärtnerkinder und ihre Angehörigen zu seiner schon zur Tradition gewordenen Feier des Ostereiersuchens eingeladen. Etwa 100 Kinder waren dieser Einladung gefolgt. Es hob ein fröhliches Suchen auf dem frischgrünen Platz der Anlage an. Jedes der Kinder wurde vom Osterhasen bedacht. Vorstand und Jugendpflege der Vereinigung machten sich um diese schöne Pflege alter deutscher Sitte besonders verdient. Die Veranstaltung erfuhr eine besondere Ausgestaltung durch Volkstänze, die von den großen und kleinen Gruppen der Spielkinder dargeboten wurden. „Kommt, laßt uns unseren Kindern leben!" — in diese Worte klang die so wohlgelungene Feier aus.

516 Bahnschutzmänner erwarben das SA-Sportabzeichen

Am Mittwoch, 8. April, fand in der zu diesem Zweck festlich geschmückten großen Werkkantine des Reichsbahn-Ausbesserungswerkes Leipzig-Engelsdorf die feierliche Ueberreichung des SA-Sportabzeichens an weitere 194 Bahnschutzmänner des Bezirks der Reichsbahndirektion Halle (Saale) statt. Der Bahnschutzbezirkshauptführer und Sportdezernent der Reichsbahndirektion Halle, Reichsbahnoberrat Dr.-Ing. Köhle, konnte bei dieser Gelegenheit u. a. den Vertreter des Präsidenten der Reichsbahndirektion Halle, den Werkdirektor des Reichsbahn-Ausbesserungswerks Leipzig-Engelsdorf, Vertreter der SA, SS, des Amtes für Beamte der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront begrüßen. Er wies darauf hin, daß der Bahnschutz seine große Aufgabe, die für die deutsche Wirtschaft und die Wehrmacht in gleichem Maß wichtigen Anlagen der Reichsbahn im Frieden und Krieg zu schützen, nur erfüllen könne, wenn seine Angehörigen sich durch sportliche Betätigung kräftig und widerstandsfähig erhielten. Die Reichsbahn unterstütze daher alle die Bestrebungen, die diesem Zweck dienen könnten, auf das Nachdrücklichste. Als der Führer mit Stiftungsurkunde vom 28. November 1933 das SA-Sportabzeichen geschaffen und dabei die Erwartung ausgesprochen habe, daß jeder junge Deutsche seinen Stolz darein setzen werde, sich dieses Abzeichen zu erringen, da hatte auch der Bahnschutz Lehrgänge und Arbeitsgemeinschaften eingerichtet, um seinen Angehörigen die Möglichkeit zu geben, dieses Abzeichen des Führers zu erwerben. Trotz der kurzen Zeit hätten allein im Bezirk der Reichsbahndirektion Halle in drei Lehrgängen 322 und nunmehr dazu weitere 194, insgesamt also 516 Bahnschutzmänner die Bedingungen erfüllt. Die Eisenbahner, deren Pflichttreue der Führer bei der Hundertjahrfeier der Eisenbahn in Nürnberg lobend anerkannt hätte, seien auch hier dem Ruf des Führers freudig gefolgt und würden das auch in Zukunft jederzeit tun. Nach den Worten des Dankes an die Vertreter der SA, die bei der Abnahme der Prüfung mitgewirkt hätten, überreichte Dr.-Ing. Köhle …

Merseburger Brief

In Merseburg ist der Frühling eingezogen! Die städtische Gartenverwaltung hat auf die Pflege der Anlagen und Beete große Sorgfalt verwendet. In der „Hölle", am Gemeinschaftsbahnhof der elektrischen Ueberlandbahnen, ist reichlich Blumenschmuck angepflanzt worden. Stiefmütterchen zeigen in abgestimmten Farben die fünf Olympiade-Ringe und die Olympiade-Glocke.

Der Name der tausendjährigen Stadt wird im Zeichen der Olympischen Spiele 1936 in den kommenden Monaten in alle Welt hinausgetragen werden, denn unter den acht mitteldeutschen Patenhäusern im Olympischen Dorf vor den Toren Berlins ist auch Merseburg vertreten. Das Haus wird eine sinngemäße und künstlerische Innenausschmückung erhalten, und damit wird das Merseburger Haus zugleich eine Werbung für den Besuch seiner Kulturstätten am Saaleufer bedeuten.

Der Postumbau wurde nach einer Arbeitspause erneut gefördert. Die Kraftwagenhalle wird nach den neuesten Plänen eine Länge von 40 Meter aufweisen. Die Innenausgestaltung des Schalterraumes kann jedoch erst nach Beendigung aller Maurerarbeiten in Angriff genommen werden.

Die Ortsgruppe des Deutschen Automobilklubs in Merseburg veranstaltete einen Vortragsabend, bei dem Ortsgruppenführer Rechtsanwalt Dr. Penkert-Merseburg über das Thema: „Wie verhalte ich mich nach einem Kraftwagenunfall?" sprach.

Das Osterfest brachte am Karfreitag einen kleinen Vorgeschmack der ersehnten Sonne. Am Karsamstag aber durfte man mit einem aufgespannten Regenschirm seine letzten Einkäufe machen. Das Fest der weißen Ostertage bestätigten die erbarmungslosen Schneeflocken, die sich in die Regentropfen mischten. Und dabei wollten so viele helle Jackenkleider und noch mehr bunte Lederschuhe den ersten Osterspaziergang machen! Schließlich blieb aber der Osterrummel auf dem Nulandtplatz, über den man „mal rüber gehen" mußte, als kleiner Trost. —y.

Was Bad Dürrenberg berichtet

In Anwesenheit des Bezirksführers Dr. Berger-Naumburg wurde in Bad Dürrenberg die Soldatenkameradschaft Bad Dürrenberg des Soldatenbundes aus der Taufe gehoben. Der Bezirksführer sprach über die Ziele des Soldatenbundes und verlangte von den Mitgliedern restlosen Einsatz für den Bund, der das Bindeglied zwischen Partei und Wehrmacht, den beiden Trägern des Staates, sei. Der Bund bestimmte einen Schießwart, da das Kleinkaliberschießen eingeführt werden soll.

Unter den Teilnehmern der zweiten Madeira-Fahrt dieses Jahres befinden sich auch zwei Gefolgschaftsmitglieder der Saline, Zimmermann O. Schumann aus Fährendorf und Anschläger M. Sack aus Tollwitz. Beide haben bereits 40 Jahre der Saline treu gedient und erhielten als besondere Auszeichnung die Madeirafahrt als Freifahrt.

Der Vereinsführer der Schützengesellschaft hat den Molkereibesitzer Kaffuhn zu seinem Stellvertreter und Inspektor Keil zum Schriftführer ernannt. Bauer Geßner erhielt das Amt des Oberschießmeisters.

Von der Ortsgruppe der Deutschen Stenographenschaft bestand W. Häußler in Halle die Handelskammerprüfung und bei dem Schülerwettschreiben im Reichsgebiet wurden von 14 Arbeiten Dürrenberger Schüler 13 für preiswürdig erklärt.

Der Ausbau des Heyne-Bades, das bekanntlich ein Schwimmbecken in den Ausmaßen 50 × 20 Meter erhalten soll, wird, nachdem die Verhandlungen zu Ende geführt werden konnten, Ende dieses Monats beginnen. Die Badeverwaltung des Solbades hat dem an der Saale gelegenen alten Gartenlokal „Amtsberggarten" durch Umbau ein völlig verändertes Aussehen verschafft, das dazu angetan ist, diesem lauschigen Plätzchen viele neue Freude zu erwerben. —x.

Leunaer Wochenbericht

Die SA des Standortes Leuna hatte zu einem großen Gemeinschaftsabend eingeladen. Der große Saal des Gesellschaftshauses war gut besetzt. Standortführer Dr. Bünger begrüßte mit herzlichen Worten alle Gäste und wies auf den Zweck des Abends hin: Der Ertrag sollte noch einmal das WHW unterstützen und außerdem sollte die Verbundenheit der SA mit der gesamten Bevölkerung zum Ausdruck gebracht werden. Liedvorträge, meist heitere Darbietungen aus dem Leben der SA und akrobatische Vorführungen wechselten dann bei humorvoller Ansage ab.

Das neugegründete Leunaer Handharmonikaorchester unter der Leitung von A. Wilhelm stellte sich am ersten Osterfeiertag erstmalig im Rahmen einer Veranstaltung der NSG „Kraft durch Freude" der Einwohnerschaft vor. Man hatte sich dazu mit dem Bad Dürrenberger Handharmonikaorchester zusammengetan, so daß insgesamt etwa 50 Spieler ihre Kunst zeigten. Die Leistungen lassen vermuten, daß man auf dem richtigen Wege ist und daß es der Leiter an energischer Vorarbeit nicht hat fehlen lassen. Als Gast wirkte der Handharmonikameister aus Trossingen im Schwarzwald mit.

Am jenseitigen Ufer der Saale haben jetzt die Arbeiten zur Errichtung des neuen Leunaer Schießplatzes begonnen. Am Rande des Creypauer Wäldchens werden hohe Erdwälle aufgeschüttet, werden die großzügigen Anlagen für die Schießbahnen für 50 und für 175 Meter eingerichtet. Später soll noch eine solche für 300 Meter folgen. Für Jagdschießen sind besondere Schießstände mit beweglichen Zielen vorgesehen, da auch die Kreisjägerschaft hier Uebungsgelegenheit erhalten wird. Die bisherige alte Schießplatzanlage am Kirschberg in Göhlitzsch muß verschwinden, da sie schon jetzt mitten im Siedlungsgelände liegt und für Bauplätze Raum schaffen muß.

Auf der Saale bei Göhlitzsch ist jetzt ein neuer eiserner Fährkahn eingesetzt worden. Die alte Gierfähre muß entfernt werden, da sie dem zu erwartenden Schiffahrtsverkehr auf der Saale hinderlich sein würde.

In der Göhlitzscher Ortslage sind zur Zeit umfangreiche Kanalisationsarbeiten eingeleitet, die den Anschluß eines Teiles der Siedlung des Ammoniakwerkes an die im Bau befindliche neue Kläranlage zum Ziele haben. r.

Unglücksfahrt eines Grubenzuges

Günthersdorf. Kurz vor der Leipziger Straße verunglückte ein Grubenzug, der von Günthersdorf nach der Schladebacher Kippe fuhr. Während der Fahrt hatte sich eine Fünf-Kubikmeter-Lore geöffnet und fünf weitere vollbeladene Wagen umgerissen. Da hinten eine zweite Lokomotive schob, wurde die vordere Maschine quer über das Gleis gestellt. Der Führerstand wurde eingedrückt, der Lokomotivführer erlitt Verletzungen.

Um den Schaden zu beheben, wurde ein Bagger herbeigeholt, der aber bei dem Transport zur Unfallstelle mit dem Ausleger an den Drähten der Stromleitung hängen blieb. Trotz Warnung bestieg ein junger Mann den Ausleger und wollte die Drähte entfernen. Er erhielt einen elektrischen Schlag und brach bewußtlos zusammen. Endlich konnte der Baggerführer den Ausleger herumreißen und den Bagger aus dem Stromkreis bringen. Der vom Starkstrom getroffene Mann kam nach zwei Stunden wieder zum Bewußtsein.

Kind aus dem Fenster gestürzt

Lützen. Das kleine Kind einer Familie in Groß-Lehna kletterte nachts aus seinem Bettchen, ging ans offene Fenster und stürzte aus der im ersten Stock gelegenen Schlafstube auf die Straße. Ein zufällig vorüberkommender Radfahrer bemerkte das wimmernde Kind und trug es in das Haus der ahnungslos beim Abendbrot sitzenden Eltern. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß das Kind außer einigen Prellungen und Hautabschürfungen keine nennenswerten Verletzungen erlitten hatte.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 15. April abends

Aussichten: Nach südlicher Richtung drehende Winde, zeitweise aufheiternd, keine nennenswerten Niederschläge mehr, Temperaturen ansteigend.

Wasserstände

am 14. April 1936

		Wuchs	Fall
Kamaik	+20	001	—
Modran	−64	—	012
Laun	−12	—	—
Düben	+109	003	—
Grochlitz	+193	—	003
Trotha O.-P.	+298	—	—
„ U.-P.	+176	006	—
Bernburg	+176	—	002
Calbe Oberp.	+155	—	003
„ Unterp.	+246	—	002
Grizehne	+252	—	003
Brandenburg	+227	003	—
„ U.-P.	+137	007	—
Rathenow	+274	—	002
„ U.-P.	+119	—	004
Havelberg	+175	—	004
Nimburg	−12	—	002
Brandeis	−54	—	010

		Wuchs	Fall
Melnik	+44	008	—
Leitmeritz	+64	—	005
Aussig	−8	—	014
Nestomik	−6	—	012
Dresden	+154	006	—
Torgau	+212	—	012
Wittenberg	+258	—	011
Roßlau	+194	—	007
Aken	+217	—	007
Barby	+205	—	006
Magdeburg	+178	—	002
Tangermünde	+264	—	009
Wittenberge	+268	—	008
Lenzen v. g.	+309	—	001
Dömitz v. g.	+218	—	004
Darchau v. g	—	—	—
Boizenburg	—	—	—
Hohnsdorf	+230	—	—

Neuenahrer Sprudel gegen Zucker- Gallen- Leber- Magen- Darm-u. Nieren-leiden und das Kursanatorium in Bad Neuenahr Leit. Arzt Prof. Dr. Oeller
Sprudelvertrieb-Niederlage: Heimbold & Co., Leipziger Straße 104 — Telefon 26094

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604149/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

1. April.

Slawische Burg entdeckt

Grabung auf der Flur Würchwitz im Kreise Zeitz

Auf der Flur Würchwitz im Kreise Zeitz erhebt sich östlich der Schnauder eine bewaldete Höhe. Seit Jahren wird hier der wertvolle Kies durch die Kaynaschen Quarzwerke abgebaut, und bald wird von der Kliebe, wie das Flurstück mit dem Berge heißt, nicht mehr viel übrig sein, und damit wird dann auch ein schönes und wertvolles Denkmal aus frühgeschichtlicher Zeit für immer dahin sein.

Bei den Kiesgrubenarbeiten fand man zahlreiche Scherben, Reibsteine, und beim Abräumen des Humusbodens kamen tiefe Gräben zutage, so daß man an einer Stelle deshalb sogar den Kies liegen ließ. Es stellte sich dann bald heraus, da man dabei war, eine slawische Burg, die bisher noch nicht bekannt gewesen war, zu zerstören.

Die Landesanstalt für Volkheitskunde zu Halle hat nun die Burg untersuchen lassen, um wenigstens noch alles Wissenswerte über Anlage und Aufbau der alten Feste in Erfahrung zu bringen.

Man hat es bei der Kliebe, wie man die alte Burg wohl nennen kann, mit einer Höhenburg zu tun. Ein Wall, der an manchen Stellen noch heute eine Aufschüttung von etwa 2 Meter aufweist, und ein Graben umschließen die eigentliche Burg. Ein zweiter Wall löst sich nach Osten zu von dem ersten Wall und Graben ab und bildet dadurch eine Vorburg. Der Durchmesser der Innenburg beträgt ungefähr 70 Meter, der Durchmesser der Innen- und der Vorburg etwa 110 Meter.

Scherben, die im Innenraum und in den Gräben gefunden wurden, lassen die Burg als slawisch erkennen. Und zwar stammen sie zum größten Teil aus der mittelslawischen Zeit, nur wenige gehen schon in die spätslawische hinüber. So wird diese sorbische Festung im 9.—10. Jahrhundert angelegt und bewohnt gewesen sein.

Genaueres über den Zweck der Kliebe zu erfahren, ob Flüchtburg, Gauburg oder Heiligtum, konnte leider durch Grabung nicht mehr in Erfahrung gebracht werden, da der Innenraum schon fast gänzlich vom Kiesgrubenbetrieb verschlungen worden ist. Jedoch konnte durch die eingehende Grabung ein Blick getan werden in die Festungsbaukunst der Slawen in einer Zeit, da die Deutschen verlorenes Land im harten Kampf von fremden Eindringlingen zurückeroberten.

Rundfunkgebühren veruntreut

Köthen. Die Große Strafkammer des Landgerichts Dessau verurteilte den 32 Jahre alten Artur L. aus Köthen zu einem Jahre Zuchthaus, 30 RM Geldstrafe und dreijährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. L. war seit dem Jahre 1927 als Austräger bei dem Postamt in Köthen beschäftigt und hatte u. a. auch Rundfunkgebühren einzuziehen. Dabei hat er im Januar d. J. 94 RM unterschlagen und, um die Tat zu vertuschen, die Registerkarten gefälscht. Er hat, als man den Dingen auf die Spur kam, ein Geständnis abgelegt und den Schaden gedeckt. Das konnte ihn aber nicht vor dem Zuchthaus retten, denn er mußte als Beamter angesehen werden, und das Gesetz kennt bei Amtsunterschlagung in Verbindung mit Urkundenfälschung nur Zuchthausstrafe.

Noitzsch. (Beseitigung eines Verkehrshindernisses.) Das an der Ecke Kirchstraße-Pforte gelegene Grundstück des Bauern Heini Werner soll aufgeteilt werden. Die Lage des Grundstücks bildete für den starken Durchgangsverkehr eine erhebliche Gefahrenquelle, und wiederholt gab es an dieser verkehrsreichen Stelle Unfälle und Zusammenstöße. Die Gemeinde hat daher einen Teil des Grundstückes käuflich erworben, um durch bauliche Veränderungen die Verkehrsgefahren zu beseitigen.

Holzweißig. (Erhängt aufgefunden — Den Verletzungen erlegen.) Seit 5. März war der Rentner Otto Morgner spurlos verschwunden. Jetzt, nach fünf Wochen, fand ein Förster in einer Kiefernschonung des Stakendorfer Busches bei Sandersdorf M. erhängt auf. Was den 75jährigen veranlaßt hat freiwillig in den Tod zu gehen, konnte noch nicht ermittelt werden. — Der Unfall bei Holzweißig, bei dem der Arbeiter Erich Band aus Delitzsch ums Leben kam, hat ein zweites Todesopfer gefordert. Bruno Selle aus Delitzsch, der ebenfalls überfahren wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

Kurze Nachrichten

Brehna. Die Lehrerin Fräulein Siemang wurde an die evangelische Volksschule nach Friedersdorf versetzt. Als Nachfolgerin kam die Lehrerin Fräulein Albrecht von Ahlsdorf nach Brehna.

Ermsleben. Das Ehepaar August Fröhlich feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Güsten. Reichsbahn-Stellwerksmeister Hermann Fahlberg feierte sein 40jähriges Dienstjubiläum. Dem Jubilar wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. — Der älteste Einwohner in Güsten, der Rentier Gottlieb Krause, vollendete das 91. Lebensjahr. K. ist Mitkämpfer von 1870/71.

Hettstedt. Schuhmachermeister Karl Rumpf und seine Ehefrau Anna feierten das Fest der Goldenen Hochzeit.

Königsaue. Der älteste Einwohner in Königsaue, der Rentner Christian Metzing, vollendete das 87. Lebensjahr.

Leuna. Das Fest der Silbernen Hochzeit feierte das Ehepaar Malermeister August Zwillich.

Molmeck. Frau Marie Meier vollendete das 80. Lebensjahr.

Pohritzsch bei Brehna. Am zweiten Osterfeiertag vollendete die Witwe Alma Engelmann das 78. Lebensjahr.

Noitzsch. Der Weichenwärter i. R. Friedrich Sommerlatte wohnt mit seiner Familie seit 50 Jahren im Grundstück Delitzscher Straße 36.

Sandersdorf. Das Ehepaar Paul und Anna Franke, Greppiner Straße, Siedlung 1, feierte das Fest der Silbernen Hochzeit.

Spergau. Der Altbauer Reinhold Jähnigen vollendete das 75. Lebensjahr. J. versieht seit Jahrzehnten u. a. das Amt des Standesbeamten und des Kirchenkassenrendanten.

Storkwitz. Am Karsonnabend vollendete der Rentner Friedrich Peter das 84. Lebensjahr.

Wimmelburg. Die älteste Einwohnerin der Gemeinde Wimmelburg, die Witwe Luise Wackermann, Pfaffenstraße 5, vollendete das 88. Lebensjahr.

Damen-Hygiene Gummi-Bieder

Silbervögel über den „Gegensteinen"

Vom Modellausscheidungsfliegen der Luftsportlandesgruppe 5 — 110 Modelle am Start — Wettbewerb bei Sturm und Schnee

Die Abenddämmerung des zweiten Osterfeiertages liegt über einem kleinen Dorf am Nordabhange des Harzes. Tief läßt sich die breite Autostraße hier in eine Senke fallen, deren sich das Dunkel schon bemächtigt hat. Da huschen Gestalten heran, kommen auf flinken Rädern schnell näher, gleiten in brausender Fahrt vorüber. Verwehte Worte, von Fahrer zu Fahrer gerufen, lassen sich auffangen: „... pfundige Sache ... ganz gut abgeschnitten ... mächtig Petroleum gebohrt ... an der Ecke warten ... Erbsen zu kalt ... bald wieder ...". — Vielleicht irgeneine begeisterte Ausflüglerschar, kann man denken, aber was sollen denn dann die weißen Vögel, die sich die Jungen auf den Rücken gebunden haben? Merkwürdig! Hier einer, jetzt wieder einer, in der Dämmerung kaum zu erkennen. — Kaum ist die dahinbrausende Horde verschwunden, wie ein kleiner letzter Osterspuk, da weiß ich es: Richtig, das sind doch welche von den Modellfliegern oben an den

Hochbetrieb beim „Handstart" — Zeichnung: Keller

Gegensteinen bei Ballenstedt: 180 Wettbewerber, 110 Modelle am Start, Gemeinschaftslager, Schneetreiben, Doppeldecker, Bruch gemacht ...

*

Hätten sich die grauen Wetterhäupter der „Gegensteine" bei Ballenstedt, die seit Tertiärzeiten als versteinerte Recken den Ostrand des Harzes gegen den wütenden Wind der nördlichen Ebene bewachen, wohl träumen lassen, daß sie auf ihre alten Tage anstatt von quarrenden Dohlen von schweigenden Silbervögeln umschwirrt werden würden, von Möven aus Pergament, Adlern aus Rohr, Draht und Papier? Zwei Tage lang haben diese seltsamen Vögel bei Wind und Sonne, Regen und Schnee sich über Klüfte und Höhen dieses bizarr geformten Bergsattels, der jäh aus fruchtbarer Landschaft aufragt, erhoben. Viele Augenpaare sind den majestätischen Flügen bewundernd gefolgt, haben sich für Augenblicke von der Schwere der Erde gelöst und sind diesen leichten Bezwingern der Winde gefolgt ins Reich des Aethers, der sich mit schwerem Haufengewölk malerisch bestückt hatte. Aus der Ferne des Horizontes leuchteten Harzberge, blau, verblassend, Dörfer, junge Wiesen und frische Ackerbreiten. Der Wind trug den Duft des österlichen Landes herauf zum Felsen, heulte im knorrigen Geäst der alten Baumriesen, verfing sich im Felsgeklüft und sprang erwärmt den Südhang hinab, dem mächtigen Koloß des Ballenstedter Schlosses entgegen. Ja, an diesem zauberhaft schönen Punkt des Ostharzes hat das große Modellausscheidungsfliegen der Luftsportlandesgruppe 5, Magdeburg, seinen Ablauf genommen. In dieser reinen und schönen Natur haben 180 Jungen und viele Freunde des Luftsports zwei Tage der Kameradschaft und der Arbeit verbracht — ein unvergeßliches Erlebnis.

*

Ostersonntagnachmittag am großen Felsen der „Gegensteine". Ein Gartentisch ist gegen den Südabhang gerückt. Hunderte umdrängen diesen Tisch. Jungen hängen wie Trauben an den überragenden Felsen. Hitlerjungen hocken über unzähligen Segelflugzeugmodellen, stellen am Höhensteuer herum, zerknüllen vor Aufregung die Startnummer in der leimverklebten Hand. Die Langstiefel sind erdfarben eingebräunt — vom Zurückholen der Modelle. Männer vom Deutschen Luftsportverband halten Stoppuhren in der Hand. Gleich beginnt der „Handstart" noch einmal. Schon den ganzen Tag geht es so: Starten, stoppen, zurückholen, reparieren, bergauf, bergab. — Jetzt löst eine leichte Musik, die den Südhang, von einem Lautsprecherwagen her, heraufstönt, die Spannung. Feuerwehrmänner sorgen für Freihaltung des Startplatzes. Dann: „Startnummer ... Fertig .... Los". Und ein Hitlerjunge, das Gesicht in äußerster Gespanntheit nach Süden gewendet, läßt sein Modell mit 3 Meter Spannweite von der Hand. Hell blinkt der schmale Leib des mächtigen Seglers im Sonnenlicht. Schon schießt das Modell weit vor in den Luftraum, wendet sich nach rechts, neigt sich ein wenig, wird wieder aufgehoben, schwingt sich zu den Klängen einer zarten, verwehten Melodie westwärts ins Land, jetzt über dem Geröll, jetzt über dem Acker, da, ganz fern setzt es sanft auf den Boden auf. Ein Musterflug. Erleichtert atmen wir auf. — Es geht nicht immer so. Oh, es gibt viele „Petroleumbohrer", schon nach sieben Sekunden suchen sie sich eine unpassende Lagerstatt, schnellen gegen die Steine und machen sich werkstattreif, schade. Aber damit rechnen ihre jungen Meister. — Stolze Vögel sind jetzt am Start: in Rot und Silber, mächtig und elegant zugleich. In tollen Kapriolen überlisten sie die Erdschwere, nutzen Aufwind und Hangwind, Thermik und was ihnen sonst recht ist. Ist ihnen aber nichts mehr recht, so lassen sie sich ganz einfach gegen die Felsen treiben. Dann stiebt die Menge der Zuschauer blitzschnell auseinander, kriecht hinter Bäume und Felsvorsprünge und wird Zeuge des unseligen Endes, das ein „Silbervogel" nimmt. Zum Schluß kommt es nicht oft vor, die Flieger haben ja viel Glück!

*

Was sind zwei Tage Wettbewerb mit Flaggenhissung, Gemeinschaftsessen, Ansprachen, Feierstunden und einer Stunde am lodernden Osterfeuer ohne kleine Ueberraschungen, Zwischenfälle? Zunächst die schöne Ueberraschung: Alles ist mitten im Wettbewerb. Hochbetrieb um die Kuppen. Sonntagnachmittag mit Sonne, Wolken, Wind. Da burrt es hoch oben im Himmel. Das ist doch kein Modell? Nein, es ist ein schneidiger Doppeldecker, der in tollen Turns und Loopings beängstigend schnell tiefer kommt. „Der wird doch nicht landen wollen ..." löst es von hundert Lippen! Schon ist alles in heller Aufregung, während das Flugzeug ganz knapp über die Kuppe streicht. Jetzt noch tiefer. Da brennt schon unten am Hang eine grüne Fackel: Der Doppeldecker weiß, wo er landet. Er setzt auf und dreht bei. Hallo, — vergessen ist der Wettbewerb. Hunderte und aber Hunderte kennen nur ein Ziel: im Galopp hinunter zum Major — zu Major von Stutterheim, dem Kommandeur der Luftgaureserve 5, der die Leitung des Wettbewerbs in den Händen hat und auf diese originelle Art eingetroffen ist. Für das Bild aber, welches sich wenige Minuten später, von der Kuppe gesehen, dort unten entfaltet, gibt es nur einen Vergleich: Tausend Ameisen überfallen einen Maikäfer ...

Und die zweite Ueberraschung: 20 Zentimeter Schnee am zweiten Festtagmorgen! Wirklich, Winter über Nacht. Und was für ein Winter! Aber das konnte die Hochstarts nicht stören, keineswegs. Nur, als der Schnee gegen mittag plötzlich verschwand, ist es zu einigen Kernflüchen gekommen, der Winter verschwand auch zu unrühmlich. — Dann hat der Wettbewerb mit den Hochstarts sein Ende gefunden. Preisverteilung und Abschiedsimbiß haben Hallenser, Dessauer, Magdeburger, Wernigeröder, und wo die Jungen sonst herkamen, noch einmal vereint. — Dann wurde es still um die Felsen mit dem ragenden Kruzifixus. Kein Silbervogel schwang sich mehr zum Licht empor. Quarrend kehrten Dohlen in ihre Rechte zurück ... Ke.

*

Das Modellausscheidungsfliegen hatte in den einzelnen Klassen folgendes Ergebnis: Erste Sieger wurden im Handstart:
Klasse A (Deutsches Jungvolk): Günther Schablinski-Magdeburg 1 Min. 8,5 Sek; Klasse A I (Hitler-Jugend): Himburg-Magdeburg 1:55; Klasse A II (HJ mit eigener Konstruktion): Bernh. Hammer-Quedlinburg 2:48; Kl. B: (Senioren): Walter Bierschenk-DLV-Quedlinburg 2:8; Klasse B I (Sonderkonstruktion): Wolfg. Puch, DLV-Burg 2:47.

Im Hochstart: Klasse A: Günther Schablinski-Magdeburg 1:36; Klasse A I: Karl Becher-Halle 3:51; Klasse II: Hans Georg Koch-Quedlinburg 3:27; Klasse B: Erwin Möbes 4:18.

Die für gute Beteiligung ausgesetzten Gruppenpreise erhielten Halle, Dessau, Gardelegen, Köthen, Magdeburg, Halberstadt, Bernburg und Coswig.

Am „schwimmenden Berg"

Die Pörstener Autobahnbrücke überspannt das Rippachtal

Die Rippach, ein kaum ein Meter breiter Bach, der die Gruben-Abwässer des Weißenfelser Braunkohlengebietes mit sich führt, muß in Vorzeiten ein gewaltiger Strom gewesen sein, denn das Rippachtal hat nicht nur eine ziemliche Tiefe, sondern auch eine beträchtliche Breite. Als die Reichsautobahnlinie von Schkeuditz nach Gera durch die Weißenfelser Gegend gelegt wurde, galt es, dieses weite und tiefe Tal zu überspannen. Dabei war anzustreben, daß diese Brücke keinen Fremdkörper in der Landschaft bildete, sondern sich harmonisch einfügte. Aber nicht nur das Rippachtal war zu überspannen. Auch auf der Weißenfelser, also der südlichen Seite der Brücke, mußten noch die Hauptverkehrsstraße Weißenfels-Leipzig und die Bahnlinie Großkorbetha-Deuben überbrückt werden.

Die beiden Brücken über Straße und Eisenbahn sind längst fertiggestellt, aber die große Rippachtalbrücke bei Pörsten ist noch im Werden. Sie ist die größte Brücke im Bauabschnitt der OBK-Halle der Reichsautobahnen. In 190 Meter Länge führt sie bei einer durchschnittlichen Höhe von 18 Meter im leichten Gefälle von 1:150 über das Rippachtal, um auf der südlichen Seite mit 1:30 wieder anzusteigen.

Der nördliche Hang ist in Jahrtausenden entstandener Geröllboden. Die Bauern von Pörsten und Umgebung bezeichnen den Hang als „schwimmenden Berg", weil sich der Boden immer noch verschiebt. Daher mußte bei den Gründungsarbeiten für die Tragpfeiler acht bis zehn Meter tief in die Erde gegangen werden, ehe man auf „gewachsenen Boden" stieß. Man fand als Baugrund Schiefermergel. Dann mußte dem Sand und Geröll des „schwimmenden Berges" ein Bollwerk entgegengesetzt werden. Die Bauleitung hat sich dabei nach langen Untersuchungen über die geologischen Verhältnisse für die Druckluftgründung entschlossen. Jeder der im Abstand von 40 bis 50 Meter voneinander stehenden Pfeiler ist etwa 18 Meter über dem Erdboden hoch, mit der Erdgründung also bis zu 25 Meter. Sie haben einen Kern aus Beton. Der Mantel aus riesigen Beuchaer Granitquadern ergibt mit seinen verschiedenen Farbtönen ein besonders günstiges Bild. Diese Pfeiler sind bereits fertig. Stolz weht vom mittelsten die Fahne des Dritten Reiches.

An den beiden Hängen des Tales werden die Widerlager aufgefahren, gewaltige Aufschüttungen, für die etwa 50 000 Kubikmeter Sand aus der Sand- und Kiesgrube bei Lösau gewonnen wurden. In wenigen Tagen schon wird man mit dem Ansäen der Grasdecke an den Böschungen der Widerlager beginnen.

Im Tal lagern schon die Geräte einer Berliner Brückenbau-Gesellschaft, die die eigentliche Fahrbahn der Brücke, ein Stahlband von 3,50 Meter Höhe, herstellt. Das Auflegen des Stahlbandes wird nur kurze Zeit in Anspruch nehmen. Dann wird die Betondecke aufgebracht, so daß bis zum Herbst die Brücke völlig fahrbereit sein kann. Auf dem nördlichen Hang wird ein Parkplatz für drei bis vier Kraftwagen geschaffen, damit die Insassen den herrlichen Fernblick von der Höhe der Pörstener Brücke über das Saaletal und das Braunkohlengebiet genießen können.

Gebesserte Finanzlage in Leimbach

Leimbach b. Mansfeld. Der Haushaltsplan zeigt deutlich, daß sich die städtische Finanzlage erheblich gebessert hat. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 145 700 RM ab, wobei besonders anzuerkennen ist, daß der Etat 8000 RM für Arbeitsbeschaffung vorsieht, und zwar für Neubauten von Straßen und Wegen (Pflastern der Talbachstraße). Die Realsteuerzuschläge sind dieselben geblieben. Alle Steuern zusammen wurden mit 82 300 RM (1935: 84 640 RM) veranschlagt. Es sollen erhoben werden: Grundvermögensteuer vom bebauten Besitz 350 Prozent, Grundvermögensteuer vom unbebauten Besitz 300 Prozent, Gewerbesteuern vom Ertrage 720 Prozent, Gewerbesteuern vom Kapital 100 Prozent, 900 Prozent des staatlich veranlagten Grundbetrages der Gewerbesteuer vom Ertrage, 1000 Prozent des Grundbetrages der Gewerbesteuer vom Kapital.

Während des Gottesdienstes gestorben

Naumburg. Am ersten Osterfeiertag wurde der im Ruhestand lebende Pfarrer Max Schumann, während er in der St. Wenzelskirche dem Gottesdienst beiwohnte, von einem Unwohlsein befallen, so daß man alsbald einen Arzt herbeiholen mußte. Hilfe konnte jedoch nicht mehr gebracht werden, da Pfarrer Schumann bereits einem Herzschlag erlegen war.

Bornstedt. (Zum erstenmal goldene Konfirmation.) Am 26. April wird in der Gemeinde Bornstedt zum erstenmal eine goldene Konfirmationsfeier stattfinden. Die Einsegnung findet im Hauptgottesdienst durch Pfarrer Bierle statt. Am Nachmittag wird eine Wiedersehensfeier veranstaltet.

Mit dem Beil gegen Mutter und Kind

Thale. Im benachbarten Warnstedt drang der 19jährige Richard Marks aus Thale mit einem Beil auf seine erst 16jährige Braut und ihr einjähriges Kind, dessen Vater Marks ist, ein und verletzte das Kind schwer. Auf die Hilferufe des Mädchens eilte der Hauswirt herzu und entriß dem Wütenden das Beil. Es gelang Marks zu entfliehen, er wurde jedoch einige Stunden später in Thale vom Vormund des Kindes gestellt und der Polizei übergeben, die ihn festnahm.

Die beiden jungen Leute wohnten in Thale. Da Marks seine Braut schon öfters bedroht und auch geschlagen hatte, schickten ihre Eltern sie in diesen Tagen mit dem Kinde zu Verwandten nach Warnstedt. M. hatte nun davon erfahren, ließ seine Arbeit im Stich, nahm ein Beil zu sich und begab sich nach Warnstedt, um Mutter und Kind zurückzuholen. In Warnstedt stieg er durch ein Fenster in das Zimmer des Mädchens ein. Die Braut weigerte sich jedoch, nach Thale zurückzukehren, und rief, nichts Gutes ahnend, sogleich um Hilfe. Darauf fiel M. mit dem Beil über Mutter und Kind her. Das Kind wurde an der Stirn schwer verletzt. Als M. das Beil zum Schlage gegen seine Braut erhob, war bereits der Hauswirt hinter ihm und entriß ihm die Waffe. So wurde größeres Unheil vermieden.

Wippra. (In die Bandsäge geraten.) Stellmachermeister Rudolf Koldilz geriet beim Holzschneiden mit der linken Hand in die Bandsäge, wobei er erhebliche Verletzungen am Daumen und Zeigefinger davontrug.

Steinbrücken. (Lebensmüde.) Ein Einwohner aus Steinbrücken ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Der Grund zur Tat scheint Schwermut zu sein.

Kopflos — ein Zustand, den jeder vermeiden sollte. Kopflosigkeit führt zu Unbesonnenheiten, zu Fehl-Dispositionen, zu Handlungen, die unvernünftig sind. Nervosität ist in erster Linie an alledem schuld. Durch übermäßige Nervenbeanspruchung ist zuviel Nervengrundsubstanz Lecithin verbraucht worden. Sorgen Sie daher rechtzeitig dafür, daß dem Körper ausreichende Mengen des Nervennährstoffes Lecithin zugeführt werden. — Vorbeugen ist auch hier besser als heilen. Erhalten Sie sich den gesunden, erfrischenden Schlaf, verhindern Sie Unlusterscheinungen, vermeiden Sie nervöse Abspannung, nervöse Beschwerden des Herzens und des Magens durch das ärztlich und klinisch erprobte
Dr. Buer's Reinlecithin für die Nerven

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604149/fragment/page=0007

Die letzten Urweltdrachen

Um die Warane auf Komodo

Vor einigen Jahren durcheilte das Gerücht alle Erdteile, daß da verloren im Weltmeer eine vulkanische Insel sich befinde mit Wesen aus vergangenen Zeiten. Es handelte sich um **Komodo**, ein Felseneiland zwischen Soembawa und Flores, zu Niederländisch-Indien gehörig. Kein Dampfer landete je dort, kein Mensch bewohnte die Insel im indomalaischen Archipel. Bis ein Sturm den Engländer Ouwens hintrieb — und da fand er die **Warane**, große Eidechsen, wilde, phantastische Tiere, und zwar fleischfressende, gefährliche Raubtiere.

Eine neue Tierart war entdeckt worden! Aber Ouwens, der einen wirklich sensationellen Fund gemacht hatte, wußte es nicht. Er veröffentlichte seinen Bericht in einer botanischen Zeitschrift auf Java, und niemand erkannte die Bedeutung. Dann waren neue Berichte nach Europa und Amerika gedrungen, wieder hatte man die Warane beschrieben. Sieben Meter sollten sie lang sein, Ochsen mit Haut und Haaren verschlingen, Menschen anfallen — —

Die Wissenschaft wollte nun Gewißheit haben. So charterten Amerikaner ein Schiff, nahmen Fanggeräte mit — und zum Fang auch einen wagemutigen deutschen Abenteurer, der sich auf Schatzsuche und Jagden um und um getrieben hatte auf dem ganzen Globus. Es war **Thomas Daring**, der nun im Leipziger Verlag Wilhelm Goldmann einen höchst farbigen Rechenschaftsbericht über seine Fahrten und Abenteuer unter dem Titel „Ausbeuter der Natur" erscheinen ließ. Der also zog mit aus zum Fang auf Warane, schwankend zwischen unerhörten Hoffnungen und tiefer Skepsis.

Auf Flores, so berichtet er, wurden Eingeborene gemietet, Leute, die schon auf Komodo gewesen waren und Ungeheuerliches von den Waranen erzählten. Wie raubgierig sie seien und stark und schnell, und wie schreckenerregend allein schon der Anblick sei.

Drei Tage — dann sah man einen! Unter einem Felsblock war eine Höhle ausgescharrt, festgetretene Pfade führten in die Dschungel. Zufällig kamen wir vorbei, und da schob sich ein breiter, ungeheurer Schädel aus dem Loch, ein grauenerregender Kopf mit weitgeschlitztem Maul und kleinen Aeuglein. Ein massiger plumper Leib schob sich nach, unförmig dunkel, fast schwarz gefärbt. Und mit einer blitzschnellen Bewegung war dann das Tier wieder verschwunden.

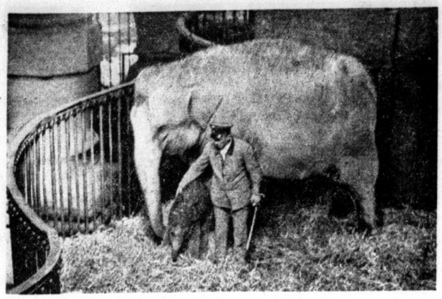
Man schoß Wildschweine, legte sie als Köder in starke Seilfallen und fing am gleichen Tag noch einen Waran. Als er auf den Riesenbissen losstürzte, war er in die Seile geraten, eine Schlinge zog sich um die Hinterbeine zusammen und zog das Tier hoch. Und dann kostete es einen erbitterten Kampf, bis der Waran gebändigt werden konnte, bis ihn Netze und Stangen bewegungslos machten. Mit ungeheurer Gewalt teilte der Riesenwaran Schwanzschläge aus. Die Eingeborenen wagten sich nicht in die Nähe, ein so gewaltiges, ganz unverständliches, ganz eigenartiges Fluidum von Kraft und Wildheit strömte das Tier aus.

Man brachte dann diesen Waran und andere noch lebend nach Amerika. Vier Tiere gingen von dort nach Deutschland: zwei Warane leben heute im Berliner, zwei im Frankfurter Tiergarten.

Nun, sie sind nicht sieben Meter lang, wie man sagte, sie messen nur drei bis vier Meter. Aber sie sind die gewalttätigsten, die raubgierigsten Tiere, die man sich vorstellen kann. Ihre Freßlust ist ungeheuer. Schauderlich ist der Anblick, wenn sie mit ihren messerklingenscharfen, gekrümmten und an den Schneiden sägeförmig gezackten Zähnen mächtige Brocken von der Beute reißen. Junge Rinder, manchmal Stiere, Hirsche und Wildschweine werden von den Waranen geschlagen. Mit den ungeheuren Kiefern zerfleischen sie die Leiber, reißen sie buchstäblich in Fetzen.

Wesen aus einer versunkenen Welt, diese Riesenwarane. Sie vermehren sich nur langsam, bald werden sie ausgestorben sein. Denn alsbald kamen die Eingeborenen von Flores selber auf die Idee, die Warane zu fangen. Alle Museen der Welt, alle Tiergärten der Erde bieten ungeheuere Preise für solch ein Tier. Die holländische Kolonialregierung hat Schutzverordnungen erlassen — Komodo aber ist weit von allen großen Siedlungen entfernt und nicht zu beobachten, und so werden bald auch diese letzten Ueberbleibsel einer vergangenen Epoche verschwunden sein — diese letzten lebenden Drachen aus der Urzeit: denn das sind die Riesenwarane von Komodo!

T. D.



Freudiges Ereignis im Elefantengehege

Die Elefantin „Aida" des Berliner Zoo hat ein Kälbchen zur Welt gebracht, das den Namen „Orje" erhalten hat

(Weltbild, K.)

Das Leben schreibt Geschichten

Zeichensprache

Paris.

Herrn Selmar Sörensen aus Kopenhagen ist eine schreckliche Geschichte passiert.

Sörensen hat einen Bruder, der ist Reisender. Als dieser Bruder sich gerade in Paris aufhielt, erkrankte er an einer Blinddarmentzündung, wurde in eine Privatklinik geschafft und dort operiert. Selmar Sörensen in Kopenhagen wurde telegraphisch von dem Geschehenen verständigt. Er eilte angsterfüllt nach Paris.

Nun ist es so, daß Selmar Sörensen kein Wort französisch spricht; und in Paris sind die Leute, die dänisch können, wiederum dünn gesät. Herr Sörensen fand nur mit vieler Mühe den Weg in die Privatklinik.

Er wandte sich dort an den Pförtner; es war aber unmöglich, ihm klarzumachen, was Sörensen wollte. Er wandte sich an verschiedene Krankenschwestern — immer mit dem gleichen Resultat. Verzweifelt und heftig gestikulierend wurde er vor den Chefarzt geführt. Sörensen zog seine Visitenkarte, hielt sie dem Arzt unter die Nase und wies gleichzeitig nach seiner Blinddarmgegend. So, meinte er, müsse der Arzt ihn verstehen können.

Der Arzt dachte darüber nach, was Sörensen meinen mochte, dann glitt ein Leuchten des Verstehens über seine Züge. In wenigen Minuten wurde Sörensen in einen Operationssaal geschafft, trotz seines Sträubens narkotisiert und seines sich einer kräftigen Gesundheit erfreuenden Blinddarms beraubt. Erst später, als man endlich einen Dolmetscher herbeigeschafft hatte, wurden die Zusammenhänge geklärt.

Sörensens Bruder hat von alledem nichts erfahren. Er lag nämlich in einer ganz anderen Klinik.

800 Meter U-Bahn zu verkaufen!

London.

Vor kurzem konnte man in den amtlichen englischen Anzeigern einen Hinweis darauf lesen, daß 800 Meter U-Bahn-Strecke meistbietend verkauft bzw. vermietet würden. Wohl zum erstenmal in der Geschichte des U-Bahn-Baues überhaupt wird ein solcher Verkauf ausgeschrieben. Allerdings sind auch besondere Umstände dafür verantwortlich, daß man einen regelrechten Stollen, der mit Pumpen und Schienen versehen ist, auf dem Wege der Versteigerung an den Mann bringen will. In den Erläuterungen, die man über jenen Verkauf beziehen kann, heißt es, daß der Käufer oder Mieter nicht nur alle Rechte, sondern auch alle Pflichten zu übernehmen habe. Das bedeutet, genauer gesagt, daß auf seine Kosten und zu seinen Lasten in Zukunft jene Pumpen arbeiten, die zur Zeit noch das einzige sich Bewegende in jenem U-Bahn-Stollen sind.

Bei jenem 800-Meter-Stück, das jetzt zum Verkauf aussteht, handelt es sich um die Strecke der Süd-London-Bahn, die unter dem sogenannten Monument beginnt und an der King William-Street endet. Besonders bemerkenswert ist, daß gerade jene Strecke die allererste war, die überhaupt in London eröffnet wurde, und die erste Untergrundbahnstrecke der ganzen Welt, die mit elektrischem Antrieb ausgerüstet war. Man hatte recht große Pläne mit jener Startstrecke, die übrigens von König Eduard VII., als dieser noch Prinz von Wales war, im Jahre 1890 eingweiht wurde. Als aber die Ingenieure den weiteren Verlauf der Strecke projizieren wollten, stellten sie zu ihrem Schrecken fest, daß man in der falschen Richtung auf das Flußbett der Themse zuging. Man mußte also jene 800 Meter U-Bahn-Tunnel liegen lassen und einen ganz neuen Schacht beginnen, der dann in der richtigen Weise angelegt wurde.

Vor 45 Jahren fuhr also die letzte Bahn durch jenen Stollen. Seitdem hat nur ein einziger Besucher den Stollen betreten: nämlich ein Inspektor, der jedes Jahr die Saugpumpen kontrolliert, mit deren Hilfe der Schacht wasserfrei gehalten wird.

Ueber die Verwendungsmöglichkeiten dieses Schachtes gehen die seltsamsten Spekulationen um: Es soll beabsichtigt sein, einen Tanzsaal daraus zu machen, einen Weinkeller dort anzulegen, einen Schießstand einzubauen oder aber auch Pilze dort zu züchten, da sowohl die Temperatur als auch die Luftfeuchtigkeit jenen Vorbedingungen entsprechen würden . . .

Der Reichtum in der Matratze

Sidney.

Die Erbschaftsbehörden von Sidney kämpfen nun schon seit drei Jahren um dieses Vermögen des Martin Edward Burke, eines Mannes, der im Juni 1933 in einem Hospital in Sidney starb und allgemein als armer Teufel galt. Später entdeckte man, daß er in seiner Matratze ein Millionenvermögen verborgen hatte. Diese Millionen hatte er teils in geschickten Spekulationen, teils in Gold und anderen Werten zusammengetragen. Ganz klar war allerdings die Herkunft dieser Reichtümer nie geworden. Jedoch interessierten sich die Behörden von Sidney auch nicht für die Herkunft. Dagegen ringen sie zur Zeit mit 700 Bewerbern, die sich aus aller Welt gemeldet haben und behaupten, daß ihnen und nur ihnen jenes Vermögen in der Matratze zufallen müsse.

Als Burke starb, hinterließ er keine letzten Verfügungen. Es kostete sogar einige Monate, ehe man überhaupt festzustellen vermochte, daß Burke irgendwo in der Welt Verwandte hatte, die nach dem Gesetz Erben seines Millionenvermögens sein könnten. Diese Recherchen hatten zur Folge, daß sich plötzlich aus Irland, den Vereinigten Staaten und England unzählige Bewerber meldeten, die echte und gefälschte Papiere mitschickten und nicht davon abzubringen waren, daß sie die einzigen rechtmäßigen Verwandten Burkes seien. Das ging soweit, daß in Irland eine Kommission eingesetzt werden mußte, die sich im Laufe von vielen Monaten durch einen Wust von falschen Angaben und Lügengespinsten hindurchquälen mußte, ehe sie klar sehen konnte. Diese klare Sicht bestand darin, daß plötzlich von den 700 Bewerbern nur ein paar alte Nichten übrigblieben, von denen man nicht einmal bestimmt weiß, ob sie tatsächlich a[illegible] der Linie Burke direkt hervorgegangen sind. Man hat in Irland ein halbes Dutzend Friedhöfe durchsucht und dort an Hand von Aufschriften auf Friedhofssteinen Angaben ermittelt, die sich heute für die weitere Entwicklung dieser Burke-Affäre als wichtig erweisen sollen.

Die in Sidney eingesetzte Burke-Kommission ist nun dabei, einen umfangreichen Bericht von 250 Schreibmaschinenseiten zu prüfen, um aus diesem endlich ersehen zu können, was mit jener Burke-Million in der Matratze geschehen soll. Der Stadtbehörde von Sidney selbst fällt die Burke-Million nur dann zu, wenn wirklich keine der Nichten ihren Anspruch nachzuweisen vermöchte und alle Grabsteine von Irland Fehlaufschriften trügen . . .

Der tote Methusalem gestohlen?

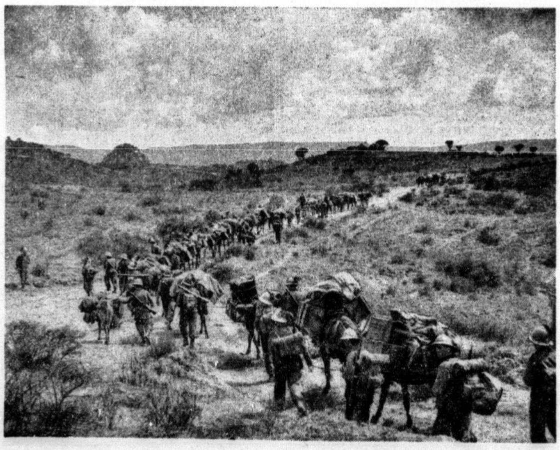
Phantastische Gerüchte sind augenblicklich in **Istanbul** im Umlauf. Es heißt, der Leichnam **Zaro Aghas**, des weltberühmten türkischen Methusalems, der im Jahre 1934 im angeblichen Alter von 156 Jahren starb, sei **von acht Amerikanern aus seinem Grab geraubt** und nach Amerika gebracht worden. Der Bevölkerung bemächtigte sich über dies Gerücht so starke Unruhe, daß sich die Polizei zur Untersuchung des Falles entschloß. Sie ließ das Grab Zaro Aghas öffnen und die in dem Sarg enthaltenen unkenntlichen Gebeine dem gerichtsärztlichen Institut überweisen, damit **nachgeprüft** werde, ob etwa eine andere Leiche in den Sarg gelegt worden ist.

Das Reichssportfeld

(Heinrich Hoffmann, K.)

Die neueste Luftaufnahme von dem Reichssportfeld zu Berlin, der größten und schönsten Sportstätte der Welt, die das neue Deutschland für die Olympiakämpfe errichtet. Im Vordergrund die Dietrich-Eckart-Freilichtbühne, dahinter das Aufmarschgelände mit dem gewaltigen Glockenturm und das Olympiastadion

Ständiger italienischer Vormarsch



(Associated Preß, K.)

Außer den schnellen italienischen Armeeflugzeugen sind die Maultiere, die die in Eilmärschen vorgehenden italienischen Truppen begleiten, und die schweren Lasten an Munition und Verpflegung sicher über Berge und Täler der Nordfront transportieren, das einzig sichere und nie versagende Transportmittel in Abessinien

Wichtig wie das „A-B-C"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Ortsgruppe Pfännerhöhe. Dienstag, 14. April, 20 Uhr, im Hofjäger: Filmabend: „Hermine und die sieben Aufrechten", „Die Rhön" und Fox' tönende Wochenschau.

*

Ortsgruppe Wasserturm-Süd. Donnerstag, 16. April, 20.15 Uhr, im „Hofjäger", Lindenstraße 78, Filmabend. „Hermine und die sieben Aufrechten", „Die Rhön" und „Fox tönende Wochenschau".

*

Ortswaltung Neumarkt. Mittwoch, 15. April, 20 Uhr, öffentlicher Filmabend in den „Albrecht-Festsälen", Albrechtstraße 6. Es werden die Tonfilme: „Hermine und die sieben Aufrechten", „Die Rhön" und „Fox tönende Wochenschau" gezeigt.

Warum nehmen die meisten Hausfrauen Henko zum Einweichen? -- Weil seine schmutzlösende Wirkung immer wieder überrascht und weil es so billig ist!
Ein Paket Henko kostet nur 13 Pfg.

Geldmarkt
80 Mark aus Privathand bei guten Zinsen u. monatl. Rückzahlung gesucht. Angebote S. 5618 HN-Ulrichstr. *

Darlehn
Dienstag u. Freit. 13.00—18.00 Große Brauhausstraße 31, Restaur. Max Wenzel.

12—15 000 M. sofort auf I. Hyp. auszuleihen. Dir. Angebote P. 5615 HN-Ulrichstr. *

Grundstücke Verkäufe
Garten-grundstück, beste Lage i. Nord der Stadt, z. verk. H. Frede, Archit., Fernruf 248 39.

Paulusviert. Baupartner für Doppelwohnhaus gesucht. Angebote unt. N. 5613 HN-Ulrichstraße. *

Landbäckerei, 12 000 verst. Umf., 1,5 nt. Klinck, Lb.-Staßfurt, Tel. 366

Fleischerei mit Wohn- u. Geschäftsräumen in Garnisonstadt Anhalts an Fachm. sofort zu verpacht. Angebote T. 3897 HN-Ulrichstr. (a

Bei jeder Gelegenheit eine HN-Kleinanzeige!

Fahrzeuge Verkäufe
DKW Front, Adler Favorit billig zu verkauf. ab Mittw. 10 Uhr Löffler, Halle, Kl. Brauhausstraße 9/10. (b

Motorrad, 500er, verk. preiswert Graf, Paul-Berckstraße 107. *

200 DKW verkauft Edmund Hesse, Burgstr. 66. *

Fahrzeuge Kaufgesuche
Eilt! Motorrad, steuerfr., 200 bis 350 ccm, zu kauf. ges. Eichendorffstraße 17, II. r. (†

HN-Anzeigen — Erfolg!

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

KdF-Sport am Mittwoch

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Klosterschule: 20.30—22 Uhr; Diesterwegschule: 20 bis 21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule** (für Männer und Frauen): Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 16.30—18 Uhr; Torschule 20—21.30 Uhr. — **Kindergymnastik:** Diesterwegschule: 15—16 Uhr (4 bis 7 Jahre) und 16—17 Uhr (8—12 Jahre). — **Schwimmen** (für Kinder und Frauen): Stadtbad: 15—16.15 Uhr. — **Jiu-Jitsu** (für Männer und Frauen): Paul Trümpler, Röpziger Straße 18: 20—21.30 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Männer und Frauen): Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 19.30—21 Uhr. — **Volkstanz für Kinder:** Institut für Leibesübungen, Moritzburg: 16—17.30 Uhr. — **Volkstanz für Fortgeschrittene:** Institut f. Leibesübungen, Moritzburg: 20—21.30 Uhr. — **Kleinkaliberschießen** (für Männer und Frauen): Neumarktschützenhaus: 20—21.30 Uhr. — **Reiten** (für Männer und Frauen): Hall. Reit- und Fahrschule, Burgstraße 34: 19.30 Uhr. — **Bogen** (nur für Männer): Institut f. Leibesübungen, Moritzburg: 20—21.30 Uhr. — **Radfahren** (für Frauen und Männer: Restaurant Radrennbahn, Böllbergerweg 80/82: 17—18.30 Uhr und 19—20.30 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604149/fragment/page=0008

Hallische Sport-Nachrichten

48. Jahrg. / 14. April • Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten • Nummer 87 / Seite 9

Die Glocke am Holzoval läutete

Sturzkappenfahrer im Kampf

Prächtige Fliegerrennen der deutschen Nationalmannschaft in Halle — Kirmse-Halle beim Dauerfahren in feiner Form — Möller verdient Gesamtsieger

sk. Also — so rollt es denn wieder auf dem hallischen Holzoval, die Rennzeit 1936 ist eröffnet. Der Auftakt war sportlich ganz famos. Die deutsche Nationalmannschaft der Amateur-Bahnfahrer am Start und dazu eine ansprechende Besetzung des Steher-Wettbewerbs — höher geht's fürs erste halt nimmer. Wenn die 5000 Zuschauer trotzdem bei dieser Premiere nicht so recht warm wurden, so darum, weil es ihnen buchstäblich zu kalt war. Solange an diesem Ostermontag die Sonne ihren güldenen Schein freigebig verschenkte, ging es noch an, aber dann wurde es geradezu herbstlich-kalt, und aus den unten offenen Terrassen zog eine so gar nicht österliche Kühle. Vier Stunden in dieser frischen Luft waren schließlich reichlich genug, und man hätte, so hier der Zuschauer allein sprechen darf, auf die zweite Pause gut und gern verzichtet. Die Abwicklung war diesmal angesichts des umfangreichen Fliegersports nicht einfach — zumal man früh nicht alle Vorläufe unter Dach und Fach gebracht hatte, weil die Bahn zu spät abgetrocknet war —, aber eine gewisse Verknappung des zeitlichen Umfanges der Veranstaltungen muß Ziel bleiben.

Das Holzoval, selbst wie ein — der Scherz sei erlaubt — riesiges Osterei anzusehen, bot sich mit allerlei „Schönheitspflästerchen" dar; man hat zum Rennzeitbeginn allerlei am Parkett ausbessern müssen, aber dafür ist es nun wieder hundertprozentig in Ordnung. Und die Bilder sportlichen Kampfes, die die Bahn gestern erlebte, hätten bei wärmerem Wetter wohl hellen Jubel ausgelöst; so aber blieb auch bei den herrlichen Fliegerkämpfen eine gewisse frostige Steifheit, und selbst als die Motoren knatterten, tauten die Temperamente nur spärlich auf. So blieben Stimmung und Tendenz eigentlich etwas ungerecht kühl, aber wie gesagt — dieses Osterwetter ...

*

Unsere besten deutschen Amateure sind — das Hauptergebnis von gestern — fein in Schwung. Die Spreu war bereits früh vom Weizen gesondert worden, und so konnte denn das, was man am Nachmittag sah, voll befriedigen. Es zeigte sich, daß unter dem Nachwuchs manches versprechende Talent ist, durchweg fehlt es aber noch an Rennerfahrung, um gegen die bewährten Kämpen der Nationalmannschaft bestehen zu können. Toni Merkens, nach wie vor Sonderklasse auch unter dieser Auswahl der Besten, ging leider nur im 1000-m-Malfahren an den Start, wo er so klar siegreich blieb, wie man das erwartet hatte. Mit ihm waren sein Landsmann Kinnle, der Chemnitzer Lorenz und der Bielefelder Hasselberg in den Endlauf gekommen, wo der deutsche und Weltmeister in der Spurtrunde zunächst in etwas unglücklicher Stellung eingeklemmt war, sich aber schnell befreite und mit seinem mächtigen Antritt nach klarsten Sieg vor Kinnle, Hasselberg und Lorenz herausfuhr. (Letzte 200 Meter 12,4 Sek.). — Im 1000-Meter-Zeitfahren, das, wie alle Einzelstarts, auf die Zuschauer ohne sonderlichen Eindruck blieb, ging es eigenartig zu. Vom Dritten an verbesserte jeder der zehn Fahrer — ohne Gegner auf der Strecke, und im Kampf gegen die Uhr — die Zeit des vor ihm gestarteten. Den Vogel schoß schließlich der Leipziger Karsch ab, der schon am Vortage in Forst denselben Wettbewerb gewonnen hatte. Mit 1:12,6 blieb er erheblich unter den Zeiten der Nächstbesten: 2. Jung-Dresden in 1:15,4; 3. Kinnle-Köln in 1:15,6; 4. Preußner-Breslau in 1:16. — Das 4000-Meter-Punktefahren brachte interessante Spurtbilder, zumal im Endlauf nach jeder der 12 Runden gewertet wurde. Arndt-Krefeld hatte schließlich durch geschickte Taktik mit 13 Punkten die meisten Punkte auf sich vereinigt vor Klöckner-Köln (12 P.), Kurzawa-Dortmund (11 P.) und Nimpsch-Dortmund (11 P.). — Im 2000-Meter-Zweisitzer-Rennen gab es im Endlauf einen spannenden Kampf zwischen Ihbe-Leipzig/Lorenz-Chemnitz und Jung/Rosenlöcher-Dresden, den das Leipzig-Chemnitzer Paar schließlich in 2:30 (letzte 200 Meter in 12 Sek.) noch sicher vor den Dresdnern sowie Hasselberg/Klöckner und den Krefeldern Arndt/Aymanns gewann. — Zwei Ehrenpreise der Stadt Halle erhielten Merkens und Karsch.

Die neue Nationalmannschaft setzt sich nunmehr für den nächsten Start in Nürnberg wie folgt zusammen: König, Ullrichs, Schenk, Hubrich, Gramm, Trubach, Blank (Berlin), Preußner, Kiebs (Breslau), Karsch, Landmann (Leipzig), Lorenz (Chemnitz), Jung, Rosenlöcher, Mende, Nittel, Oelschlägel (Dresden), Schumann, Steinmetz (Erfurt), Kleinties (Bremen), Hasselberg (Bielefeld), Mertens, Kurzawa, Nimpsch, Dahmem, Hölper (Dortmund), Arndt, Aymanns (Krefeld), Merkens, Horn, Danz, Kinnle, Klöckner, Fücker (Köln), Müller (Neuwied), K. Walther, A. Walther (Ludwigshafen), Fries (Frankfurt), Heizmann (Singen), Weckerle, Keilbach und Kaiser (Stuttgart).

*

Und nun die Sturzkappenfahrer hinter den Motoren! Schauen wir schnell einmal durch die kritische Lupe. Das Erfreulichste für Halle und seine zahlreichen Stehersportfreunde: die Hoffnungen, die man im Vorjahre auf den hallischen Nachwuchsfahrer Kirmse setzte, scheinen sich zu erfüllen. Gestern hat der Hallenser jedenfalls prächtig gefahren. Vom 25-km-Rennen abgesehen, auf das man anscheinend nicht viel Wert gelegt hatte, war Kirmse stets fein im Schwung. In blendendem Stil drehte er, von Nachtmann noch dazu oft genug reichlich hart angefaßt, seine Kreise, und wie er seine Spurts durchstand, im Angriff wie in der Verteidigung zähe, das begeisterte! Sein dritter Platz im Gesamtergebnis war ehrlich verdient — noch mehr als das läßt seine Fahrweise manches für dieses Jahr erhoffen. — Der zweite Hallenser, Neustedt, war, wie schon am Vortage in Forst, in sehr spärlicher Form. Der Neustedt, der durch seine jede Positionssicherung verschmähende Kampfeslust früher die Massen mitriß, war das gestern nicht, ist das vielleicht überhaupt nicht mehr. Es rollte einfach nicht ... Dabei hat sich Erdenberger als Schrittmacher wesentlich verbessert! (Sein regelwidriges Fahren brachte ihm gestern allerdings 20 Mark Geldstrafe ein.) — Der stärkste im Felde war zweifellos Möller, dessen Gesamtsieg wohl verdient war. Im Spurt war er diesmal der Härteste, außerdem der Fahrer, der das meiste zur Belebung beitrug. Die Siege auf der Winterbahn scheinen also nicht getrogen zu haben, Möller ist zur Zeit prächtig im Schwung. — Uneinheitlich der Eindruck des Schweizer Meisters Gilgen. Seine günstige Placierung im Osterpreis war durchaus verdient, aber ein großer Kämpfer scheint er nicht zu sein. — Eine glatte Enttäuschung war Krewer. Im ersten Lauf des Stundenrennens fuhr er sozusagen spazieren, sang- und klanglos hinterdrein, und diesen Eindruck konnte auch sein Sieg im zweiten Lauf (da er im Gesamtergebnis weit zurücklag, blieb er schließlich unangegriffen) nicht wesentlich aufhellen.

Einige Stichworte aus den Wettbewerben: Der 25-Kilometer-Eröffnungspreis war eine zahme Angelegenheit. Kirmse hatte die Spitze vor Neustedt, Gilgen, Möller und Krewer, mußte sie aber in der 30. der 75 Runden nach zäher Gegenwehr an Möller abtreten, der sich inzwischen nach vorn gearbeitet hatte. Der Schweizer Gilgen verlor in einem gefährlichen Augenblick, als er in der Südkurve oben von der Rolle abging, viel an Boden. Neustedt ging dicht hinter Möller an Kirmse vorbei. 1. Möller in 21:38; 2. Neustedt 50 Meter zurück; 3. Krewer 70 Meter zurück; 4. Kirmse 130 Meter zurück; 5. Gilgen 410 Meter zurück.

Spannender der erste Lauf des Stundenrennens (30 Minuten)! Krewer hat die Spitze vor Gilgen, Kirmse, Möller und Neustedt, aber schon in der 4. Minute zieht Kirmse in Führung. Krewer wird bald darauf an die letzte Stelle verwiesen (Erdenberger mit Neustedt ging hierbei aber regelwidrig innen durch!), ja, später sogar nochmals überrundet. In der 12. Minute überrundet Kirmse auch Neustedt. Als Kirmse aber wieder einmal Möller angegriffen hat (taktisch war das nicht richtig), schießt Gilgen an ihm vorbei und übernimmt die Spitze. Nun wird Möller schneller und schneller und in der 27. Minute passiert der Hannoveraner, nachdem er mehrere Male abgewiesen war, den Hallenser. 1. Gilgen, in 30 Min. 35,340 Kilometer; 2. Möller mit 35,280 Kilometer; 3. Kirmse mit 35,200 Kilometer; 4. Neustedt mit 34,550 Kilometer; 5. Krewer mit 34,240 Kilometer. — Im zweiten Lauf ist die Reihenfolge am Start umgekehrt. Neustedt hat die Spitze und behauptet sie bis zur 11. Minute, in der Möller in Front geht. Kirmse ist durch Krewer und Gilgen vorübergehend auf den letzten Platz verwiesen worden; in der 16. Minute fällt Neustedt aber bei scharfen Angriffen in letzte Position zurück. An der Spitze setzt ein zäher Kampf Krewers mit Möller ein, und in der 23. Minute zieht der Kölner in Front. Möller begnügt sich schließlich, durch energischen Schlußspurt soviel Boden zwischen sich und dem hinter ihm folgenden Gilgen zu legen, um sicher Gesamtsieger zu werden. Den Lauf gewann: Krewer mit 36,260 Kilometer vor 2. Möller (36,200; 3. Gilgen (35,930); 4. Kirmse (35,910) und 5. Neustedt (35,180). Im Gesamtergebnis blieb Möller siegreich mit 71,480 Kilometer vor 2. Gilgen (71,270); 3. Kirmse (71,110); 4. Krewer (70,500) und Neustedt (69,730).

Neustedt in Forst der Schwächste

In Forst hatte es am Ostersonntag drei Dauerrennen gegeben, in denen der Schweizer Gilgen eine überlegene Rolle spielte. Die Einzelergebnisse der drei Läufe waren: Eröffnungspreis, 20 Kilometer: 1. Gilgen 18:33, 2. Funda 250 Meter, 3. Gröning 380 Meter, 4. Neustedt 550 Meter zur. Amicitia-Preis, 25 Kilometer: 1. Gilgen 22:51, 2. Gröning 250 Meter, 3. Funda 550 Meter, 4. Neustedt 900 Meter zur. Großer Osterpreis, 30 Kilometer: 1. Gilgen 27:59, 2. Funda 300 Meter, 3. Gröning 380 Meter, 4. Neustedt 950 Meter zur.

Tennis-Premiere im HRC

Die ersten Spiele auf der neuen Anlage des Halleschen Ruder-Clubs

Das frühere Handballfeld auf dem Gelände des Halleschen Ruder-Clubs zeigte sich gestern in völlig verändertem Gewand. Zur Linken das breite rote Band der neugeschaffenen vier Tennisplätze in wirkungsvollem Kontrast zu dem satten Grün der verbliebenen Rasenhälfte. — Eine idyllisch gelegene Pflegestätte für die Kämpfe zwischen Netz und Grundlinie, die dem weißen Sport neue Freunde gewinnen dürfte.

Der Vereinsführer, Handelskammerpräsident Ehlert, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder, wobei er betonte, daß die neue Anlage für den Ergänzungssport bestimmt sei, zu Spiel und Freude. Damit war zugleich das Zeichen zum Beginn einiger Schaukämpfe gegeben, für die der Klub namhafte Amateure und auch Berufsspieler gewonnen hatte. Es darf zusammenfassend gleich vorweg festgestellt werden, daß vielfach hervorragendes Tennis geboten wurde, obwohl wir doch erst am Beginn der Freiluftspielzeit stehen.

Als gleichwertig erwiesen sich im einleitenden Spiel Freifrau v. Binke (Wiesbaden), deren Stärke ausgeglichene lange Schläge sind, und Frl. Aster (ATC Halle), die durch ihre Stoppbälle Punkte sammelte und wohl auch über die größere Spielerfahrung verfügen dürfte (3:6, 6:3). Unser heimischer Spitzenspieler Redslob konnte beide Sätze, auf die sämtliche Kämpfe aus Zeitgründen beschränkt waren, gegen seinen Vereinskameraden Hintsch (ATC) mit 6:3 und 6:5 siegreich beenden. Hervorzuheben wieder der Kampfgeist des Linkshänders Hintsch, der einmal nach 4:2 wieder bis auf 4:4 herankam. Spannend verlief auch das gemischte Doppel Frl. Aster-Hintsch gegen v. Binke-Redslob 6:4, 5:6.

Wahre Tennis-Artistik demonstrierten die Berufsspieler, die einfach jeden Ball annahmen. Lange Schlagserien mit Schmetterbällen und Drives, haargenau berechnet, lösten immer wieder lebhaften Beifall aus, der natürlich auch den Amateuren zuteil geworden war. Es spielten Aug. Becker (Wiesbaden) — Förster (Leipzig) 6:2, 6:4, K. Becker (Wiesbaden) — Lützkendorf (früher Leipzig, jetzt Halle) 6:1, 6:2 und im Doppel K. Becker-Förster gegen A. Becker-Lützkendorf 6:5, 6:3. Mit diesem Spiel, an dem in den Gebr. Becker ehemalige deutsche Meister teilnahmen, endete die wohlgelungene Tennis-Premiere des HRC, die zwischendurch für die Kleinsten des Klubs mit dem Ostereiersuchen freudig begrüßte Abwechslung brachte, deren Höhepunkt unzweifelhaft das Erscheinen eines Osterhasen „in natura" war, der im Zickzack-Kurs seinen kleinen Verfolgern zu entkommen suchte.

Diesmal umgekehrt: Klein der Rahmen, groß das Spiel!

Mitte-Elf erfreut durch Leistung und Sieg

Nordhessen im Fußball-Gaukampf in Halle 2:0 (1:0) geschlagen — Die hallischen Spieler bewähren sich — Paul und Elze-Dessau die Torschützen — Die Mittelstürmer-Frage noch ungelöst

Wetter und Fußball haben mancherlei gemeinsam, nicht als ob sie Geschwister wären oder weil sie immer zusammen über die Spielfelder tollen und die Menschen dort gleicherweise ärgern oder erfreuen, — sie sind beide gleichermaßen unberechenbar. Man mag nach allen Regeln der Wahrscheinlichkeit voraussagen — es wird in beiden oft und immer wieder anders kommen als man denkt. Im ungeahnten Augenblick werden sie beide mit diebischer Freude den Menschen ein Schnippchen schlagen ...

So war es auch an Ostern. Es hat nicht geschauert und geschneit, so kühl es auch war, und der Fußball hat diesmal gehalten, was er gar nicht versprochen hatte, insbesondere in dem großen Auswahlspiel des ersten Feiertages. Vor vier Wochen konnte man zusammenfassen: das große Spiel der kleinen Leistungen. Diesmal gilt in gleicher Uebertreibung: das kleine Spiel der großen Leistungen. Denn klein war diesmal gegenüber jenem der äußere Rahmen. Damals (bei Mitte — Sachsen) standen rund 10 000 Pate bei einer mäßigen Gesamtleistung, diesmal zogen etwas über 3000 Zuschauer schließlich hochbefriedigt heimwärts — trotz der empfindlichen Kühle innerlich erwärmt, erhitzt und mitgerissen. So haben Wetter und Fußball eben auch mancherlei Gegensätzliches ... Damit wir uns aber recht verstehen: nicht

Der 2:0-Sieg über Nordhessen

der erste Erfolg, den der Mittegau gegen diesen Partner bisher überhaupt herausholen konnte, war schuld daran. Der Gehalt machte es, der Gehalt, den beide Mannschaften und insbesondere die heimatliche dem Spiel zu geben vermochten und der es auch gemacht hätte, wenn die Mitte-Elf schließlich verloren hätte. Vor vier Wochen gegen den Sachsengau gab es spielerisch vorwiegend Negatives, Halbes, Unbefriedigendes — diesmal war das von Grund auf umgekehrt. Positiv war der Grundton, und wo immer es anders war, trat das Fazit in die Spuren jenes Sachsenspieles, nahm den Faden wieder auf, der damals hängen blieb und an diesen Stellen auch heute noch und zukünftig hängen bleibt. Das Spiel hat viele, doch nicht alle Lösungen gebracht ...

Sinn und Zweck des Spiels lagen auf anderer Ebene, als nur zu gewinnen, nur ein großes Feiertagsspiel zu bieten. Es gab Probleme für die Auswahl des Mittegaues und es gibt noch Probleme. Der Versuch mit dem linken Angriffsflügel der Magdeburger Kricketter, des Tabellenzweiten der Gauliga, verlief einwandfrei positiv. Sind auch beide — Winter wie Jakob — klein von Figur (wie Bieda und andere), so bilden sie doch eine rißfrei gegossene Einheit, der diesmal zu voller Entfaltung nur ein entsprechender Mittelstürmer fehlte, so sehr auch Elze (Dessau) auf ihre wohldurchdachte Angriffsweise einging. Man wird beide durch vielleicht stärkere Einzelkräfte dennoch kaum stärker ersetzen können. Elze ist derzeit nicht in der Verfassung, daß er als Angriffsführer in Frage käme. Vielleicht fehlt ihm überhaupt der große Ueberblick, der Instinkt für die blitzschnellen Reaktionen, die der jähe Wechsel im Angriff notwendig macht, die überlegene Ballführung, die ihm Zeit zu überlegtem Handeln schafft. Der rechte Flügel Paul-Staudinger gefiel im Feldspiel außerordentlich und erreichte an elastischer Zusammenarbeit fast den linken. Staudinger allerdings ist der Aesthet im Mitteangriff, der Mann, der im schönen Stil, in der süßen Augenweide schwelgt und — sich erschöpft, der Mann, dem jeder Funken Temperament abgeht, wenn ihn das Leder mit Urgewalt zum Tore ziehen sollte! Er wird in dieser Haltung keine Tore machen, sie immer und überall anderen überlassen oder sie für andere vorbereiten. Dann stände er aber richtiger in der Angriffsmitte ... Angesichts der Mißernte an Mittelstürmern vielleicht eine Lösung, zumal wenn der rechte Flügel — man spricht davon, daß Paul möglicherweise nach Berlin geht — demnächst sowieso neu besetzt werden sollte.

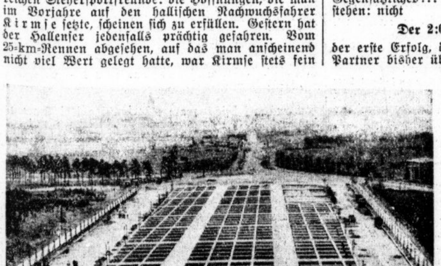
Die Läuferreihe bereitete keine Kopfschmerzen, sondern nur Freude. Böttger (Halle) ist wieder und mehr denn je in großer Fahrt und Schmeißer (Dessau) war auch diesmal wieder der ideenreichste Jongleur und unverwüstlichste Kämpfer unter den 22 Kämpen. Lediglich die Präzision des Abspiels sollte unter seiner Ballartistik nicht leiden! Insofern macht Staudinger Schule ... Der junge 98er Schulze auf der rechten Seite empfahl sich nach anfänglicher Befangenheit bestens. Er ist eine der stärksten Nachwuchshoffnungen. Vielleicht stellt er jetzt schon Werner für eventuelle Verwendung im Angriff frei. Die engere, rein hallische Hintermannschaft debütierte im ganzen sehr eindrucksvoll. Allen drei — Schacher, Thieme und Hoffmann — unterliefen noch Schnitzer, doch war es ein bemerkenswerter Aktivposten ihrer Gesamt- und Zusammenarbeit, daß sie sich zu deren Behebung untereinander stets nachhaltig aushalfen. Bemerkenswert blieb auch die Leistung von Hoffmann, der sich vorgestern nach monatelanger Zwangspause infolge Berufsunfalls erstmals wieder an einer größeren Aufgabe erproben konnte. Vielleicht sollte man sich — angesichts der Mittelstürmerkalamität — auch der Stürmerqualitäten dieses jungen Talents erinnern! Im ganzen gesehen: die neue Mitte-Elf gewinnt langsam Gestalt!

*

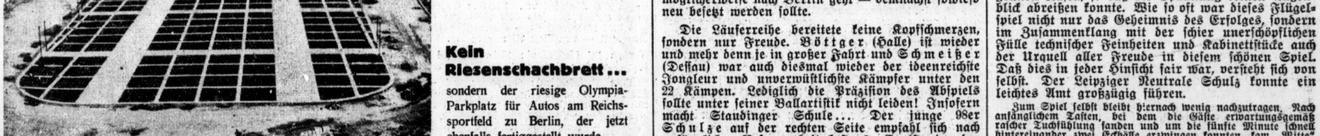
Die Gäste aus Nordhessen starteten unter dem Eindruck ihrer Karfreitagsniederlage in Stettin (3:4 gegen Pommern) mit etwas veränderter Besetzung. Sie setzten Schramm (Hanau 93) für Eufinger als rechten Verteidiger und Meißel (Germania Fulda) für Schaffert als Halblinken ein, während wie in Stettin Markert (Kassel 03) für Röll auf dem rechten Flügel stürmte. Rein äußerlich gesehen war die Elf mit ihren durchweg kräftigen, großen und breitschultrigen Gestalten der Mitte-Elf klar überlegen — ein nicht unwichtiger Punkt, den wir schon wiederholt anschnitten. Fehlt dem Mittegau solcher Menschenschlag? Es scheint wohl so. Auch spielerisch zeigte die Mannschaft kaum besondere Schwächen. Die Läuferreihe war im ganzen nicht so stark wie die einheimische, vor allem aber erreichte der Torwart Sonnrein durchaus nicht Format und Eindruck eines Nationalspielers!

Beide Mannschaften befleißigten sich sauberer Balltechnik und trotz des nicht büschelfreien Grasbodens präziser flacher Zusammenarbeit, so daß allein schon das rein technische Niveau des Spiels außerordentlich zu fesseln wußte. Auf beiden Seiten zeigte man bewegliche, anpassungsfähige taktische Spielführung und schickte vor allem immer wieder die starken Flügel ins Treffen. Dieser Verzicht auf engmaschiges, schematisierendes Innenspiel — beim Mittegau nicht zuletzt bedingt durch den Ausfall des Mittelstürmers — zauberte darüber hinaus einen packenden Film prächtiger Kampfszenen auf den grünen Rasen, so daß die Spannung keinen Augenblick abreißen konnte. Wie so oft war dieses Flügelspiel nicht nur das Geheimnis des Erfolges, sondern im Zusammenklang mit der schier unerschöpflichen Fülle technischer Feinheiten und Kabinettstücke auch der Urquell aller Freude in diesem schönen Spiel. Daß dies in jeder Hinsicht fair war, versteht sich von selbst. Der Leipziger Neutrale Schulz konnte ein leichtes Amt großzügig führen.

Zum Spiel selbst bleibt hiernach wenig nachzutragen. Nach anfänglichem Tasten, bei dem die Gäste erwartungsgemäß rascher Tuchfühlung fanden und um die fünfte Minute schnell hintereinander zwei Eckbälle erzwingen konnten, kam „Mitte" durch seine famosen Flügel immer mehr in Front. Die bestechende Vorarbeit der beiden Magdeburger konnte Elze zwei-



Kein Riesenschachbrett ...
sondern der riesige Olympia-Parkplatz für Autos am Reichssportfeld zu Berlin, der jetzt ebenfalls fertiggestellt wurde.
(Donath, K.)



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604149/fragment/page=0009

mal nicht auswerten. Zwischendurch konnte Schacher auf der anderen Seite nur durch kühnen Spurt dem durchbrechenden Hessenstürmer Böttner den Ball vom Fuße nehmen. „Mitte“ steigerte noch die Fahrt, die Mannschaft kam zu ihren unbestritten prächtigsten Angriffsmomenten. Aber sie kam nicht zu Treffern, weil die Hessenabwehr stand wie eine Mauer, weil die Verbinder zu wenig oder schlecht oder gar nicht schossen, weil schließlich Paul immer noch zu dicht in die Torwartzone seine Flanken schickte. Schließlich in der 24. Minute kam „Mitte“ 1:0 verdient in Führung. Sonnrein ließ sich bei einem hohen Langschuß von Paul in Flankenart täuschen, achtete auf die kopfballbereiten Innenstürmer, derweil das Leder direkt ins Netz fand . . . Auch die Gäste setzten vornehmlich den stärkeren linken Flügel ein, kamen dabei aber nur zu zwei Eckbällen in der 30. bzw. 35. Minute. In der 38. Minute schien das 2:0 für „Mitte“ unvermeidlich — doch Winter verschoß nach elegantem Durchspiel von Jakob die schöne Chance.

Nach Wiederbeginn hatten die rotweißen Gäste mit Rückenwind zuweilen mehr vom Spiel. Insbesondere in der ersten Viertelstunde sah es manchmal recht kritisch in Schachers Zone aus. Wiederum hatte es jedoch mit etlichen Eckbällen sein Bewenden — der Hessen-Innensturm war nicht minder schwach beim Schuß wie sein Gegenüber. Immer wieder konnte das hallische Schlußdreieck klärend dazwischen fahren. Die 2. Viertelstunde brachte „Mitte“ erneut in Front. Wieder gab es zügige Flügelangriffe — doch ohne Erfolg. In der 17. Minute gelang Elze eine tüchtige Probe seines Könnens. Nach Vorarbeit von Winter und Staudinger zog er allein davon. Sein Schuß ließ Schramm und Sonnrein keine Chance — 2:0. Und erst recht attackierte jetzt Grünweiß. Es gab aber nur noch Eckbälle, keine Treffer mehr. Die Gäste gaben sich keineswegs geschlagen. Immer wieder versuchten sie in der Schlußviertelstunde Besserung des Spielstandes, so daß der nächste Treffer ebenso 2:1 wie 3:0 hätte bringen können. Aber er kam nicht, auch dann nicht, als Schacher in den Schlußminuten sich zweimal überraschend nervös und unsicher zeigte. Zuletzt war Hoffmann der Retter in höchster Not — noch auf der Torlinie verhinderte er den schließlich wohl verdienten Ehrentreffer für die Gäste.

Halle 96 in Naundorf bezwungen!

Die Spitzenstellung der Blauroten erschüttert — 99 Merseburg weiterhin gut in Schwung

Die Privatspiele

Der 2. Feiertag brachte nur auswärts Spiele um Punkte. Das wichtige und letzte Spiel der Gauliga in Lauscha, das die zweite Abstiegsmannschaft bestimmen sollte, war abgesetzt worden, so daß es nicht zur Durchführung kam.

Die Bezirksklasse brachte jedoch plangemäß ihre Meisterschaftsspiele zur Durchführung. Dabei gab es folgende Ergebnisse:

Halle 96 — Sportfreunde Naundorf 1:2 (!)
Merseburg 99 — Naumburg 05 5:0 (!)
Wacker Mückenberg — Ammendorf 1910 4:3
Neumark — VfL Bitterfeld 0:4

Die „Befürchtungen“ vom Sonnabend haben sich als nur zu berechtigt erwiesen. Ammendorf blieb in Mückenberg ebenso geschlagen wie Halle 96 in Naundorf, während Merseburg und Bitterfeld ihre abstiegsbedrohten Partner erwartungsgemäß glatt zu Null hereinlegten. Halle 96, das mit einem Siege in Naundorf seine diesjährige Meisterschaft hätte weitgehend sichern können, hat sie nach dem gestrigen matten Spiel zu erheblichem Teile vergeben. Ohne in Pessimismus zu machen, wird man zugeben müssen, daß die Elf aus drei Restspielen die zur Meisterschaft erforderlichen sechs Punkte — vielleicht können nach dem Torverhältnis auch fünf genügen — nur schwer wird heimholen können. Sie hat auswärts noch gegen Merseburg 99, daheim gegen VfL Bitterfeld und Sportverein 98 zu spielen . . . Es müßte sich dann schon ein Schrittmacher finden . . . Die 99er haben, wie ihr gestriger Sieg beweist, um so energischer Tritt gefaßt und sollten bis zum siegreichen Ende auch nicht mehr locker lassen.

Unter Berücksichtigung der an früheren Sonntagen durchgeführten Spiele ergibt sich

die heutige Marschordnung:

	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Punkte
Halle 96	23	18	1	4	73:28	37:9
99 Merseburg	22	16	2	4	60:26	34:10
VfL Bitterfeld	22	14	3	5	62:36	31:13
Sportfr. Naundorf	22	11	5	6	57:38	27:17
Sportvg. Zeitz	21	12	1	8	51:36	25:17
TuR Weißenfels	21	10	4	7	42:50	24:18
Sportv. 98 Halle	20	7	4	9	42:37	18:22
Preußen Merseb.	21	8	3	10	45:55	19:23
Ammendorf 1910	21	6	5	10	43:48	17:25
Naumburg 05	21	6	5	10	44:56	17:25
Schwarzg. Weißenf.	23	8	2	13	40:62	18:28
Wacker Nordhaus.	21	6	2	13	33:50	14:28
Wacker Mückenberg	23	7	2	14	49:73	16:30
Spielv. Neumark	23	3	1	19	30:76	7:39
	304	132	40	132	671:671	304:304

*

Auswärts gab es in beiden Spitzenklassen einige bemerkenswerte Privatspiele. Wacker Halle verlor am Sonnabend in Zwickau gegen den dortigen SC 0:2, und zur gleichen Stunde gewann Dessau 05 daheim gegen SV Eimsbüttel, den Hamburger Meister, 3:1. Die Bezirksklasse erwies sich gegen auswärtige Gegner von Ruf recht tatenfroh. Sportv. Zeitz schlug daheim Phönix Karlsruhe 4:2 und Wacker Nordhausen besiegte den nordhessischen Altmeister Borussia Fulda 3:1!

Sportfreunde Halle blieb in Pößneck durch die Kreisklassenelf des dortigen VfB 4:0 geschlagen!

Die Niederlage der Blauroten

Wie Naundorf — 96 mit 2:1 (0:0) schlug

Naundorf hatte am Ostermontag mit dem Meisterschaftsspiel Sportfreunde Naundorf — VfL Halle 96 seinen großen Erfolg und zugleich auch die Freude, die heimische Mannschaft über den hallischen Meisterschaftsanwärter verdient siegreich zu sehen. Die 96er Mannschaft war leider in diesem für die Meisterschaft so bedeutsamen Spiel gar nicht recht in Schwung und fand sich erst in der letzten Viertelstunde, als es schon zu spät war, zu der Form, die notwendig gewesen wäre, um die daheim nur schwer schlagbare Sportfreunde-Elf besiegen zu können. Die erste Hälfte endete noch 0:0, aber dann ging Naundorf, vor allem durch fehlerhaftes Spiel der hallischen Außenläufer, mit 2:0 in Front. Rechtsaußen Fügner (62. Minute) und der in den Sturm gegangene Mittelläufer Kanitz (73. Min.) waren die Torschützen. Die Blauroten kamen in der 75. Min. durch den Halblinken Große zum einzigen Gegentreffer. Es fiel dann zwar noch ein Tor für Halle, aber der Schiedsrichter hatte zurecht unmittelbar vorher Abseits gepfiffen.

Ammendorf nur knapp bezwungen

Mückenberg siegte 4:3 (3:1)

Im Spiel Wacker Mückenberg — Ammendorf 1910 ging Mückenberg durch Beck 1:0 in Führung. Ammendorf glich aus, mußte dem Gegner aber dann bis Halbzeit einen 3:1-Vorteil einräumen. Torschützen waren Schmitz und Arnold. Nach dem Wechsel schaffte Ammendorf durch prachtvolle energische Angriffe den Ausgleich, schließlich stellte Mückenberg durch ein viertes Tor Becks aber doch noch den Sieg sicher.

Die 99er mit 5:0!

Wie Naumburg 05 in Merseburg besiegt wurde

Im Vorspiel 5:3 für Naumburg und nun 5:0 für Merseburg — wer hätte das gedacht, daß sich die Bezwinger der 99er aus dem Vorspiel so glatt in Merseburg abhängen lassen würden! Der Sieg in dieser Höhe war vollauf verdient. Es muß den Naumburgern wohl zugestanden werden, daß sie den Merseburgern im Vorpausenabschnitt (1:0) in nichts nachstanden; aber nach dem Wechsel, als die 99er den Wind als Bundesgenossen hatten, war der Kampfgeist der Gäste gebrochen. Die Blaugelben dagegen ließen sich nur selten aus dem Konzept bringen und beherrschten jederzeit die Lage. In der Angriffsreihe stürmte Rösiger auf halbrechts, wodurch die Fünferreihe das Spiel beweglicher und offensiver gestalten konnte. Nur die Läuferreihe blieb im ersten Kampfabschnitt das Schmerzenskind, jedoch, als die Seiten gewechselt wurden, kam auch sie in Schwung. Der Angriff unter Biedas Führung entwickelte sich zu einer Einheit, die die Naumburger Hintermannschaft vor schwere Aufgaben stellte. Eine große Viertelstunde der Merseburger nach Halbzeit brachte sie von dem 1:0 zum 4:0, an dem Bieda, Reinmann und Saudig beteiligt waren. Einen Elfmeter schoß Bach in die Hände des Torwächters, den abgewehrten Ball schob Bach zu Rösiger, der nun für die Vollendung sorgte, jedoch aus Abseitsstellung. Nachdem aus dem Strafstoß nichts geworden war, gelang es bald darauf Bieda aus scharfem Winkel, sich ein weiteres Mal in die Liste der Torschützen einzutragen.

Neumark im geschlagenen Felde

Bitterfeld gewann 4:0 (2:0)

Die Bitterfelder bewiesen in Neumark aufs neue, daß die Mannschaft gut im Zuge ist. Schnelligkeit und exakte Ballabgabe sind die Merkmale dieser Elf. Neumark blieb diesmal eine Enttäuschung, da der Angriff vollkommen versagte. Den jugendlichen Außenstürmern mangelt es noch an Erfahrung und Härte, um sich gegen routinierte Außenläufer durchsetzen zu können. In jedem Kampfabschnitt waren die Bitterfelder durch ihre Außenstürmer und durch den Mittelstürmer zweimal erfolgreich.

*

Im Bezirk Magdeburg gab es ebenfalls einige Punktspiele. Preußen Burg hat nach seinem 2:0-Sieg über Bernburg 07 nach wie vor die besten Aussichten. Viktoria Stendal, die diesmal Fortuna Magdeburg 4:2 besiegte, ist aber immer noch dicht auf den Fersen. Germ. Halberstadt rettete sich durch ein 4:3 über Staßfurt 09 vor dem Abstieg, dem nunmehr Bernburg 07 und Askania Aschersleben verfallen sein dürften.

In Thüringen siegte der Tabellenführer Thüringen Weida mit 10:0 über SC Weimar.

VfL Merseburg geht in Front

Borussia im Saalekreis-Fußball erneut geschlagen

Noch in letzter Sekunde mußte Borussia Halle durch eine Niederlage in Mücheln den VfL Merseburg, der sich auch in Landsberg behauptete, an sich vorbeiziehen lassen, so daß nunmehr die Domstäder — nach Minuspunkten gerechnet — mit einem Punkt vor Borussia führen und die Borussen auf die Mithilfe anderer Mannschaften angewiesen sind, wenn sie noch Meister werden wollen. Allerdings hat der VfL Merseburg noch vier Spiele, Borussia nur noch eins auszutragen!

Es spielten: Favorit — Weise 3:0, Mücheln — Borussia Halle 4:2, Landsberg — VfL Merseburg 2:4, Kayna — Giebichenstein-Sportbrüder 4:1, Amsdorf — Schkeuditz 2:1! Die Tabelle zeigt nun folgenden Stand:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfL Merseburg	20	13	3	4	70:40	29:11
Borussia	23	16	4	4	60:42	34:12
Favorit	23	13	6	4	68:31	32:14
Leuna	22	11	6	5	64:36	28:16
Beuna	20	9	3	8	38:37	21:19
Schkeuditz	19	8	3	8	41:45	19:19
Braunsdorf	20	8	4	8	43:38	20:20
Mücheln	18	6	4	8	34:34	16:20
Kayna	21	7	5	9	35:36	19:23
Gieb.-Sportbr.	21	7	4	10	45:72	18:24
Weise	19	5	3	11	29:49	13:25
Landsberg	20	4	5	11	40:54	13:27
Amsdorf	22	2	2	19	26:79	6:38

*

Erst im Endspurt kam **Favorit** gegen **Weise** zu einem verdienten 3:0-Erfolg. Bis zum Seitenwechsel war Weise ein gleichwertiger Gegner. Das erste Tor wurde mit dem Halbzeitpfiff zugleich erzielt. — Eine große erste Halbzeit bescherte dem **Sportring Mücheln** gegen Borussia Halle einen schönen 4:2-Erfolg. In der 10., 17. und 44. Spielminute schafften die Sportringleute drei schöne Erfolge. Wenige Minuten nach der Pause verkürzte Borussia auf 3:1, bis schließlich Mücheln Mitte der zweiten Halbzeit wieder auf 4:1 erhöhte. Im Endspurt kam Borussia dann noch auf 4:2 heran. Nur Schubert und der rechte Läufer vermochten bei Borussia voll zu überzeugen. — Dem Spielgeschehen nach höher als 4:2 hätte **VfL Merseburg** in Landsberg gewinnen können; schon nach etwa 30 Minuten Spielzeit führte Merseburg 2:0, aber der unverdrossen angreifende Sturm von Landsberg schaffte noch den 2:1-Halbzeitstand. Nach der Pause zogen die Domstädter auf 4:1 davon, wenige Minuten vor Schluß war dann Landsberg noch einmal erfolgreich. — Im Spiel **Kayna** — Giebichenstein-Sportbrüder sah es bis zum Seitenwechsel nicht nach einem Siege von Kayna aus, der dann mit 4:1 zahlenmäßig etwas zu hoch ausfiel. Im Spielgeschehen der ersten 45 Minuten (0:0) war Giebichenstein durchaus gleichwertig, aber dann stand die Partie auch bald 3:0, 3:1 und schließlich 4:1. — Zu seinem bisher zweiten Erfolge kam **Amsdorf** auf eigenem Gelände gegen VfB Schkeuditz mit 2:1.

Freundschaftsspiele

Brachstedt gewann verdient gegen Favorit Ref. 5:3 und gegen Gölsau 4:0. — **Müllerdorf-Zappendorf** kam erst gegen Eisdorf 3:0 zu zwei weiteren Punkten und dann wurde auch SC 32 Eisleben noch 5:3 geschlagen. — Viel Mühe hatte **Holleben-Delitz**, um gegen **Schotterey** ein 2:2 zu erzielen. — **Braunsdorf** gab Wacker Jungliga 3:0 das Nachsehen und auch **SV Dürrenbeg** behauptete sich nach guter Gesamtleistung gegen Wacker Jungliga 4:2. — Immer überlegen war **Dölnitz** gegen Menschau 5:0. — Wegwitz hat im ungünstigsten Augenblick in seinen Leistungen nachgelassen; diesmal unterlag die Mannschaft gegen Preußen Merseburg Ref. 0:3. — Ein 2:2 gab es zwischen **Ammendorf 1910 Ref.** und **Reichsbahn Halle.**

Wirklich gute Leistungen sah man im Spiel **Leuna** — IG Farben Frankfurt-Main. Nachdem die Gastmannschaft bereits zwei schwere Spiele in Bitterfeld und Wolfen hinter sich hatte, bot sie technisch Gutes. Frankfurt gewann nach guter Gegenwehr von Leuna doch noch 4:3. — Auch in **Zörbig** gab es ein interessantes Spiel. Die dortigen Wackeraner hatten die spielstarke Mannschaft der Spielvereinigung Eisleben zu Gast, die aber 3:1 geschlagen werden konnte! — Recht gut hielt sich TV Diemitz gegen **Löbnitz 2:3.** — **Spielvereinigung Eisleben** spielte am ersten Feiertag in Beuna und kam dort verdient zu einem 3:0. — Unerwartet 2:1 siegte **Olympia** in **Weißenfels** gegen die dortige Fortuna. — **Rehlitz** war besser als Ammendorf 1910 Ref. mit 2:0. — Auch **Rietleben** gab Wacker Ref. 4:0 das Nachsehen. Mit dem gleichen Ergebnis unterlag VfL 96 Ref. in **Wansleben.** — **Müllerdorf-Zappendorf** schlug Hergisdorf 3:0. — Eintracht Halle unterlag in **Klostermansfeld** 0:5. — **Schotterey** — Neumark Ref. 2:1. Zöschen unterlag dem **SV Dürrenberg** 1:4 und SV Leißling — **99 Merseburg Ref.** 1:2. — Zweimal 2:2 schaffte **Könnern** gegen **Klein-Wirsleben** und gegen **Ostrau.** — Viel Freude gab es beim **Taubstummen-TV** auf seiner Reise nach Dresden; denn einmal wurde gegen Dresden-Radebeul 4:3 gewonnen und dann gegen Dresdner Sportklub Ref. ein beachtenswertes 0:2 erzielt.

Um den Vereinspokal

Die Spiele der ersten Hauptrunde

Für Sonntag, 19. April, sind für die Austragung der ersten Hauptrunde um den Fußball-Vereinspokal vom Gruppensportwart folgende Spiele für die Mannschaften des Mittegaues angesetzt worden: SV 05 Dessau—VfL Halle 96, Germania Halberstadt—Sportfreunde Halle, VfL Bitterfeld—Wacker Halle, Wacker Bernburg—SV 99 Merseburg, Preußen Burg—Cricket-Viktoria Magdeburg, Viktoria Magdeburg—Viktoria Stendal, FSV Rositz—Sportvg. 05 Naumburg, SC Erfurt—VfB Sömmerda, SV 09 Arnstadt—Spielvg. Erfurt, FC Lauscha—SC Oberlind, Wacker Nordhausen—Gelb-Rot Meiningen oder Panzer-Regiment Ohrdruf, SV Steinach spielfrei.

Die A-Fahrer „abgehängt“ . . .

Spannende Radfernfahrt „Rund um Halle“ — Die B-Fahrer am stärksten

Leipziger Sieg in der Hauptklasse

Die Radfernfahrt „Rund um Halle“ wurde in Halle-Zöberitz gestartet. Die 14 Mann starke B-Gruppe wurde mit einer Minute Vorgabe vor der ebenfalls 14 Fahrer starken A-Gruppe um 8.54 Uhr auf die rund 97 Kilometer lange Reise geschickt. Das kühle Wetter veranlaßte die Fahrer, gleich vom Start weg ein tüchtiges Tempo vorzulegen. Bereits hinter Brehna bekamen die A-Fahrer denn auch die B-Gruppe zu Gesicht und nun wurde natürlich außerordentlich auf das Tempo gedrückt, um den Anschluß schnell zu erreichen. Aber ziemlich lange müssen sich die A-Fahrer mühen, ehe sie den Anschluß bewerkstelligt haben; erst in Delitzsch gelingt es ihnen, die B-Gruppe einzuholen, in der sich noch die beiden Hallenser Schulze und Klimanschewski befinden, während Pirl und Mautes-Halle durch Radschaden schon vorher zurückgefallen sind. Die Vereinskameraden des Berlin-Cottbus-Berlin-Siegers Schulze-Chemnitz führen weiterhin abwechselnd mit Richter-Leipzig und Reichel-Chemnitz. Das Feld zieht sich mehr und mehr in die Länge und mancher Fahrer bleibt auf der Strecke, weil er das Tempo nicht mehr mithalten kann. Während sich der Hallenser E. Klimanschewski ziemlich reserviert verhält, versucht sein Vereinskamerad Schulze-Halle „abzufahren“, was ihm aber doch so viel Kraft kostet, daß er hinter Garsena ebenfalls die Spitze ziehen lassen muß. Immer wieder drückt Richter-Leipzig auf das Tempo. Oft ist er 100 Meter und mehr vom Felde weg, doch läßt er dann stets nach, weil er der Meinung ist, daß er bei dem Gegenwind allein nichts ausrichten kann. Die schmierigen Dorfstraßen verursachen mehrere Massenstürzte, die zum Glück alle glimpflich auslaufen.

Hinter Garsena erleidet Reichel-Chemnitz Hinterradschaden. Das nutzen die übrigen Fahrer aus, sie schlagen ein schnellstes Tempo an, dem schließlich die beiden letzten A-Fahrer, Cancik-Dresden und Blankenburg-Chemnitz, zum Opfer fallen. Richter-Leipzig, Darnstädt-Leipzig und Deutsch-Magdeburg streben nun allein in unverminderter Fahrt dem nahen Ziele zu. Damit liegen 3 B-Fahrer mit großem Vorsprung vor den auf der Strecke gebliebenen und teils dem Tempo zum Opfer gefallenen A- und übrigen B-Fahrern, unter denen sich auch Schulze-Chemnitz befindet, der auf der ganzen Strecke nicht viel von seiner Vorsonntagsleistung in Berlin zeigen konnte. In Morl löst sich Richter von den anderen beiden und kann schließlich bis zum Ziel noch einen Vorsprun von 600 Meter herausfahren. Damit hat das trotz seiner Kürze mit packenden Momenten gespickte Straßenrennen „Rund um Halle“ einen gerechten Ausgang genommen.

Auch in der C-Klasse ging es nicht ohne Stürze ab. Zwei Altersfahrer (Köhler-Eisleben und Rudert-Leipzig) erhielten 2 Minuten Vorgabe vor der 65 Mann starken C-Gruppe. Der Leipziger wurde in Delitzsch und Köhler-Eisleben kurz vor Zörbig eingeholt. In Könnern gelang es Adler-Leipzig, vom Feld abzukommen und einen Vorsprung in wundervoller Alleinfahrt von 3 Minuten bis ins Ziel herauszufahren. Die Hallenser Werner Kirmse und H. Schuchardt konnten sich als 5. bzw. 6. placieren.

In der Jugendklasse wiederholte der Hallenser Adi Klimanschewski seinen Vorsonntagssieg, indem er einer 10 Mann starken Spitzengruppe im Endspurt das Nachsehen gab und schließlich mit 20 Meter Vorsprung als sicherer Sieger durchs Ziel gehen konnte. Die Jugend trat in einer Stärke von 23 Fahrern an und startete auf der Strecke Halle-Trotha—Könnern und zurück zu einem gesonderten Wettbewerb.

Klasse A und B: 1. E. Richter (RV 98 Leipzig) 2:53,04; 2. G. Darnstädt (Tornado Leipzig) 2:53,35; 3. W. Deutsch (Endspurt Magdeburg) dichtauf; 4. A. Blankenburg (Wanderer Chemnitz) 2:54,43; 5. H. Cancik (Saxonia Dresden) 2:54,44; 6. H. Fritzsche (Presto Chemnitz) 2:55,45; 7. R. Kühn (RV 98 Leipzig) 2:56,12; 8. E. Klimanschewski (Wanderfalke Halle) 2:56,45; 9. K. Müller (Krampe Magdeburg) 2:56,50; 10. R. Thoß (Wanderer Chemnitz) 2:57,05. — **Klasse C und D:** 1. A. Adler (Tornado Leipzig) 3:01; 2. H. Abbühl (Verein Dresdner Rennfahrer) 3:04,10; 3. Fr. Farke (TuSpVerw Piesteritz) dichtauf; 4. H. Kretzsch (Tornado Leipzig) 3:06,20; 5. H. Schuchardt (Wanderfalke Halle) dichtauf; 6. W. Kirmse (Wanderfalke Halle) dichtauf; 7. E. Meinig (RV Chemnitz) dichtauf; 8. H. Tietze (Vereing. Magdeburger Rennfahrer) dichtauf; 9. E. Rühling (RV 98 Leipzig) dichtauf; 10. H. Kastner (Diamant Leipzig) dichtauf. — **Jugend:** 1. Adi Klimanschewski (Wanderfalke Halle) 1:19,20; 2. H. Zimmermann, dichtauf; 3. W. Schmeersse (Magdeburg); 4. H. Lipfert (Magdeburg; 5. H. Weitzmann (Halle); 6. H. Michael (Halle) alle dichtauf.

Der Straßenpreis von Hannover über 270 bzw. 120 Kilometer wurde von Berufsfahrern und Amateuren bestritten. Das Rennen der Berufsfahrer gewann Heide (Hannover) nach 7:48:20 im Endspurt vor Kutschbach, Risch und Münzer, während sich bei den Amateuren der Berliner Bartoskiewicz in 2:58:48 im Endspurt gegen seinen Landsmann W. Schmidt durchsetzte.

Beim Straßenradrennen auf der 110 Kilometer langen Strecke von Berlin-Weißensee nach Freienwalde und zurück siegte der B-Fahrer W. Rindfleisch vor Gräbner und B. Weiß. Es wurde einen Durchschnitt von 36 km/Std. gefahren.

Die Radfernfahrt Paris—Roubaix über 262 Kilometer wurde unter 155 Berufsfahrern von Georg Speicher in 7:15:00 im Endspurt gegen R. Maes und Rebry gewonnen.

*

Bei den Leipziger Eröffnungs-Radrennen siegte W. Lohmann in den drei Läufen des 100-Kilometer-Dauerrennens in der Gesamtwertung mit 99,960 Kilometer vor Schindler mit 98,960, Stach mit 98,620, Möller mit 98,580 und Hille mit 97,910 Kilometer.

Hille (Leipzig) gewann in **Frankfurt a. M.** die Dauerrennen vor Leuer und Ehmer. 1. Hille 89 800, 2. Leuer 89 610, 3. Ehmer 88 820, 4. Riehl 88 450, 5. Schäfer 85 290 Kilometer, 6. Zaun weit zurück.

Der Hannoveraner Wißbröcker holte sich bei den Radrennen in Saarbrücken das Dauerrennen um den Großen Osterpreis über 50 Kilometer in 48:30 mit 20 Meter Vorsprung gegen den Kölner Leuer. Die nächsten Plätze besetzten van der Wulp-Holland und Großimlinghaus.

Die französische Stehermeisterschaft wird in diesem Jahre ohne die Besten des Landes (Lacquehay, A. Wambst und Paillard), die mit dem Veranstalter auf „Kriegsfuß“ stehen, stattfinden. Die beiden Ausscheidungsrennen am Ostermontag wurden von Raynaud und Saufin gewonnen.

Zwischen den Wurfkreisen

Die Osterspiele im Handball — Sieg und Niederlage der hallischen Stadtelf

Im hallischen Handballsport ging es an den Osterfeiertagen ziemlich still zu. Es gab nur wenige Spiele; sämtlich brachten sie Siege der favorisierten Mannschaften. Die Ergebnisse fielen zum Teil recht hoch aus. Die hallische Stadtmannschaft kehrte mit einem Sieg und einer Niederlage von ihrer Osterfahrt in den Elbe-Elster-Kreis zurück. Die Spiele nahmen folgenden Ausgang

in Plessa: Elbe-Elster-Kreis — Halle 10:7 (6:2),
in Torgau: Elbe-Elster-Kreis — Halle 5:13 (1:4).

Diese beiden Spiele wurden nicht von der Mannschaft, die am Karfreitag den Sieg über Leipzig erringen konnte, sondern von einer anderen Auswahlmannschaft, die sich in der Hauptsache auf den PSV, verstärkt durch einige andere Spieler, stützte, bestritten. Auch hier erwies sich die Hintermannschaft wieder als sehr gut. An guten Verteidigungsspielern scheint also in Halle kein Mangel zu herrschen.

Das Spiel in Plessa brachte auf beiden Seiten ganz ausgezeichnete Leistungen. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die gesamte Hintermannschaft von Halle. Der Sturm dagegen war noch zu unsicher. Das bessere Stürmerspiel des Elbe-Elster-Kreises gab den Ausschlag zu einem knappen, aber verdienten Siege.

Vor etwa 350 Zuschauern kam dann am zweiten Feiertag das andere Spiel in Torgau zum Austrag. Die Hallenser kamen diesmal von Anfang an gut in Schwung und waren während des ganzen Spieles tonangebend. Der hallische Sturm war sehr schußfreudig und sorgte in der zweiten Halbzeit für einen reichen Torsegen. Der gegnerische Torhüter zeigte gute Leistungen, konnte aber die Niederlage auch nicht verhindern. Rein spielerisch betrachtet, stand das Spiel nicht auf der Höhe des Treffens wie am Vortage.

Die übrigen Spiele hallischer Mannschaften endeten wie folgt:

Borussia — Post 12:11 (6:7),
Tbd. Eisleben — Weise 3:23 (0:13)!,
Reichsbahn Halle — Reichsbahn Köthen 14:4 (5:0),
Frauen: VfL 96 — SpVgg Leipzig 2:6 (0:5).

Ueberraschend kommt der knappe Sieg Borussias über die Post. Die ersatzgeschwächten Borussen hatten Mühe, die Führung der Post-TuSpV, der ebenfalls auf einen seiner besten Spieler verzichten mußte, wieder auszugleichen und zum Schluß knapp zu gewinnen.

Mit einem sehr hohen Ergebnis besiegte die SpVg Weise den Tbd. Eisleben, der der 1. Kreisklasse angehört. Der Klassenunterschied trat doch sehr deutlich zutage, und die Turner waren der Aufgabe, die sie sich gestellt hatten, in keiner Weise gewachsen. Weise II unterlag Seeben I 6:13 (2:6).

Aehnlich war es in dem Spiel der Reichsbahn-Mannschaften von Halle und Köthen, nur daß das Torresultat nicht ganz so hoch ausfiel. Ein noch höheres Ergebnis wäre auch hier möglich gewesen, aber die Reichsbahnstürmer verschossen zu viel Bälle.

Ein interessantes Frauenspiel fand auf dem 96er Platz statt. Die 96erinnen hatten sich dem Endspielgegner der Sachsenmeisterschaft, SpVgg Leipzig, zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet. (Sachsenmeister wurde am Karfreitag PSV Dresden mit einem 4:3-Sieg über SpVgg Leipzig.) Von einem solchen Gegner hatte man sich eigentlich mehr versprochen, als man schließlich zu sehen bekam. Die 96erinnen konnten mit unvollständiger Mannschaft das Spiel wenigstens in der zweiten Halbzeit offenhalten. Das Spiel brachte jedenfalls den Beweis, daß der VfL 96 über sehr gute Spielerinnen verfügt, die bei intensivem Training zu schönen Hoffnungen berechtigen.

*

Das Turnier des TV Cröllwitz gestaltete sich zu einem vollen Erfolg für den Handballsport. In insgesamt 14 Spielen rangen die Teilnehmer um die Siegerplakette. Zu dem Hauptspiel hatte sich eine stattliche Zuschauermenge eingefunden, die den guten Leistungen der Wörmlitzer gegen Tschft. 1861 Halberstadt den verdienten Beifall zollte. Sieger in der 1. Klasse wurde Wörmlitz, in der 2. Klasse GTV Halle und bei der Jugend TV Cröllwitz. Die Ergebnisse der einzelnen Spiele: 1. Klasse: Tschft. Halberstadt — TV Cröllwitz 11:9, Wörmlitz — Büschdorf 4:4, 1. Verlängerung 5:5, 2. Verlängerung 6:5; Cröllwitz — Büschdorf 11:4, Wörmlitz gegen Halberstadt 11:1 (2:0). 2. Klasse: HTSV — Wörmlitz 5:3, GTV — Cröllwitz 7:3, Cröllwitz — Wörmlitz 15:8, GTV gegen HTSV 10:10, nach Verl. 12:11. Jugend: Cröllwitz gegen PSV 7:6, GTV — Büschdorf 6:2, PSV — Büschdorf 15:2, Cröllwitz — GTV 9:8. Knaben: PSV I — Cröllwitz I 4:1, PSV II — Cröllwitz II 2:1.

*

Bruckdorf I schlug am Ostersonntag TV Ammendorf I 10:9 (6:4) und gestern Gutenberg I mit 3:2 (1:0). Bruckdorf Jgd. — Gutenberg Jgd. 4:8 (3:4).

Fußball in Zahlen

Gau I (Ostpreußen): Prussia Samland Königsberg — Saarauswahl 1:2; Masovia Lyck — Saarauswahl 1:1.

Gau III (Brandenburg): Turnier: Hertha/BSC — Fortuna — Düsseldorf 0:1; Minerva 93 — SV Waldhof 1:2; Fortuna Düsseldorf — Minerva 93 2:0; Hertha/BSC gegen SV Waldhof 2:1. Weitere Spiele: Spandauer SV gegen Hessen Hersfeld 4:3; Nowawes 03 — Hessen Hersfeld 3:5; Nowawes 03 — Eintracht Altenburg 2:2; Norden Nordwest — Eintracht Altenburg 2:1.

Gau IV (Schlesien): Blitz 03/VfB Liegnitz — ASV Nürnberg 2:1; Preußen Altwasser — ASV Nürnberg 0:7.

Gau V (Sachsen): Dresdner SC — Ruch Bismarckhütte 0:1; Tura Leipzig — 1. FC Nürnberg 0:2; SC Planitz — Wormatia Worms 6:4; BC Hartha — Jahn Regensburg 2:3; VfL Hohenstein — SSV Ulm 4:7; Fortuna Leipzig — Ruch Bismarckhütte 1:3; Chemnitzer BC — SSV Ulm 4:7.

Gau VI (Mitte): Fortuna Magdeburg — Union Niederrad 1:4; SC Erfut — VfR Mannheim 1:0; SpVg. Zeitz — Phönix Karlsruhe 4:2; SC Köthen 02 — SpVg. Fürth 0:4; Dessau 02 — Eimsbüttel Hamburg 3:1; 1. FC Lauscha — VfR Mannheim 0:4; Germania Halberstadt — SpVg. Fürth 0:12; SpVg. Sangerhausen — Union Niederrad 2:6; Wacker Nordhausen — Borussia Fulda 3:1; VfL Erfurt — Union Niederrad 0:0; SpVg. Erfurt — BC Augsburg 2:5; Dessauer SC — Kurhessen Kassel 1:6; Germania Köthen — Kurhessen Kassel 3:3.

Gau VII (Nordmark): Union Altona — Fremad Kopenhagen 4:2; Victoria Hamburg — Stuttgarter Kickers 0:4.

Gau VIII (Niedersachsen): Eintracht Braunschweig — Corinthians England 3:2; Komet Bremen — Karlsruher FV 1:4; Hildesheim 06 — Polizei Lübeck 3:4; Borussia Harburg — Borussia Kiel 2:2; Hannover 96 — Polizei Chemnitz 4:6; Hannover 96 — Corinthians England 2:2; Borussia Harburg — Union Altona 1:2; Germania Leer — Hüsten 09 2:10; Viktoria Oldenburg — Hüsten 09 1:2.

Gau X (Niederrhein): Turu Düsseldorf — Eintracht Frankfurt 4:2; VfL/Preußen Krefeld — Cricket/Viktoria Magdeburg 3:0; Hamborn 07 — VfB Ingolstadt 7:2; Rotweiß Oberhausen — Cricket/Viktoria Magdeburg 1:1; Eintracht M.-Gladbach — SpVg. Offenbach 02 2:3.

Gau XI (Mittelrhein): Bonner FV — Racing Hipe Rotterdam 9:1; VfR Köln — Germania Bochum 2:4.

Gau XII (Nordhessen): Kassel 03 — VfL Neckarau 1:3.

Gau XV (Württemberg): Turnier München 1860 — VfL Benrath 1:3; VfB Stuttgart — Tennis Borussia Berlin 4:4; München 1860 — Tennis Borussia 4:1; VfB Stuttgart — VfL Benrath 1:3.

Gau XVI (Bayern): Bayern München — FC 04 Schalke 4:5.

Polens Meister bezwang den DSC!

Der polnische Fußballmeister Ruch-Bismarckhütte, der in Halle mit seinem 2:2-Spiel gegen Sportfreunde recht enttäuscht hatte, spielte am ersten Feiertag in Dresden und schlug den Dresdner SC mit 1:0 (0:0). Bei den Gästen aus Polnisch-Oberschlesien war der Sturm schwach, aber es reichte

dennoch zum Siege. Den einzigen Treffer erzielte der Angriffsführer Peterek zwölf Minuten nach Halbzeit. Gestern gewann Ruch in Leipzig gegen Fortuna 8:1!

Sunderland englischer Meister

Bei den englischen Meisterschaftsspielen am Ostermontag gelang es der Mannschaft von Sunderland, durch einen überzeugenden 7:2-Sieg über die gastgebende Mannschaft von Birmingham den Sieg in der englischen Ligameisterschaft 1935/36 endgültig sicherzustellen. Sunderland hat mit 54 Punkten einen Vorsprung von acht Punkten gegenüber Derby County, und einen solchen von zehn Punkten gegen Huddersfield Town und Stoke City, der in den drei noch ausstehenden Spielen nicht mehr aufgeholt werden kann. Die Frage des Abstiegs ist dagegen immer noch nicht restlos geklärt. Lange Zeit schien es, als ob Aston Villa und Blackburn Rovers, zwei Vereine, die seit ihrem Bestehen immer in der ersten Liga waren, den Gang zur zweiten Division werden antreten müssen. Der Abstieg der Blackburn Rovers, die in 39 Spielen nur 29 Pluspunkte buchen konnten, steht auch unwiderruflich fest. Je 34 aus 39 bzw. 37 Spielen haben Westbromwich Albion und Sheffield Wednesday aufzuweisen, während Grimsby Town, Everton, Wolverhampton Wanderers und Aston Villa je 35 Punkte erreicht haben. Von diesen ist Aston Villa mit bereits 40 ausgetragenen Spielen am schlechtesten daran.

1. Liga: Birmingham — Sunderland 2:7, Brentford—Everton 4:1, Derby County—Chelsea 1:1, Leeds United — Manchester City 1:1, Liverpool — Blackburn Rovers 4:1, Middlesbrough — Sheffield Wednesday 5:0, Preston Northend — Bolton Wanderers 1:0, Stoke City — Grimsby Town 1:0, Westbromwich Albion — Arsenal 1:0, Wolverhampton Wanderers — Aston Villa 2:2.

Halles Jugendringer in Front

Germania-Felsenfest-Jugend siegt in Weißenfels 19 : 1

Am ersten Osterfeiertag weilte die Jugend von Germania-Felsenfest zu einem Freundschaftskampf in Weißenfels und siegte 19 : 1! In der Klasse bis 90 Pfund siegte der Schüler Zacharias über Kraus in 2 Minuten durch Doppelnelson, in der Klasse bis 100 Pfd. siegte Wießner über Börnchen in 2.30 Minuten, in der Klasse bis 110 Pfd. gewann Loerke über Beck in 2.45 Minuten durch Armdurchzug am Boden. Ein weiterer Kampf dieser Klasse endete zwischen Köppchen und Dober unentschieden. In der Klasse bis 120 Pfd. siegte Apitsch über Kunnert in 1.30 Min., in der Klasse bis 130 Pfd. Kopp über Knorr in 30 Sekunden durch Kopfzug, in der Klasse über 130 Pfd. Heinrich Placke über Juch in 3.30 Min. durch Schleudergriff. Im Mannschaftskampf der aktiven Klassen standen sich Weißenfels und Naumburg gegenüber, hier siegte Weißenfels 18 : 0. Im Leichtgewicht konnte Naumburg keinen Vertreter stellen, deshalb rang hier Heischke-Germ.-Felsenfest gegen den in guter Form befindlichen Klietschmüller. Beide zeigten einen schönen, abwechslungsreichen Kampf und trennten sich unentschieden.

Bei der Hockey-Jugend in Merseburg

Zu dem Oster-Jugendhockeyturnier in Merseburg hatten elf Vereine 15 Mannschaften entsandt, zu denen sich noch die englische Jugendmannschaft der Royal Masonic School, Bushey, gesellte. Es spielten: Köthener HC — Osram Berlin 0:1 (0:0), Mannheimer Turngesellschaft 1899 — Merseburger HC 3:4 (1:3), ATV 1845 Leipzig — Braunschweiger SpV Eintracht 1:6 (0:4), Osram Berlin — VfL Charlottenburg (Junioren) 0:2 (0:0), ATV 1845 Leipzig — Zehlendorf 1:5 (1:1), ATC Halle — Zehlendorf 0:3 (0:1), Royal Masonic School Bushey — Mannheimer Turngesellschaft 1899 5:1 (3:1), Köthener HC — Mannheimer TG 0:1 (0:1), Royal Masonic School Bushey — Merseburger HC 5:2 (3:1). — Eintracht Braunschweig — VfL Charlottenburg 0:2 (0:0), ASC Leipzig — Akadem. Tennisklub Halle 1:1 (1:1), Mannheimer Turngesf. — Osram Berlin 2:2 (0:1), Eintracht Braunschweig — Merseburger HC 2:2 (0:2), ATV 45 Leipzig — VfL Charlottenburg 2:2 (2:0), ASC Leipzig — SV Berlin-Zehlendorf 0:4 (0:1), Royal Senior Scout Bushey — SV Zehlendorf 1:0 (1:0), ATV 45 Leipzig gegen Köthener HC 3:0 (0:0), ATC Halle — ATV 45 Leipzig 1:2 (1:1).

Die Gaue Sachsen und Mitte werden ihre Meisterschaften im Gehen über 40 km und im Gepäckmarsch über 35 km voraussichtlich gemeinsam am 17. Mai in Erfurt durchführen.

Heinz Sandrock, bekanntlich einer der besten deutschen Geräteturner, wird einer Berufung als Lehrer an die Militär-Sportschule der deutschen Luftwaffe in Spandau Folge leisten.

Ricardo Zamora, Spaniens volkstümlichster Fußballspieler, dessen Name in zwei Jahrzehnten fast zu einem Begriff geworden ist, will sich nunmehr endgültig vom aktiven Sport zurückziehen. In Zukunft wird wohl Eizaguirre (Sevilla FC) das Tor der spanischen Nationalmannschaft hüten; interessant ist, daß Zamoras Vorgänger, vor beinahe zwanzig Jahren, ebenfalls Eizaguirre (San Sebastian) hieß.

H. M. Osborn, der bekannte amerikanische Rekordspringer, verbesserte in St. Louis den Weltrekord im Hochsprung ohne Anlauf auf 1,678 Meter.

Der Corinthian F. C. hat den Beschluß gefaßt, nicht um die Aufnahme in die englische Liga nachzusuchen. Nach Prüfung aller Umstände kam die Leitung dieses bekanntesten englischen Amateurvereins zu der Ansicht, daß eine Beteiligung an den Meisterschaftsspielen keinen praktischen Nutzen bringen würde.

Deutscher Triumph in Monaco

Caracciola (Mercedes-Benz) gewinnt den „Großen Preis“ vor Varzi und Stuck (Auto-Union)

Der erste Start der deutschen Rennwagen im neuen Jahre, der am Ostermontag im VIII. Großen Preis von Monaco in Monte Carlo erfolgte, gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Triumph unserer Farben. Unter den denkbar ungünstigsten äußeren Umständen — der fast ununterbrochen herniedergehende Regen hatte die Straßen mit ihren vielen Kurven gefährlich glatt und schmierig gemacht — gewann Rudolf Caracciola mit seinem Mercedes-Benz-Rennwagen das über 100 Runden = 318 km führende Rennen und konnte damit den vorjährigen Erfolg der Untertürkheimer Firma in glänzender Weise wiederholen. An eine Verbesserung des von Fagioli (Mercedes-Benz) 1935 mit 3:23:49,8 = 93,607 km/Std. aufgestellten Rekords konnte bei dem Regenwetter natürlich nicht gedacht werden. Wenn Caracciola trotzdem noch eine Zeit von 3:49:15 (83,254 km/Std.) herausholte, so stellt das seiner Fahrkunst und der Güte des deutschen Maschinen- und Reifenmaterials das denkbar beste Zeugnis aus. Auch auf die nächsten Plätze in diesem reifen- und maschinenmordenden Rennen legte die deutsche Industrie Beschlag, denn die beiden Auto-Union-Fahrer Achille Varzi und Hans Stuck kamen als Zweiter und Dritter ein. Dann folgten Nuvolari (Alfa Romeo), Wimille (Bugatti) und Farma (Alfa Romeo). Neun Fahrer blieben auf der Strecke, darunter auch Chiron, v. Brauchitsch und Fagioli (Mercedes-Benz) sowie Rosemeyer (Auto-Union).

*

Einem herrlichen, hochsommerlichen Ostersonntag mit strahlend blauem Himmel folgte ein trüber Morgen. Grau in grau wölbte sich der Himmel, der seine Schleusen geöffnet hatte und unerfreuliches Naß über die sonst so herrliche Landschaft herniederrieseln ließ. Die an sich schon wichtige Reifenfrage mußte bei diesem Regenwetter naturgemäß noch mehr in den Vordergrund treten. Trotz des schlechten Wetters war aber die 3,18 km lange Rennstrecke rund um das berühmte Spielkasino schon viele Stunden vor Beginn des Rennens von einer erwartungsfreudigen, nach Tausenden und Abertausenden zählenden Menge dicht umlagert. Endlich wurden die 18 silbergrauen, roten und blauen Rennungetüme zum Start geschoben, und die Fahrer machten sich fertig. Inzwischen fuhr der am Sonnabend im Rennen der kleinen Wagen siegreich gewesene siamesische Prinz Birabonase noch eine Ehrenrunde. Ihm fiel auch die Ehre zu, das Feld der großen Rennwagen vom Start zu lassen.

Die Aufstellung der Fahrzeuge erfolgte nach den beim Training erzielten Rundenzeiten in sieben Reihen. Laut heulten die Kompressoren auf, als kurz danach Prinz Birabongse die Startflagge senkte. Dank des hervorragenden Anzugsvermögens seiner Maschine erwischte Caracciola sogleich die Spitze. Gefolgt von dem roten Alfa Nuvolaris jagte der silbergraue Mercedes-Benz die lange Gerade zum Kasino hinauf. Nach zwei weiten Kehren um das Kasino ging es in die berüchtigte Haarnadelkurve am Bahnhof, und dann durch den Tunnel hinab zum Meer. Es dauerte nicht lange, da tauchte Caracciola bereits aus dem Tunnel beim Taubenschießstand auf, gefolgt von Nuvolari und Chiron. Die lange Gerade am Hafen war durch ein künstliches Hindernis unterbrochen, dann ging es immer am Ufer entlang zur Südkurve, die zur Start- und Zielgeraden überleitete.

Zwischenfall an der „Schikane“

Schon in der zweiten Runde gab es an dem künstlichen Hindernis, das auf dem letzten Teil der Runde beim Uebergang der Gegengeraden aufgebaut war, einen Zwischenfall, der glücklicherweise jedoch keine schlimmen Folgen hatte. Chiron machte mit der Sandsackbarrikade Bekanntschaft und zog dabei von Brauchitsch und Tadini in Mitleidenschaft, die ebenso wie Chiron ausscheiden mußten. Brivio, der schon am Start Schwierigkeiten mit seiner Maschine gehabt hatte, gab ebenfalls auf. Der Regen verstärkte sich. Um so bewundernswürdiger, daß das Tempo nicht nur nicht nachließ, sondern von den Spitzenreitern unentwegt beschleunigt wurde, wie das ununterbrochene Ansteigen der Rundenleistungen deutlich beweist. In der 7. Runde gab Rosemeyer auf. In der 9. Runde kann Nuvolari Caracciola die Spitze entreißen, während Fagioli aufgibt. Nun ist Rudolf Caracciola nur noch der einzige Vertreter von Mercedes-Benz. 10 Runden, also den zehnten Teil des Weges (31,8 km) legt Nuvolari in 25:04,8 zurück. 12 Runden später sind es nur noch Caracciola, Stuck und Varzi, die noch in der gleichen Runde mit dem Führenden Nuvolari liegen.

Caracciola greift an

Jetzt drückt der Europameister Caracciola wieder stark auf das Tempo. Unter dem Jubel der Massen gelangt er, gerade vor den Tribünen am Kai, wieder an die Spitze des Rennens, die er dann vor Nuvolari, Stuck, Varzi, Wimille, Trossi, Farina, Sommer und Gherst hat. Der Abstand zwischen Caracciola und Nuvolari wird immer größer. In der 35. Runde beträgt er schon mehr als eine halbe Minute. Trossi und Etancelin geben hier wegen Schwierigkeiten in der Benzinzufuhr auf. Nach 50 Runden führt Caracciola in 1:58:31,1 (80,494 km/Std.) vor Nuvolari (1:59:52,6), Stuck, Wimille, Farina, Sommer, Gherst und Williams und verbessert die Rundenzeit auf 2:13,2 (85,945 km/Std.).

Es gießt weiter in Strömen, aber die Fahrer geben keine Ruhe. Ein Verfolgungsrennen von Stuck und Varzi auf den italienischen Meisterfahrer Nuvolari setzt ein. Stuck erobert in der 56. Runde den zweiten Platz. Drei Runden später muß Nuvolari tanken, so daß Varzi auf den dritten Platz vorrückt. Nun liegen die drei noch im Rennen befindlichen deutschen Wagen vorn, und der deutsche Sieg ist nicht mehr zweifelhaft. Trotz aller Anstrengungen vermag Varzi den führenden Caracciola nicht mehr zu erreichen, der gleichmäßig schnell noch die restlichen Runden dreht und am Ziel von brausendem Jubel empfangen wird. Aber auch Varzi und Stuck haben für ihre meisterliche Fahrweise gleichermaßen Anteil an dem ehrlichen und starken Beifall, der von dem Deutschland-Lied übertönt wird.

Deutschland hat die Autorennzeit 1936 verheißungsvoll begonnen. Nach dem grandiosen Auftakt von Monaco gehen unsere Fahrer mit den größten Hoffnungen in die nächsten, nicht minder schweren internationalen Prüfungen.

Das Ergebnis: 1. Rudolf Caracciola-Deutschland (Mercedes-Benz) 3:49:15 (83,254 km/Std.), 2. Achille Varzi (Auto-Union) 3:51:09,5, 3. Hans Stuck (Auto-Union) 99 Runden in 3:49:21,2, 4. Tazio Nuvolari (Alfa Romeo) 99 Runden in 3:49:54,6, 5. Farina (Alfa Romeo) 97 Runden in 3:49:56,9, 6. J. P. Wimille (Bugatti) 97 Runden in 3:51:14,9, 7. R. Sommer (Alfa Romeo) 94 Runden in 3:51:17,4, 8. P. Gherst (Maserati) 87 Runden in 3:50:06,8, 9. Williams (Bugatti) 84 Runden in 3:50:46,8.

Sonntagssport im Zeitraffer

Wissenswertes von allen Sportgebieten in wenigen Zeilen

Die Meisterschaften der Amateurringer kamen an den Ostertagen in Mannheim und Mainz zur Durchführung. Die erste Entscheidung fiel in der Bantamgewichtsklasse im Endkampf zwischen Brendel-Nürnberg und Gehring-Ludwigshafen. J. Gehring gewann nach 13:20 durch Ausheber. Im Schwergewicht gab es eine Ueberraschung. Georg Gehring-Ludwigshafen siegte mit einem Fehlerpunkt vor Hornfischer-Nürnberg (zwei Fehlerpunkte) und Lägerle-Stuttgart mit sieben Fehlerpunkten.

*

Das Frauen-Hockey-Länderturnier in Berlin-Dahlem hat der deutschen Elf den erwarteten Endsieg gebracht. Im Endspiel schlugen unsere Frauen die Vertreterinnen Hollands mit 3:1 Toren. Hinter Holland belegten Dänemark und Spanien die nächsten Plätze.

Der Berliner Hockey-Club hat beim Turnier in Wiesbaden einen vorzüglichen Eindruck hinterlassen. Nach seinem Erfolge von 8:1 (!) über den Wiesbadener THC fertigten die Berliner die starke Elf von Jahn-München mit 3:0 Toren ab.

Der HC Uhlenhorst hatte mit seinem Oster-Hockeyturnier leider einen finanziellen Mißerfolg zu verzeichnen, da das Wetter im Norden des Reiches viel zu wünschen übrig ließ. Sportlich verlief das Turnier großartig. Der Hauptkampf am Schlußtag zwischen Uhlenhorst und den Moonrakers London endete 3 : 3.

Beim Heidelberger Hockeyturnier blieb der HC Heidelberg über den spielstarken HC Beckenham mit 8 : 2 siegreich. Harvestehude-Hamburg verlor gegen den FC Lyon mit 1 : 3.

Zu vier Siegen kam die Frauen-Hockeyelf der Chiswick-Wagtail-Ladies (London) beim Hockeyturnier in München-Gladbach. Den Krefelder HC schlugen die englischen Frauen mit 5 : 0 Toren.

Deutsche Siege gab es beim Hockeyturnier in der englischen Stadt Weston-super-Mare. Germania-Jahn Magdeburg siegte über die „Hersperans“ mit 3 : 1 und über „Nike-Vals“ mit 3 : 0, verlor jedoch gegen den Rean HC mit 0 : 2.

*

Beim Jubiläumsturnier von Hannover 96 weilten Polizei Chemnitz und die Corinthians. Während die 96er von dem Sachsenmeister mit 6 : 4 geschlagen wurden, vermochten sie den Engländern ein 2 : 2 abzutrotzen.

*

Im Rugby-Vorrundenspiel zur Deutschen Meisterschaft besiegte Tennis-Borussia (Berlin) den Nordmarkmeister Kriegsmarine-Kiel mit 13 : 3 Punkten. Die Berliner treffen am 19. April in Hannover im Zwischenrundenspiel auf Schwalbe-Hannover.

*

Den 25-Kilometer-Gepäckmarsch der Sportvereinigung Telefunken-Berlin gewann Willi Stack (Reichsbahn SV) in 2 : 28 : 50,4 vor dem Chemnitzer NSKK-Mann Heimann mit 2 : 31 : 52,4. In der Klasse für geschlossene Mannschaften siegte die 21. SS-Standarte Magdeburg.

*

Der deutsche Leichtgewichts-Boxmeister Willi Seisler traf in Rom auf den italienischen Europameister Venturi, dem er nach ausgeglichenem Kampf über die 10 Runden nur einen sehr knappen Punktsieg überließ.

*

Die Skistaffelmeisterschaft von Norddeutschland über rund 4×9 Kilometer gelangte oberhalb der Hampelbaude im Riesengebirge bei Schneegestöber zum Austrag und wurde von der Skigilde Rotweiß-Berlin in 3 : 33 : 20 gewonnen.

*

100 Skiläufer und -läuferinnen aus allen Teilen des Reiches beteiligten sich an dem Heinrich-Adolf-Gedächtnislauf in Schreiberhau. Gesamtsieger wurde der Deutschböhme Lahr.

*

Das Davispokalspiel zwischen USA und Mexiko endete 5 : 0 für USA.

*

Die deutschen Tennisspieler, die am Turnier in Palermo beteiligt sind, konnten sich auch weiterhin behaupten. Frl. Zehden (Berlin) wurde Siegerin im Fraueneinzelspiel, und im Männerdoppelspiel belegten die Deutschen Lund und Göpfert den ersten Platz.

*

Eine unerwartete Niederlage mußte Fred J. Perry in Amsterdam durch den Holländer Timmer hinnehmen der leicht mit 6 : 4, 6 : 2 gewann.

*

Osram-Berlin holte sich in Erfurt die Vereinsmeisterschaft von Deutschland im Tischtennis. Die Berliner setzten sich sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern erfolgreich durch.

*

Einen neuen dänischen Rekord im Gewichtheben stellte bei den Landesmeisterschaften in Naestved der Bantamgewichtler Axel Lorentzen im beidarmigen Drücken mit 72,5 Kilogramm auf.

Ostern auf dem Turf

Das wichtigste vom Pferderennsport

Karlshorster Eröffnung

Horrido Sieger im Oster-Preis

In herkömmlicher Weise eröffnete der Verein für Hindernisrennen in Karlshorst am Ostermontag sein neues Rennjahr. Die einzelnen Plätze wiesen, wie stets, Massenbesuch auf, und die Wettumsätze erreichten eine sehr beträchtliche Höhe. Eine Ausnahme in dieser Beziehung machte lediglich die erstmalig zur Anwendung gebrachte Serienwette, für die nur 3870 Mark Einsätze gemacht wurden. Von den 774 entnommenen Wettscheinen wies nur ein einziger die Namen aller fünf siegreichen Pferde Sicambria, Burus, Horrido, Wilderer und Oceanus auf. Der glückliche Inhaber dieses Wettscheins erhielt nach Abzug der Steuern und Vereinsprozente für seinen Einsatz von 5 Mark 3225 Mark ausgezahlt.

Sportlich stand der von zwölf erstklassigen Steeplern bestrittene Oster-Preis im Mittelpunkt des Nachmittags. Das Rennen endete mit einem sehr leichten Siege von Horrido, der erfolgreich für seinen unterwegs gestürzten Stallgefährten Cyplop in die Bresche sprang.

Lockruf-Jagdrennen, 2600 Mark, 3000 Meter: 1. Gestüt Freimissens Lebensweg (Eder); 2. Demoiselle (Hauser); 3. Kriegsflamme (Unterholzner). Tot.: 21, Platz 14, 22, 19. Ostermond-Flachrennen, 1400 Mark, 1800 Meter: 1. Lt. Pretzells Vahland (Bei.); 2. Mattiacum (Schulz); 3. Rheinfels (Herforth); 4. Erwin v. Steinbach (Prigge). Tot.: 48, Platz 16, 25, 16, 22. Gefa-Hürdenrennen, 2500 Mark, 2800 Meter: 1. Graf C. A. v. Wuthenaus Sicambia (Golff); 2. Orsina (Unterholzner); 3. Garconne (Hiller). Tot.: 46, Platz 22, 22. Osterei-Flachrennen, 2500 Mark, 1800 Meter: 1. A. Dedows Burus (Printen); 2. Mein Fürst (Zachmeier); 3. Gravor (Blume). Tot.: 21, Platz 13, 22, 19. Osterpreis, Ehrenpreis und 8500 Mark, 3400 Meter: 1. Frau G. Mannes Horrido (W. Kreienbring); 2. Horos (Dolff); 3. Lufthauch (Müschen); 4. Laus (Unterholzner). Tot.: 49, Platz 35, 25, 20, 25. Tell-Ausgleich, 2500 Mark, 1400 Meter: 1. G. Starkes Wilderer (O. Wenzel); 2. Geh voran (Berndt); 3. Parhelios (Conrad). Tot.: 62, Platz 23, 21. Orkus-Jagdrennen, 2500 Mark, 3200 Meter: 1. Graf C. A. v. Wuthenaus Oceanus (Dolff); 2. Osram (W. Wolff); 3. Lova (Eder). Tot.: 20, Platz 17, 23, 19. Orakel, 2500 Mark, 1200 Meter: 1. A. Horaleks Treuer Geselle (Visek); 2. Piccolomini (Reibl); 3. Struwelpeter (Krbalek). Tot.: 59, Platz 19, 19, 45.

Ehrenpreis-Ausgleich in Dresden

Nach der gelungenen Eröffnungsveranstaltung vor acht Tagen war dem Dresdner Rennverein auch am Ostersonntag trotz des unfreundlichen Wetters ein großer Erfolg beschieden. Den Höhepunkt des Nachmittags bildete der mit 5250 RM ausgestattete Ehrenpreis-Ausgleich, der elf Bewerber im Kampf über die Meile sah. Die Gunst der Wetter schwankte zwischen Perlenschnur und San Michele, die auch das Ende unter sich ausmachten. Nach Kampf gewann die Mydlinghoverin Perlenschnur sicher gegen den Vierjährigen des Gestüts Schlenderhan.

1. R.: 1. Frau J. v. Opels Elfmeter (Narr), 2. Maikäfer (Fritzsch), 3. Dauerlauf (Schumann); Tot. 17; Pl. 16, 27. 2. R.: 1. A. Erdmanns Cornelia (Genz), 2. Loyal (Piwarz), 3. Machiavel (Osw. Müller); Tot. 29; Pl. 14, 15, 16. 3. R.: 1. Gestüt Schlenderhans Märchenprinz (Printen), 2. Lord Tullus (Vinzenz), 3. Hofoper (F. Müller); Tot. 18; Pl. 13, 14. 4. R.: 1. Hauptmann Hesses Taifun (Berndt), 2. Meisterhieb (Rastenberger), 3. Lysias (Zehmisch), 4. Pontifer (Cooter jun.); Tot. 21; Pl. 13, 16, 16, 34. 5. R.: 1. Gestüt Mydlinghovens Perlenschnur (Vinzenz), 2. San Michele (Printen), 3. Rasputin (Visek), 4. Immerfort (Starosta); Tot. 50; Pl. 16, 16, 38, 19. 6. R.: 1. D. Krietes Gleichklang (O. Schmidt), 2. Mediola (Printen), 3. Kanzlist (Visek); Tot. 83; Pl. 19, 13. 7. R.: 1. von Livonius' Inshallah (Berndt), 2. Grassittich (O. Schmidt), 3. Narrhalla (Zehmisch); Tot. 44; Pl. 20, 23, 38. Doppelwette: Märchenprinz — Taifun 40:10.

Magdeburg

1. R.: 1. Stiefelchen (v. Bitter); 2. Balatre (Lt. v. d. Groeben); 3. Wildente (W. Witzke). Tot.: 40, Platz 11, 10, 11. 2. R.: 1. Lewall (Lt. v. Both); 2. Dennoch (Lt. H. Nette); 3. Stahlhelm (Lt. S. v. Mitzlaff). Tot.: 23, Platz 13, 17, 24. 3. R.: 1. Bambus (Rittm. v. Holtey); 2. Osaka (Rittm. E. Merk); 3. Feuerwarte (Rittm. v. Mellenthin). Tot.: 50, Platz 19, 16, 26. 4. R.: 1. Matador (Frau L. Hellenbrand); 2. Go ahead (Frl. Leinhardt); 3. Dominikaner (Frau E. Blume). Tot.: 113, Platz 16, 13, 11. 5. R.: 1. Blason (A. Ebert); 2. Patroklus (Gormann); 3. Darius (Schönfisch). Tot.: 58, Platz 21, 20, 30. 6. R.: 1. Schwertknauf (Lt. H. Nette); 2. Dalfin (Rittm. Holtey); 3. Mahadöh (Lt. S. v. Mitzlaff). Tot.: 80, Platz 32, 24. 7. R.: 1. Centurio (W. Ludorf); 2. Tannengrün (A. Petzelt); 3. Arabba (Vincena). Tot.: 50, Platz 18, 13.

Ueberraschung im Präsidenten-Preis

Rennen zu Auteuil

In Anwesenheit des französischen Staatsoberhauptes, Albert Lebrun, wurde am Sonntag bei trübem, aber trockenem Wetter auf der Bahn von Auteuil der klassische Präsidenten-Preis im Werte von 200 000 Frank entschieden. Nicht weniger als 21 Steepler fanden sich am Start dieses über 4500 m führenden Ausgleichs-Jagdrennens ein, das einen recht abwechslungsreichen Verlauf nahm. Die wertvolle Prüfung endete mit dem Ueberraschungssiege des mit nur 60 kg ins Rennen gegangenen siebenjährigen Wallachs Black Bottom III, der unter Jockey A. Kalley nach scharfem Kampf knapp gegen Storm unter dem Amateurreiter Mathet sowie Quatrain gewann.

1. R.: 1. Ivan le Dour (R. Dubus), 2. Ramadan (R. Le Fur), 3. Crevecoeur (J. Danesi); Tot. 54; Pl. 25, 17. 2. R.: 1. Cheik Rama (R. Dubus), 2. Nouveau Riche (R. Tremeau), 3. Lutin III (R. Bates); Tot. 34; Pl. 15, 20, 33. 3. R. (Präsidenten-Preis, 200 000 Frank, 4500 m): 1. M. Fournier's Black Bottom III (A. Kalley), 2. Storm (Mathet), 3. Quatrain (R. Bagniard); Tot. 295; Pl. 61, 33, 72. 4. R. (Militär-Jagdrennen). 5. R.: 1. Fouché (H. Howes), 2. Le Cheirghi (R. Bates), 3. Imperator II (P. Sentier); Tot. 70; Pl. 24, 26, 27. 6. R.: 1. Sot Gille (R. Pelat), 2. Le Grand Saut (R. Tremeau), 3. Fire Off (A. Chauffour); Tot. 65; Pl. 25, 21. 7. R.: 1. L'Arbre Brove (A. Kalley), 2. Saint Honorat (R. Galaurchi), 3. Curry (R. Le Fur); Tot. 50; Pl. 21, 22, 58.

Paris

1. R.: 1. Premier Avril (W. Johnstone), 2. Caster (R. Brethes), 3. Parsifal II (C. Elliott); Tot. 29; Pl. 15, 17. 2. R.: 1. Magicienne (A. Dupuit), 2. Goutte d'Or (C. Bouillon), 3. Chat et Rat (W. Johnstone); Tot. 47; Pl. 14, 13, 14. 3. R.: 1. Arkina II (F. Rochetti), 2. Gennari (F. Herve), 3. Maranne (A. Dupuit); Tot. 77; Pl. 38, 78. 4. R.: 1. L'Amiral (P. Villecourt), 2. Lorenze de Medici (H. Semblat), 3. Ptoly Buzz (A. Cheret); Tot. 57; Pl. 17, 14, 26. 5. R.: 1. Petit Jean (H. Semblat), 2. Fol Espoir (R. Brethes), 3. Pylon (W. Johnstone); Tot. 44; Pl. 21, 30, 34. 6. R.: 1. Genetout (A. Cheret), 2. Tesse (G. Bridgland), 3. Zem Zem (F. Herve); Tot. 32; Pl. 17, 32, 22. 7. R.: 1. Tibi (P. Villecourt), 2. Culotte de Soie (R. Ricard), 3. Liari (A. Dupuit); Tot. 104; Pl. 34, 43, 63.

Voraussagen für Saint-Cloud, 14. April

1. Goguette — Esperance; 2. Margeville — Cerealiste; 3. Ardoise — Silhouette; 4. Magnetique — Bouillon; 5. Ilion — Semi Ton; 6. Harnita — Goodbye Blues; 7. Capella — Starlike.

Voraussagen für Enghien, 15. April

1. Montaudin — Pyram; 2. If — Pantin IV; 3. Fallacy — Attacus; 4. Didoric — Isolateur III; 5. Emprise — Gold Rush; 6. Cosabourg — Caxton.

Sportbrief aus dem Kyffhäuserkreis

Im Vordergrund des Interesses der Sportgemeinde standen diesmal das erste Spiel um die Kreismeisterschaft sowie die Aufstiegsspiele. Nun steht auch der Meister der Staffel Mansfeld in den Oberöblinger Bewegungsspielern fest.

Die Turnervereinigung Salza schlug im ersten Kreismeisterschaftsspiel den Sportklub Leinefelde sicher 3:0 (2:0). Die Salzaer zeigten in diesem Treffen ein solides technisches Können, während man bei den Leinefeldern feststellen mußte, daß die Punktspiele doch nicht ohne Nachwirkungen an ihnen vorübergegangen sind. Sie hatten das Pech, drei ihrer Besten ersetzen zu müssen. Bei den Gastgebern ist besonders der Halblinke Röder I zu erwähnen, der auch alle Treffer auf sein Konto bringen konnte.

In den Aufstiegsspielen zur 1. Kreisklasse sorgten die Sportfreunde Kelbra mit einem 4:2 (2:1)-Sieg gegen den VfB Großwerther für eine Ueberraschung. Ueberlegen 7:2 fertigte der Sportklub Frankenhausen seinen Gegner BSC Kreisfeld ab. VfL Ellrich und Sportklub Pustleben trennten sich 4:4.

Die Spiele um den DFB-Vereinspokal brachten einen 4:0 (3:0)-Erfolg des SV Wacker Nordhausen in Dingelstädt über den VfR. Sportverein Niederorschel hatte in Sömmerda gegen den VfB anzutreten. Die Bezirksligisten setzten sich gegen die Gäste aus dem Eichsfeld sicher 5:1 (3:1) durch.

Von den Punktspielen ist das Spiel VfB Oberröblingen gegen Merkur Volkstedt besonders zu erwähnen, da es die Entscheidung um den Staffelbesten ergab. Die Helmeleute sicherten sich den Titel durch einen glatten 4:0 (2:0)-Sieg. Wacker Helbra revanchierte sich für die letzte Niederlage gegen den VfB Eisleben mit einem 2:1-Erfolg. In der Staffel Südharz schafften sich die Wiegersdorfer Konkorden mit einer 1:9 (0:3)-Schlappe gegen VfB Bleicherode einen schlechten Abgang aus der 1. Kreisklasse. SV Crimderode verlor gegen SV Braunlage 1:2.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Fachamt Leichtathletik, Kreis Saale

Ausschreibung der Frühjahrs-Waldläufe des Kreises Saale im Gau VI (Mitte)

Die Frühjahrs-Waldläufe des Kreises Saale des Fachamtes für Leichtathletik finden für den Unterkreis Merseburg am Sonntag, 19. 4. 1936, mit Start und Ziel auf dem Preußenplatz in Merseburg und für den Unterkreis Halle in der Heide mit Start und Ziel am Waldkater am Sonntag, 26. 4., in Halle nach folgender Klasseneinteilung statt: Männer: Kl. A, ca. 6,5 Kilometer, nach Leistungsklassen II, III und IV; Kl. B ca. 3,2 Kilometer nach Leistungsklassen II, III und IV. Alter Herren: Kl. C, ca. 3,2 Kilometer (evtl. in Altersklassen). Jugend: Kl. D, Jgd. 1918/19, ca. 3 Kilometer; Kl. E, Jgd. 1920/21, ca. 2 Kilometer; Kl. F, Knaben 1922/23, ca. 1 Kilometer; Kl. G, Knaben 1924/später, ca. 1 Kilometer. Frauen: Kl. H, Jahrgang 1919/älter, ca. 2 Kilometer. Mädchen: Kl. J, 1920/21, ca. 1 Kilometer; Kl. K, 1922/später, ca. 1 Kilometer. Die Läufe finden als Einzel- und Mannschaftsläufe statt. Je drei Läufer einer Klasse und eines Vereins bilden eine Mannschaft, die nach ihren Plätzen gewertet werden. Sämtliche Teilnehmer müssen im Besitz des Leichtathletikpasses mit Startmarke 1936 sein. Läufer, die nur im Besitz des Fußball-, Handball- oder DT-Passes sind, müssen besonders gemeldet werden. Für diese finden nach der gleichen Einteilung Sonderwertungen und Läufe statt. Das Startgeld beträgt pro Teilnehmer 10 Pf., außerdem für die Klassen A, B, C und H je 15 Pf. Fachamtsgebühr. Meldeschluß für Merseburg am 14. 4. und für Halle am 20. 4. beim Kreisfachamt Merseburg, Breite Straße 15. Hoffmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604149/fragment/page=0011
DFG

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

48. Jahrgang / 14. April — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 87 / Seite 12

Sparer-Rekord in Halle

Der günstige Abschluß der hallischen Stadtsparkasse

Die Stadtsparkasse zu Halle legt ihren Bericht für das Geschäftsjahr 1935 vor, das für das Unternehmen in doppelter Hinsicht zu einem Rekordjahr wurde, brachte es doch hinsichtlich der Höhe des Einlagenbestandes mit 58 674 037 RM eine Ueberschreitung des höchsten Einlagenbestandes der Vorkriegszeit (31. Dezember 1913) mit 57 591 482 RM), und auch die Kontenzahl steht nach Abzug der Aufwertungskonten Ende 1935 mit 105 542 um 3484 über der Zahl der am gleichen Stichtage geführten Einlagekonten. Die Steigerung der Kontenzahl im Berichtsjahre selbst betrug 4282, eine Tatsache, die nicht nur den wiedererwachten Sparwillen weiter Bevölkerungsteile unserer Heimatstadt in erfreulichstem Maße unter Beweis stellt, sondern vor allem auch deren Sparfähigkeit.

Die Sparkasse, deren liquide Mittel 55,11 (52 67) Prozent der Gesamteinlagen betragen, schließt das Berichtsjahr mit einem Reingewinn von 827 323 (333 621) RM ab, mit einem Ueberschuß, der von der Verwaltung als einmalig betrachtet wird und der u. a. erhebliche effektive Kursgewinne in Höhe von 224 603 RM enthält. Die Zahl der Ein- und Auszahlungen allein im Sparverkehr hat sich von 779 373 auf 790 297 erhöht.

Ueber die sehr bemerkenswerte Aufwärtsentwicklung in fast allen Geschäftszweigen der Stadtsparkasse berichteten wir im übrigen bereits ausführlich in Nr. 79 der „H. N." vom 2. April im Zusammenhang mit der Besprechung der städtischen Haushaltsführung. Nachgetragen sei hier lediglich noch, daß mit der starken Erweiterung des Betätigungsfeldes auch eine Vergrößerung des Personalbestandes notwendig wurde. So wurden neben gelegentlichen Aushilfskräften zwölf Angestellte neu eingestellt und die Stelle eines stellvertretenden Direktors neu eingerichtet. Neu in den Vorstand eingetreten sind die Ratsherren Schillik und Stummer, ferner als Stellvertreter Dr. Bode, Walter und Dr. Otto sowie die Ratsherren Furchtbar und Hansen.

Neben einer Ergänzung der technischen Betriebseinrichtungen wird vor allem noch der im Berichtsjahr durchgeführte Umbau der Zweigstelle Bernburger Straße erwähnt, die zugleich auch eine moderne Tresoranlage erhielt. Für die Zweigstelle Gesundbrunnen ist in unmittelbarer Nähe der jetzigen Mieträume ein Neubau geplant, mit dem in diesem Frühjahr begonnen wird.

Wie wir noch erfahren, hat auch im neuen Geschäftsjahre die Sparfreudigkeit unvermindert angehalten. So ist zur Zeit bereits ein Einlagenbestand von mehr als 61 Millionen RM erreicht. Ein erneuter, sehr bemerkenswerter Erfolg!

Die Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen im März 1936. Der Monat März brachte der Jahreszeit entsprechend ein starkes Anschwellen der Zulassungen von Kraftfahrzeugen. Im ganzen kamen im Deutschen Reich 37 438 Kraftfahrzeuge neu in den Verkehr, das sind gegenüber dem Vormonat 71 Prozent und gegenüber dem März des Vorjahres 26 Prozent mehr. Die Zahl der Kraftradzulassungen stieg dabei auf 14 924 und damit auf mehr als das 2½fache gegenüber dem Vormonat. Bei den Personenkraftwagen ergab sich eine Zunahme der Zulassungen um 39 Prozent auf 17 305, bei den Lastkraftwagen eine solche um 43 Prozent auf 4407. Die Zulassungsziffer der Kraftomnibusse erhöhte sich von 83 auf 137 und die der Zugmaschinen von 470 auf 665.

Braunkohlenwerke Borna AG, Borna Bezirk Leipzig. Für das Geschäftsjahr 1935 verbleibt nach Vornahme von 0,70 (0,70) Mill. RM Anlageabschreibungen einschließlich 44 712 (51 272) RM Gewinnvortrag ein Reingewinn von 753 193 (739 418) RM, aus dem, wie bereits mitgeteilt, unv. 8 Prozent Dividende auf das AK von 8 Mill. RM ausgeschüttet werden. — Die allgemeine Besserung der Wirtschaftslage brachte im Berichtsjahr eine Erhöhung der Kohlenförderung von 1,06 i. V. auf 1,26 Mill. Tonnen und der Brikettherzeugung von 0,39 auf 0,46 Mill. Tonnen. Trotz der Besserung des Geschäfts war das Unternehmen nicht in der Lage, die Anlagen voll auszunutzen. Infolgedessen mußten Feierschichten eingelegt werden, deren Zahl jedoch niedriger als 1934 war.

Wieder 5 Prozent Dividende bei Kaffee Haag. Die Kaffeehandels-AG, Bremen, wird der zum 29. April einberufenen oHV die Ausschüttung einer Dividende von wieder 5 Prozent für das Geschäftsjahr 1935 vorschlagen.

Papierfabrik Fockendorf, AG, Fockendorf (Thür.). Die zum Zellstoff-Waldhof-Konzern gehörende Papierfabrik Fockendorf, AG, die bis zum vorigen Jahre Simonius'sche Cellulosefabriken, AG, firmierte, schlägt für das Geschäftsjahr 1935 die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 4 Prozent auf das im Jahre 1934 von 3,0 auf 2,5 Mill. RM herabgesetzte AK vor.

Gesetzliche Regelung des Krankenversicherungsrechts

Der versicherungsrechtliche Ausschuß der Akademie für Deutsches Recht unter dem Vorsitz von Generaldirektor Dr. Ullrich, Gotha, beschäftigt sich seit einiger Zeit mit der gesetzlichen Regelung des privaten Krankenversicherungsrechts. Dieses Rechtsgebiet ist bisher im Versicherungsvertragsgesetz vom 30. Mai 1908 nicht behandelt; denn bei Abfassung des Gesetzes gab es in Deutschland beinahe noch keine private Krankenversicherung. Inzwischen hat sich die Krankenversicherung aber zum zweitgrößten Versicherungszweig entwickelt, der im Jahre 1934 eine Prämieneinnahme von über 320 Mill. RM hatte. Die fehlende gesetzliche Regelung führte in der Vergangenheit immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten, die für die Versicherungsnehmer und die Versicherungsgesellschaften in gleichem Maße unbefriedigend waren. Der Beseitigung dieses Zustandes dient der Gesetzentwurf der Akademie, der vorsieht, das neugeschaffene Recht der Krankenversicherung als besonderen Abschnitt in das Versicherungsvertragsgesetz einzubauen. Die Schlußredaktion des Entwurfes erfolgte vor einigen Tagen in einer im Hause der Akademie in Berlin abgehaltenen Kommissionssitzung, in der Dr. Ullrich mitteilte, daß er den Entwurf demnächst den zuständigen Reichsministerien zuleiten werde.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 14. April. Obwohl sich das Geschäft nach den Osterfeiertagen zunächst noch langsam anläßt, ist jedoch auf Grund der aus Publikumskreisen vorliegenden Verkaufsorders mit einer wieder freundlichen Börse zu rechnen. Am Valutenmarkt lagen Pfunde und Dollar etwas höher; erstere errechneten sich mit 12,30, letztere mit 2,489. Von den Goldvaluten lag der französische Frank mit 16,40 etwas schwächer.

Absatzbelebung in der westdeutschen Zementindustrie. Unter dem Einfluß der günstigen Witterung ist der Zementversand in der westdeutschen Zementindustrie im März flott in Gang gekommen. Es wird erwartet, daß die Belebung auf dem Zementmarkt sich in den nächsten Monaten in steigender Tendenz fortsetzen wird, da mit einer guten Beschäftigung auf dem Baumarkt zu rechnen ist.

Vor einer weiteren Erhöhung der englischen Eisenpreise? Die jetzigen englischen Halbzeugpreise (5.17.6 Pfd. für Knüppel und 6.0.0 Pfd. für Platinen) werden praktisch bereits um mehrere Schilling überboten, so daß man für Knüppel etwa 6.0.0 und für Platinen etwa 6.5.0 Pfd. anlegen muß, um überhaupt Material zu erhalten. Die British Iron and Steel Federation zögert noch mit der Heraufsetzung der offiziellen Preise, doch wird angenommen, daß sie bald der tatsächlichen Lage Rechnung tragen und die Preise für Halbzeug heraufsetzen wird.

Dynamit-AG vorm. Alfred Nobel & Co., Troisdorf Bez. Köln. Der auf den 27. April einberufenen oHV wird die Verteilung von wieder 3½ Prozent Dividende auf die ausstehenden Stammaktien entsprechend dem Interessengemeinschaftsvertrag mit der IG Farbenindustrie vorgeschlagen.

Die Bayerische Elektrizitäts-Werke, München, hat im Geschäftsjahr 1935 eine Steigerung der Stromabgabe um 13,7 Prozent erzielen können.

Die Liquidierung des Wiener Phönix war notwendig, um einen Gläubiger-Run auf die Gesellschaft zu verhindern.

Kurz erklärt:

Was ist Festhypothek?

In den Erörterungen über die Belebung des Grundstücks- und Baumarktes spielt die Frage eine Rolle, ob die dazu erforderlichen Kapitalien durch Aufnahme von sog. Festhypotheken oder durch Tilgungshypotheken beschafft werden sollen. Das Wort Hypothek ist griechischen Ursprungs und bedeutet „Unterpfand". Die moderne Hypothek ist ein im Grundbuch eingetragenes Pfandrecht an Grundstücken, in der Regel gegen Hingabe eines Darlehns. Von Festhypothek spricht man, wenn das Darlehen auf eine bestimmte Frist „fest" gegeben ist, dann aber in voller Höhe zurückgezahlt werden muß. Für den Besitzer des belasteten Grundstücks ist die Rückzahlung bzw. die Verlängerung des Darlehens, besonders in Zeiten eines angespannten Kapitalmarktes, sehr oft mit großen Schwierigkeiten und Opfern, nicht selten sogar mit dem völligen Verlust seines Besitzes verbunden. Abgesehen von dem gesetzlichen Schuldnerschutz hat demgegenüber die Tilgungshypothek an Boden gewonnen. Bei der Tilgungshypothek wird dem Kapitalzins ein mäßiger Prozentsatz (etwa 1—2 Prozent) als Tilgungsrate für die Hypothek zugeschlagen. Dadurch wird die Hypothek allmählich abgetragen und das Grundeigentum organisch entschuldet. Neuerdings ist die Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken nachdrücklich für die Tilgungshypothek eingetreten, wie auch alle öffentlichen Mittel für den Wohnungsbau nur in der Form von Tilgungshypotheken gegeben werden und auch für die weiter erforderlichen Hypotheken der geförderten Bauten die gleiche Form vorgeschrieben ist. Auch die Versicherungsunternehmen gehen mehr und mehr zu dieser Form der Geldanlage über.

Auflösung der Auftragsstellen Merseburg und Anhalt

Der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister hat die Auftragsstelle für Anhalt, deren Geschäfte durch die Anhaltische Industrie- und Handelskammer geführt wurden, ebenso wie die Auftragsstellen bei den Regierungspräsidenten in Magdeburg und Merseburg aufgelöst. An ihrer Stelle wird für das Gebiet der Wirtschaftskammer für den Wirtschaftsbezirk Mitteldeutschland (Anhalt und die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg) eine Bezirksausgleichsstelle für öffentliche Aufträge errichtet, deren Leiter der Leiter der Wirtschaftskammer in Magdeburg ist.

Die Auftragsstelle für Anhalt war im Kriege als Anhaltisches Landesauftragsamt beim Anhaltischen Staatsministerium, Abteilung Wirtschaft, eingerichtet worden. Sie war Mitglied der Ausgleichsstelle der Länder, die die Aufgabe hatte, die öffentlichen Vergebungen möglichst gleichmäßig über das gesamte Reichsgebiet zu verteilen. 1927 übertrug das Staatsministerium die Geschäftsführung des Landesauftragsamtes der Industrie- und Handelskammer mit der Benennung „Anhaltische Auftragsstelle". Im Zuge der Reichsreform löste der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister vor etwa Jahresfrist die Ausgleichsstelle der Länder auf und übertrug ihre Arbeiten der Reichs-Ausgleichsstelle für öffentliche Aufträge, die als Unterabteilung des Reichswirtschaftsministeriums errichtet wurde. Die Landesauftragsstellen wurden damit gleichzeitig Unterorgane des Reichswirtschaftsministeriums.

Wintershall im Aufstieg

Besserer Absatz und Ausdehnung der Arbeitsgebiete

Im nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht der Wintershall AG, Berlin-Kassel, für 1935 wird zunächst ausgeführt, daß die deutsche Kaliindustrie im Berichtsjahr einen die Lieferungen an die eigenen Exportlager einschließenden Gesamtabsatz von 13,30 Millionen Doppelzentner K_2O gehabt hat. Nach den Abrufen in den Monaten Januar und Februar 1936 erscheint die Hoffnung berechtigt, daß das laufende Jahr der Menge nach ein befriedigendes Ergebnis bringen wird. Die Verkaufserlöse blieben indessen durch die Preisregulierungen und weiteren Bezugserleichterungen für die deutsche Landwirtschaft sowie den Wettbewerbskampf auf den Auslandsmärkten in Verbindung mit den Währungsverhältnissen nach wie vor unbefriedigend. Im Berichtsjahr sind die Verhandlungen mit den ausländischen Kalierzeugern mit dem Ziel einer Verständigung weitergeführt worden, durch die bereits eine gewisse Beruhigung des Marktes eingetreten ist.

Die Werke des Wintershall-Konzerns brachten im Jahre 1935 5,53 Mill. Doppelzentner K_2O zum Versand gegenüber 5,07 Millionen Doppelzentner im Vorjahr. Der Absatz an Glaubersalz erfuhr eine beträchtliche Erhöhung, jedoch wurde die geldliche Auswirkung durch weiteres Absinken der Preise teilweise wieder aufgehoben. Auch der Steinsalzabsatz konnte erheblich gesteigert werden. Bei den stickstoffhaltigen Erzeugnissen der Mischdüngerfabrik in Sondershausen ist eine kleine Erhöhung der Abladungen gegenüber dem Vorjahr festzustellen. Mit dem größeren Absatz war eine Erhöhung der Förderung verbunden, die sich auf sämtliche Betriebswerke erstreckte.

Auf dem Gebiete der Gewerkschaft Wintershall, Heringen (Werra) wurde eine Anlage zur Gewinnung von Leichtmetall nach eigenem Verfahren errichtet, die am Jahresende den Betrieb aufnahm und erwartungsgemäß arbeitete. Die Förderung aus dem Nienhagener Oelfeld konnte 1935 auf rund 85 000 (38 000) Tonnen erhöht werden. Von 6 eigenen und 13 Gemeinschaftsbohrungen sind 5 bzw. 12, teilweise mit recht gutem Ergebnis, fündig geworden. Um das gewonnene Roherdöl möglichst vorteilhaft zu verwerten, wurde die Verarbeitung der Erdöl-Raffinierie Salzbergen, GmbH (Ersag), um 50 Prozent gesteigert und mit der Europäischen Tanklager- und Transport-AG (Eurotank), Hamburg, ein mehrjähriger Liefervertrag auf Roherdöl abgeschlossen. Der Absatz der Ersag war in allen Erzeugnissen befriedigend. Im Zusammenhang mit dem Abschluß des Vertrages mit der Eurotank wurden 75 Prozent des Aktienkapitals der Ritag zum Kaufpreise von 3,45 Mill. RM übernommen. Auch im Gebiet der Thüringer Erdöl AG, der Gewerkschaften Windeberg und Langensalza, in Norddeutschland und Baden sind Bohrungen niedergebracht worden. Wirtschaftliche Oelfunde konnten dabei noch nicht nachgewiesen werden.

Durch besseren Absatz auf den verschiedenen Arbeitsgebieten und deren Ausdehnung sowie die Erhöhung der Bestände an fertigen Erzeugnissen und Waren sind die Roheinnahmen auf 61,28 (47,43) Mill. RM gestiegen. Die Abschreibungen auf Anlagen sind durch besondere Wertabschreibungen beträchtlich erhöht worden auf 20,04 (12,13) Mill. RM und andere Abschreibungen auf 3,75 (2,33) Mill. RM. Der Reingewinn einschl. Vortrag stellt sich auf 5 710 442 (4 510 788) RM. Der ordentlichen Hauptversammlung am 21. April wird bekanntlich vorgeschlagen, eine Dividende von 5 (4) Prozent auf nom. 112,50 Mill. RM Aktienkapital auszuschütten — nom. 12,50 Mill. RM eigene Aktien sind nicht gewinnberechtigt —, 7442 RM zur Abrundung des Reservefonds auf 19 Mill. RM zu verwenden und 78 000 (10 788) RM vorzutragen.

Mitteldeutschlands Heimarbeit

Bemerkenswerte Ausführungen des Treuhänders

Wenn man früher von Heimarbeit sprach, so war der Begriff „Heimarbeit" verbunden mit der Vorstellung wirtschaftlichen Elends und sozialpolitischer Vernachlässigung. Die Kritik am „Kapitalistischen Wirtschaftssystem" durch den Marxismus schöpfte vielfach ihren Stoff aus dem Verelendungsprozeß, dem die Heimarbeiter unausbleiblich verfallen schienen. Die Wirtschaftsgeschichte hat indessen gezeigt, daß der industrielle Großbetrieb keineswegs die rationellste Erzeugungsform geworden ist, auf die, wie es noch vor einem Jahrzehnt schien, alle Gewerke zusteuerten. Die Stabilität der Handwerksbetriebe, der mittelgroßen Bauernwirtschaften und auch sehr vieler mittlerer Fabriken zahlreicher Branchen hat das bewiesen. Immer mehr hat man erkannt, daß auch die Heimarbeit eine Form der Erzeugung ist, die in vielfachem Bezuge ihre Eigengesetzlichkeit und ihre wirtschaftliche Existenzberechtigung selbst in einem hochmodernen Wirtschaftsstaat hat. Das lediglich „pathologische Interesse", das man früher der Heimarbeit gegenüber hatte, hat Platz gemacht einer positiven Einstellung zu dieser besonders gearteten Produktionsform. Das Heimarbeitsgesetz vom Jahre 1934 sichert den Heimarbeitern „den besonderen Schutz des Reiches" zu.

Der Beauftragte für Heimarbeit beim Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mitteldeutschland, Dr. Gärtner, hat soeben auf Einladung des Instituts für Arbeitsrecht an der Universität Leipzig eine Darstellung der vielgestaltigen Bemühungen um die Hebung der wirtschaftlichen Lage der Heimarbeiter gegeben. Im Vordergrund steht dabei die Aufgabe der Festlegung des sozial angemessenen und wirtschaftlich richtigen Lohnes, die sogenannte „Lohnfindung", die ihren Niederschlag in Tarifverträgen erfährt. Diese Tarifverträge für Heimarbeiter dürfen aber nach dem neuen Gesetz nur dann von den Treuhändern gutgeheißen werden, wenn ein wirkliches Bedürfnis danach vorliegt. Das ist keineswegs immer der Fall.

Die kunstgewerblich geschulten Glasbläser des Thüringer Waldes, die fast ausnahmslos den Ausweis der Reichskunstkammer besitzen und auch die Schmalkaldener Kleineisen-Heimarbeiter, haben erst unlängst das Bedürfnis zum Abschluß eines Tarifvertrages einstimmig verneint, und ziehen es vor, in Einzelabmachungen mit den Verlegern ihre Lohnsätze zu regeln.

Gewöhnlich ist die Festlegung von normativen Arbeitsbedingungen sehr schwierig, da die einzelnen Arbeitsvorgänge meist sehr kompliziert sind und die Muster außerordentlich rasch wechseln; das gilt insbesondere für die Heimarbeiter der Textilindustrie, des Bekleidungsgewerbes, der Glasindustrie, der Spielwaren-, Kleineisen- und Festartikelindustrie. Nur selten kann man sich auf sogenannte „gegriffene" Lohnsätze verlassen, meist ist genaue, bis ins einzelne gehende Ermittlung und Kalkulation der zahlreichen Kostenelemente notwendig.

Eine Gleichstellung der Löhne der Heimarbeiter mit denen der Betriebsarbeiter ist unmöglich, obwohl beide Gruppen oft genau dasselbe Werkstück erzeugen. Meist muß der Heimarbeiterlohn niedriger liegen, weil der Fabrikant erheblich höhere Produktionsspesen hat. Immerhin gibt es auch davon Ausnahmen. Erst kürzlich hat z. B. der Treuhänder für gewisse Sparten der Bekleidungsindustrie höhere Löhne für Heimarbeiter als für Betriebsarbeiter festgelegt, weil jene gerade besondere Ausgaben für Gas, Licht, Heizung usw. haben.

In neuester Zeit versuchen vielfach die Großhändler oder sogar die unmittelbaren Verbraucher mit den Heimarbeitern direkt in Verbindung zu treten, also unter Umgehung der Verleger. Der Lohn des Heimarbeiters wird dann zum Preis der fabrizierten Ware. Mit diesem Preis können natürlich selbst die Fabrikanten nicht mehr konkurrieren. Während der letzten Monate sind nach neuesten Feststellungen etwa 75 Prozent der Thermometer, die die Thüringer Glasheimarbeiter herstellen, unmittelbar an Konsumenten geliefert worden; es wurde deshalb ernstlich ein Gesetz erwogen, das die eigene Marktbelieferung dieser Heimarbeiter radikal unterbindet und nur die Lieferung an Verleger zuläßt.

Wie wir hören, sind Bestrebungen im Gange, die Glasarbeiter in der Heimindustrie zu einer Gemeinschaft zusammenzuschließen, die voraussichtlich einem in Vorbereitung befindlichen Glaskartell angegliedert werden wird. Man rechnet mit einer baldigen Verwirklichung dieser Pläne.

Warenmärkte

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 14. April

Obst u. Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,35—0,40
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,20—0,25
Kochbirnen	1 Pfd.	0,25—0,35
Bananen	1 Stck	0,05—0,10
Apfelsinen	1 Stck.	0,05—0,15
Weintrauben	1 Pfd.	0,60
Tomaten	1 Pfd.	0,40
Bohnen, weiße	1 Pfd	0,30
Gurken, Salat-	1 Stck	0,40—0,70
Radieschen	1 Bd.	0,10—0,12
Rhabarber	1 Pfd.	0, 0—0,25
Weißkohl	1 Pfd.	0,15—0,18
Rotkohl	1 Pfd.	0,18—0,20
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,25
Blumenkohl	1 Kopf	0,20—0,60
Raps	1 Pfd.	0,15
Salat	1 Kopf	0,20—0,3
Spinat	1 Pfd.	0,06—0,0
Mohrrüben	1 Pfd.	0,08—0,
Kohlrüben	1 Pfd.	0,08—0,1
Rote Rüben	1 Pfd.	0,08—0,1
Kohlrabi, neue	1 Stck.	0,15—0,2
Zwiebeln	1 Pfd.	0,10—0,1
Rapünzchen	1 Pfd.	0,40
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,20—0,2
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,25
Porree	1 Bdl.	0,10—0,1

Fische:

Kabliau	1 Pfd.	—
Weißfisch	1 Pfd.	0,30—0,60
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,05—0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,40
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,60

Wild u. Geflügel:

Enten (Mast)	1 Pfd.	1,20—1,30
Gänse (Mast)	1 Pfd.	1,20—1,30
Kleine Gänse	1 Stck.	1,50—2,00
Hühner	1 Pfd.	0,70—1,00
Tauben	1 Stck	0,50—0,80
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd	1,10
Rehfleisch	1 Pfd.	0,40—1,60
Hirschfleisch	1 Pfd	0,40—1,20
Kaninchen, Stall-	1 Pfd.	0,75—0,80
Kaninchen, wild	1 Pfd.	0,80
Fasanen	1 Stck.	2,50—3,50

Sonstiges:

Molkereibutter	1 Stck.	0,75—0,80
Landbutter	1 Stck.	0,71
Quark	1 Pfd.	0,20—0,22
Käse	1 Stck	0,05—0,15
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,45—0,50
Kartoff., gelbe	10 Pfd	0,45—0,46
Kartoff., Nier.	10 Pfd.	1,00—1,20
Eier, Handelskl.	1 Stck.	0,09—0,11
Zitronen	1 Stck	0,03—0,04
Meerrettich	1 Stange	0,10—0,30
Rettich	1 Stck	0,05—0,10
Petersilie	1 Pfd.	0,40
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Rübensaft	1 Pfd.	0,28

Pilze:

Champignons	1 Pfd	1,40
Morcheln	1 Pfd.	1,20

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,80—0,95
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,00—1,20

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	1,00—1,10
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,20—1,30

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,90—1,00
Bratenfleisch	1 Pfd.	1,00—1,10

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotel.	1 Pfd.	0,90—1,00
Bauch u. fett. Fl.	1 Pfd.	0,80
Ziegenlamm	1 Pfd.	0,50—0,60
Roßfleisch	1 Pfd.	0,60—0,70

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd	1,40—1,80
Knackwurst	1 Pfd	1,20—1,40
Schwartenwurst	1 Pfd.	1,00
Rotwurst, frisch	1 Pfd	1,00
Leberwurst, fr	1 Pfd	1,00
Rotwurst, ger	1 Pfd	1,00
Leberwurst, ger	1 Pfd	1,00
Schinken, ger.	1 Pfd	1,60—2,00
Schink., gekocht	1 Pfd	1,60—1,80
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	1,00—1,10
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	1,20—1,30
Schmeer	1 Pfd	0,90

Hallischer Getreidegroßmarkt

	Tendenz	14. 4.	vorher
Für 1000 kg			
Weizen, Durchschnittsqualität .. W IX	gefragt	205	205
Roggen, Durchschnittsqualität .. R XVI	sehr gefragt	177	177
Gerste,			
Industriegerste (Sommergerste)		—	—
gute Braugerste (f. üb. Notiz)		—	—
mehrzeil. Winterg. f. Ind.-Zwecke		—	—
zweizeil. Wintergerste		—	—
Futtergerste, Durchschn. .. G IX	gefragt	178	178
Futterhafer, Durchschn. .. H XIII	ohne Angeb.	170	170
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. Notiz)	stetig	32—34	31—33
Grüne Erbsen		—	—
Futtererbsen		—	—
Weizenkleie .... W IX	gefragt	11,55	11,55
Roggenkleie .... R XVI	„	10,70	10,70
Malzkeime	ruhig	13¾—14¼	14—14½
Trockenschnitzel ab Fabrikstation	gefragt	9,28	9,28
Zuckerschnitzel ab Fabrikstation	„	11,49	11,49
Kartoffelflocken	„	20,30—20⅗	20—20,30
Heu, lose	ruhig	7½—8	7½—8
Weizenstroh, drahtgepreßt	„	3,70	3,70
Roggenstroh, drahtgepreßt	„	3,70	3,70
Luzerne-Heu, mitteldeutsches		—	—

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Ruhig.

Verdingungs-u. Versteigerungs-Kalender

Halle. Versteigert wird am 21. April, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung das Grundstück Beesener Straße 222, Kontorgebäude mit Hof, Fabrikgebäude, Kessel- und Maschinenhaus, Kohlenschuppen, Faßlagerschuppen, Pferdestallgebäude, Abortgebäude, Fabrikgebäude, Wiegehäuschen, 60 Ar 70 Quadratmeter, 4205 RM Nutzungswert.

Konkurs Bankhaus Hammerschlag & Co., Filiale Leipzig. Voraussichtlich wird keine erhebliche Verschiebung in der Höhe der früher mit rund 8 Prozent geschätzten Konkursquote eintreten. Ueber eine eventl. Teilausschüttung ist noch keine Entscheidung gefallen; dies dürfte u. a. auch von dem Eingang der Außenstände abhängen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604149/fragment/page=0012
DFG

Roman von Paul Eugen Sieg

15. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright by August Scherl, GmbH, Berlin.

Forster griff den tragbaren Sender auf. Die drei verließen die Kajüte, Helo Torwaldt von Raussein gestützt.

„Na, Herr Doktor! Is man aber noch arg wackelig!"

„Wird schon gehen! — Muß gehen!"

Er ließ sich am Steuer nieder.

Forster und der Wachtmeister verabschiedeten sich kurz und sprangen an Land. Torwaldt wendete das Boot und verschwand in dem dunkelgähnenden Tunnel.

Entgeistert starrten ihm die zwei Dorfgewaltigen nach. Noch nie hatten sie das geheimnisvolle Schauspiel des sich von Zauberhand hochklappenden Gatters und der von unsichtbaren Kräften unhörbar hochgleitenden Stahlwand erlebt.

Doch Forster erteilte auf alle Fragen keine Antwort.

Nach wenigen Minuten landete Torwaldt an der Treppe des großen Bassins im Werk. Ruhig strahlte die künstliche Sonne ihr Licht hernieder. Die körperliche Anstrengung, das Boot zu vertauen, die wenigen Stufen hinaufzusteigen, ließ ihm das Blut zu Kopfe steigen. Er wurde schwindelig, hielt sich wenige Sekunden an dem Gitter der Treppe. Dann machte er sich frei und durchquerte in langsamen, müden Schritten die große Montagehalle. Jetzt erst fühlte er, wie stark das Betäubungsgift nachwirke, seine lähmende Schwäche wurde ihm ganz offenbar.

Die Tür war erreicht. Torwaldt mußte einen Augenblick verharren, sich ausruhen. Die Klinke bot ihm Halt.

Dieses verteufelte Zeug! Was mochte es nur gewesen sein? Was gibt es für Gegenmittel? Die Gedanken wallten träge, der Kopf schmerzte. Das Hämmern des Blutes ließ jeden Pulsschlag peinigend empfinden.

Weiter! Ich muß zu Inge!

Er drückte die Klinke nieder, tastete sich kraftlos längs der Wand des Ganges und öffnete die Tür zum Radiolaboratorium.

Da saß sie, die Kopfhörer umgehangen, schrieb hastig. Sollte die Verbindung mit dem havarierten Raumschiff wieder hergestellt sein?

Helo trat näher. Sie hatte ihn trotz der Dämpfung, die die an den Ohren liegenden Hörmuscheln verursachte, kommen hören, hob rasch, ohne sich umzublicken, die linke Hand, um anzudeuten, daß die Aufnahme der Radiomeldung keine Unterbrechung gestatte. Die Rechte schrieb, schrieb Wort für Wort. Helo Torwaldt ließ sich neben ihr nieder und blickte auf die Schrift. Doch alles verschwamm neblig vor seinen Augen. Er wollte einen Kopfhörer aufnehmen, einschalten, mithören. Doch alles war so müde, so zerschlagen in ihm. Nur etwas ausruhen. Er war ja jetzt bei ihr. Sie wußte nun, daß er heil zurückgekommen war. Jetzt nur schlafen können.

Die Energie, die ihn bis jetzt aufrechterhalten hatte, der Wille, ihr Nachricht zu bringen, erlosch mit der erfüllten Tat. Vor den Augen tanzten Kreise, es wogten und wallten wieder die grauen Nebelballen. Torwaldts Kopf sank lautlos auf die Tischplatte. Er war unter der Nachwirkung des Giftstoffes bewußtlos geworden.

Als Torwaldt das Bewußtsein wiederfand, glitten seine Augen erstaunt im Kreise. Wo war er denn? Das war doch Ingeborgs Laboratorium. Er aber lag doch ausgestreckt auf dem Bett! Wie kam das hierher? Er versuchte, sich zu erheben. Die Erinnerung an alles Geschehene des Vormittags lag jetzt klar vor ihm. Der Kopf war frei, nur die Schwäche in den Gelenken mahnte an den tückischen Ueberfall.

Da stand lautlos Ingeborg neben ihm. Aus ihren Augen sprach eine einzige warme, liebevolle Besorgnis. Sie schob den Arm unter seine Schulter wie eine gelernte Krankenschwester, half und sprach kein Wort.

Helo saß jetzt, die Hände auf die Holzkante des Feldbettes gestützt, den Kopf erhoben. Zwei Menschen sahen sich stumm in die Augen.

Ihre Hand fuhr glättend über sein dichtes, zerzaustes Blondhaar.

„Wie fühlst du dich, Helo?" Wie lieb die Stimme klang.

„Danke, Inge! Wohl, nur etwas schlaff und noch müde!"

„Willst du etwas trinken? Ich habe starken Kaffee bereitgestellt. Er wird dir guttun." Sie reichte ihm eine Tasse. Er trank langsam Schluck um Schluck. Der Kaffee, die Wärme belebten.

Ingeborg nahm einen Stuhl und setzte sich neben ihn. Torwaldt vernahm jetzt erst, daß zwei Lautsprecher in Betrieb waren. Die Röhren summten.

„Dank' dir, Inge!" Sie nahm die Tasse aus seinen Händen und stellte sie zur Seite auf den Tisch.

Er fühlte die Spannung des Unausgesprochenen zwischen sich und der Frau. Nein, nicht jetzt! Er mußte erst Klarheit über das Schicksal der Kameraden haben.

„Was ist mit Hannes?"

Ingeborg lächelte ruhig und heiter.

„Kein Grund zur Besorgnis mehr, sie werden bald zurück sein. Bist du imstande, meinem Bericht zu folgen?"

Helo nickte stumm.

„Als du nach den vereinbarten zehn Minuten nicht zurückwarst, rief ich sofort den Gendarmerieposten an. Raussein meldete sich persönlich. Pillau hatte ihn schon alarmiert."

„Ja, das weiß ich von ihm selbst."

„Gut! Die nächsten fünfundzwanzig Minuten waren die fürchterlichsten meines Lebens." Ingeborg sprach so schlicht und ohne jedes Pathos, daß Helo, einer jähen Eingebung folgend, nach ihrer Hand griff und sie leise, wie abbittend, streichelte.

„Ist ja alles noch gut gegangen." Sie entzog ihm scheu ihre Hand, ihre innere Bewegung zu ver-

Gallensteine Nieren- Leber- Magenschmerz **Axy-Tee** wirksames Naturmittel M 2.- Otto Kretzschmar, Leipzig N22 in Apoth. Drog. Reformh. best. Kreuz Drog., Leipziger Str. 31

Verkäufe

Selbstrollos, Markisen; komme unverb. Friedrich, Barfüßerstr.7,III.

Gebrauchte Pianos in meiner Werkst. gut durchgearb., sowie **Miet-Pianos** billig bei **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33

Gebr.Kochöfen bill. Schwetschkest.14,H.

Schlafzimmer kompl. Mk. 296.- Schränke, Küchen billig **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Fensterscheiben Moebius. DessauerStraße 5.

Hauszelt für zwei Personen zu verkaufen. Angebote u. C. 5563 HN-Ulrichstr. *

Phönix-Nähmaschine, versenkbar, verk. bill. H. Schöning, Raihausstr. 8/9.

Sehr lohnend

Bevor Sie **Qualitätsmöbel** kaufen, besuchen Sie mich bitte unverbindlich. Ich zeige sehr schöne **Stilzimmer** und moderne Formen zu besonders günstigen Preisen

MaxBeranek

Halle (S.), Universitätsring 26, I Tr. Am Stadttheater

Ladeneinricht. einzeln günst. Ladentisch RM.10, mod. Wurstschrank m. Aufs. RM. 75, Glasschrk. RM.20, Kastenreg. RM.45, hohe Regale RM. à 10, Schaufenst.-rahmen m. 4teilig. Tür, 16 Glasschb. RM. à 10, Kaffeebehälter RM. 5, Firmenschild RM. 8, Dezimalwaage RM. 30, Markise, f. neu, 3½ m br., RM. 40, Balkenwaage mit Gewichten RM. 10. Ludwig b. Sturm, Mühlweg 29. *

Wassia-**Herde** Heibacko-**Gruden** Möllhoff's-**Selbstwascher** Ragav-Pil-**Nordöfen** **Thaiß & Thiele** Kaulenberg 5/6.

Gebr. Ausziehtisch, Sofa, Schreibtisch, Küche, Kommod., Vertikos, Tische, eich. Flurgard., Bettst. m. Matr., Kleiderschrk. billig **Fa. Korntreff,** Schimmelstr. 17, am Stadtbad. (b

Büromöbel, Aktenrollschränke, Schreibtische 36,—, Aktenständer, Maschinentische, Schreibsessel 9,—, Tische, Stühle 3,— **Fa. Rusche,** Gr. Klausstr. **7.**

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Achtung! Modern. Schlafzimmer und Küche kompl. zusammen für nur 495,— M. **Myzyk,** (b Böllbergerweg 4, Ecke Torstr.

Dampf-Waschmaschine verkauft Schwabe, Kaiserstr. 25.

Kaufgesuche

Knabenrad zu kaufen gesucht. Angebote L. 4336 HN-Leipzigerstr. †

Stubenwag., gebr., guter, ges. Eilangeb. m. Pr. unt. U. 5618 HN-Ulrichstraße. *

Geschäftsrad, Rollwagen, gebr., gut erhalt., zu kauf. ges. Pr.-Angeb. u. B. 5642 HN-Ulrichstr. *

Kaufen und verkaufen durch HN-Kleinanzeigen

Tiermarkt

Gänseküken für laufende Lieferungen sucht Abnehmer. **Alfred Schäfer,** Geflügelhandlg., Nüdlingen b. Bad Kissingen.

Legehühner zu verkaufen * Ammendorf Silberhöhe 29, Neubau. *

Mittl. Pferd, Rollwagen, Geschirr zu verkauf. Kraufenstraße 20.

Hauslämmer verkauft **Schäferei Passendorf.**

Aufbewahrung

Schutz und Pflege vor

Mottenschaden

einschließlich Feuer-Versicherung von **Pelzen und Winterwaren**

Die Gebühren sind gering. Auch nicht von uns bezogene Gegenstände werden angenommen. / Kostenfreie Zustellung und Abholung für Halle. / Umarbeitungen empfehlen wir frühzeitig vornehmen zu lassen!

A. Huth & Co.

A.-G., Halle-Saale, Große Steinstraße, Markt

Offene Stellen Männliche

Händler u. Hausierer bei gut. Verdienst gesucht. Zu meld. von 16—18 Uhr. Müller (b Brauhausstübl, Kl.Brauhausstr.2

Bäckerlehrling gesucht. Ecke, († Augustastr. 12.

Bezirks-Vertreter(in) z. Allein-Vertrieb von „Fu-Tscht"-Schädlingsbekämpfungs- u. Vernichtungsmittel, Schampolette-Packungen u. a. Artikel f. Stadt u. Land sofort gesucht. Angebote unter T. 3957 an HN-Ulrichstraße. (a

Hochbautechniker bezw. Bauführer zum 1. 5. gesucht. (h **H. Frede, Architekt.**

Erstklassigen Bierfahrer für Halle und Umgebung von Großbrauerei gesucht. Ausführl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter T. 3997 an die HN-Ulrichstraße erbeten. (h

Kaufmänn. Lehrling Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulzeugnissen, mögl. m. Kenntnissen d. Stenographie u. Schreibmaschine, für Automobil-Zubehör-Großhandlung sofort gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf unt. T. 4017 an HN-Ulrichstraße. (h

Zuverlässiger Geschirrführ. f. alle landwirtsch. Arb., gut. Pferdepfleger, verheirat., sof. gesucht. Frau muß mit z. Arbeit. Kurt Militzer, Drehlitz, Post Wallwitz (Saalkr.)

Lehrling f.techn.Büro gut zeichnerisch veranlagt, wird eingestellt. Angebote mit Abschrift d. Schulzeugn. u. selbstgeschr. Lebensl. unt. T.3937 HN-Ulrichstraße. (b

Offene Stellen Weibliche

Jg. Stenotypistin, auch Anfänger., jed. berufsschulfrei, gesucht. (b Ang. m. selbstgeschr. Lebenslauf und Bild unter T. 3917 HN-Ulrichstr.

Aelt., erfahr. Schwester für Alterspflege sof. oder 1. Mai ges. Angenehme Dauerstellg. Bewerbung m. Zgn. u. Lichtbild an (a Schwester Lotze, Ruheheim Sitzenroda Kr. Torgau.

Mädchen mit Kochkenntniss. u. gut. Zeugniss. zum 1. Mai für Fleischerei ges. (b Hermann Becker, Rud.-Haymstr. 11

Friseuse, perf. in Ondul. u. Wasserwellen, in Dauerstellung sof. ges. Ch. Meister, Paul-Berckstr. 138

Perfekte Friseuse stellt sofort ein († Landsbergerstr.53

Tüchtige Friseuse, welche perfekt ist in Dauerwellen, Wasserwellen und Frisieren z. 1. 5. 1936 in Dauerstellung gesucht. Angebote A. 5621 HN-Ulrichstr. (b

Milchausträgerin ges. Dessauerstr.11

Jg. Mädchen zum Mitfahren (Warenlieferung.) sofort gesucht. Angebote St. 452 HN-Steintor. (

Mädchen, zuverl., für sofort gesucht mit guten Kochkenntnissen u. Erfahrung in all. Hausarbeit. Angeb. m. Zeugnisabschrift. u. Lohnansprüchen (a Fr. Hause, Haus der deutsch. Arbeit, Eilenburg.

Hausgehilfin 18—20jähr. mit allen Haushaltarbeit. vertraut, welche zu Hause schläft, sof. ges. Harz 7, I. rechts.

Ordentliches Laufmädchen gesucht * Mey & Edlich, Gr. Steinstr. 1/2.

2 Werbedamen für dauernd gesucht. Leichtes Arbeiten durch verteilen von Warenproben Wöchentl. Auszahlung. Vorstellung Dienstag und Mittwoch, nachmittags 15—19 Uhr. **Hotel Stadt Bremen,** Martinstr.

Stütze (über 45 Jahre) in allen Zweigen des Haushalts erfahren, für bess. Haush. i. Dauerstellung gesucht. † Ang. unt. L. 4335 HN-Leipzigerstr.

Ehrl., fleißig. Hausmädchen für Gastwirtschaft, welch. d. Bedien. d. Gäste m. übernehmen kann, z. sof. Antritt ges. Gaststätte Walhalla Fritz Winter, Leipzig C 1, Schletterstr. 20. (a

Mädchen, kräft., fleiß., nicht zu jung, f. Haus u. Küche für bald ges. Kochkenntn. erwünscht. Mit Zeugnissen meld. Lotze, Ruheheim Sitzenroda, Kr. Torgau. (a

Mädchen, 16 J., für frühe Vormittagsstund. sofort gesucht. * Universitätsring 8, II.

Aufwartung einige Tage in der Woche gesucht Denzinger, Am Heiderand 33, I.

Tüchtiges Mädchen mit Kochkenntniss. sucht sofort Frau Charlotte Meyer, Schützenhaus Wettin, Großer Schweizerling. (a

Hausmädch., welch. koch. kann, tüchtig, ehrlich, m. gut. Zeugn. zum 1. Mai gesucht. Steg 9. (i

Mädchen bis 22 J., gute Zeugn., sof. für ½ Tage ges. Bewerb. u. K. 5630 HN-Ulrichstr. (b

Tagesmädch., gesund, pflichttreu, kinderlieb, gesucht Zwinglistraße 4, part. (b

Stellen-Gesuche Männliche

Textwort 7 Rpf., Ueberschriftswort 20 Rpf.

Chauffeur, 27 J., v. Führerschein Kl. III, sucht Stellung. Angebote St. 454 HN-Steintor. (

Junger Bäckergeselle, 19 Jahre alt, sucht sofort Stellung in Land- und Weißbrotbäckerei. Arbeitsdienstpaß vh. Richard Holzapfel in Obereichstädt, Bez. Halle a. S.

Stellen-Gesuche Weibliche

Textwort 7 Rpf., Ueberschriftswort 20 Rpf.

Stenotypistin 20 J., Anf., höh. Schulb. O II inkl., sucht per sofort od. später Stellg. Angeb. u. H. 5628 HN-Ulrichstr. *

Lehrstelle (Haushalt u. Geschäft) für meine Tochter ges., auch ausw. 9. Schulj. besucht. Angebote D. 5564 HN-Ulrichstraße. *

Mädchen, 18 J., welch. schon in bess. Haushalt war u. gute Zgn. vorh., sucht zum 15. 4. oder 1. 5. Stell. Hilda Heinemann, Steuden.

Vermietungen Wohnungen

2 Wohnungen nebst Gärten zu verm. Göttnitz bei Stumsdorf, Dorfplatz 6.

Schöne 5-Zimm.-Wohng., Balkon, Nähe Leipziger Turm, renov. 1. Mai, evtl. spät., Miete 70 Mark, vermiet. Eilangeb. L. 4337 HN-Leipzigerstr. †

Neubauwohnung Paul-Berckstr. abzugeben geg. Altwohng. Wörmlitz oder Halle. Angeb. J. 5569 HN-Ulrichstraße. *

2 große, sonn. Zimmer, Wohnküche, Inkl. usw., Stadtmitte, per 1. Mai zu verm., 58 Mark. Zu erfragen bei Tonndorf, Kl. Berlin 2. Besicht. 11—13 u. 18—20 Uhr. (b

Sonnige 5-Zimm.-Wohng. zum 1. Mai zu vermiet. Moritzzwinger 4, II., von 4—5 Uhr. (b

Vermietungen Möbl. Zimmer

Zentrum sofort möbliertes Zimmer frei * Mauerstraße 5, I.

Bahnnähe möbl. Zimm. frei Merseburgerstr. 23 II. rechts. (†

Möbliertes Zimmer mit zwei Betten Gr. Brauhausstr. 12, I. *

Sonniges, gut möbl. Zimm. mit 2 Betten sof. zu vermieten * Wettinerstr. 32, I.

Riebeckplatz, Bahn gut möbl. Zimm. in gut. Hause abzugeben Hindenburgstr. 10, I. lks.

Möbliertes Zimmer sofort zu vm. Näh: Bahnh. Lindenstr. 54, I. †

Schönes möbl. Zimm. frei Liebenauerstr. 4, am Rann. Platz, Boose. *

Möbl. Zimm. in Einfamilienhaus zu vermiet. Marsstraße 4. (b

Sonniges möbl. Zimmer m. Kochofen in gut. Hause, passend für Ehep., an Dauermieter zum 15. zu vermieten * Sophienstr. 18, I.

Zimmer, gut möbl., vermietet Gr. Sandberg 16, I. (†

Möbl. Zimm. m. Telefonbenutz., Zentrum, frei (b Brüderstr. 10, pt.

Sauberes möbl. Zimmer zu verm. Schwetschkestr. 13, III. links.

Möbliertes Zimmer frei, Dietrich, (Herderstr. 5, I.

Zimmer, möbl., sofort zu vermiet. Freiimfelderstr. 72, part.

Zimmer, möbl., frei, 3,50 Woche, Jahnstr. 3 Ruhmann. (

Zimmer, gut möbliert, für 1—2, nur berufstätige Mieter, (Sophienstr.1, II.l.

Sonniges möbl. Zimm. frei Schulze, (Dessauerstr. 5a.

Bahnnähe möbliert. Zimmer an Herrn frei († Prinzenstr. 8, part. rechts.

Möbliertes Zimmer f. Herrn frei Otto-Küfnerstraße 20, II. l. *

Sonniges, gut möbl. Zimm. 1. Mai frei Gust.-Hertzbergstr. 6, I.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. Göbenstr. 15, II.r.

Zimmer, gut möbliert Gr. Ulrichstr. 31, III.

Möbliertes Zimmer frei * Albrechtstr.18,II.r.

Schlafstelle fr. Friedrichstr.7,II

Vermietungen Läden, Magazine

Büroräume mit Zentralheizg. zu vermieten Halle, Königstr.84.

Kl. Laden, 2 Nebenräume zu vermieten (Kapellengasse 7.

Garage Kronprinzenstr.29.

Eckladen mit 6 Räumen, an Hauptverkehrsstraße im Süden, zu vermieten. Angebote unter P. 5355 an HN.Ulrichstraße.

Miet-Gesuche Wohnungen

Jg. Ehepaar sucht 1—2-Zimm.-Wohnung für sofort od. 1. 5. Pr.-Angebote St. 453 HN-Steintor. (

3½—4-Zim.-Wohnung mit Bad in gutem Hause z. 1. 7. ges. Angeb. u. F. 5626 HN-Ulrichstr. *

2 Zimmer, Küche von 2 Pers. (pünktl. Mietsz.) 1. 5. gesucht. Angebote H. 5568 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

2 möblierte Zimmer, mögl. m. Küchenbenutzung, in ruh. Lage ab 16. 4. v. Ehepaar (Beamt.) gesucht. Angebote J. 5629 HN-Ulrichstraße. *

Freundlich möbliertes Zimmer (Schreibtisch) per sofort Nähe Lindenstraße — Südstraße zu mieten gesucht. Angeb. u. C. 5643 HN-Ulrichstr. *

Kaufmann sucht Monatsende einf. Zimm. (Zentrum). Preisofferte Grebus, Ammendorf postlagernd.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Unterricht

Klavier-, Gitarre-Unterricht. * Sophie Soeffner, Harz 7, II.

Verloren Gefunden

Gelbes Kätzchen entlaufen. Kühn, Wörmlitzerstr.111.

Heiraten

Nettes, jung. Frauchen, bld., leidgeprüft, mit vollst. 3-Zim.-Einrichtg. (evgl.), wünscht Wiederheirat. Ausführl. Angeb. v. Herren i. A. v. 36—45 J., solid. Charakt. u. berufstätig, unter T. 3977 HN-Ulrichstr. Gewerbsmäß. Verm. verb.

Rechtzeitige Aufgabe der Anzeigen sichert den Inserenten einen sorgfältigen Satz und eine gute Placierung

Sommersprossen • wie unschön • werden schnell und sicher über Nacht durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50, Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztl. empfohlen. Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.

Parfümerie Patz, Gr. Ulrichstr. 4/5
Drogerie Apotheker Krütgen Nfg., Königstr. 24/25
Engel-Drogerie Lorenz, Hindenburgstr. 50

Ganz Halle kauft jetzt
A. K.-Bratwurst 78 ₰ ein ganzes Pfund . . .
Kalbs-Frikassee ohne Knochen 80 ₰
Kalbs-Schnitzel 105 ₰
A. K.-Suppen-Würze flüssig, ein Pfund 90 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Hermann Wündisch GmbH. Augsburg
Textilwaren - Fabrikation
Ausrüstung / Großversand
Unser Vertreter Hotel Europa, Halle (S.) ab Mittwoch b. Sonnabend nachm. den ganzen Tag anzutreffen. (a

Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Fischereinutzung in der Saale auf der Strecke vom großen Wettiner Damm bis Gnölbzig soll für die Zeit vom 1. April 1936 bis Ende März 1948 **am Donnerstag, dem 16. April 1936, vormittags 11 Uhr, im Gasthause zur Sonne in Wettin a. S.** öffentlich meistbietend verpachtet werden. (a

Die Verpachtungsbedingungen liegen bei den Herren Bürgermeistern in Halle a. S., Wettin, Könnern und Alsleben während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus.

Merseburg, den 2. April 1936.

Der Regierungspräsident, landwirtschaftliche Abteilung.
Im Auftrage: gez. Lange.

Gereimt und ungereimt

Eine lustige Serie in Vers und Prosa

Gereimt

Ein wahrhaft glücklich liebend Pärchen
in seinem Heim lebt wie im Märchen.
Da trautes Heim „ihm" Glück allein,
so macht „sie" selber alles rein.
Doch kommt sodann der Kindersegen,
dann hilft es nichts, sich tüchtig regen,
beim Windelnwaschen, Kinderwiegen
bleibt manche andre Arbeit liegen,
vernachlässigt fühlt sich der Mann —
Manch Ehedrama so begann.

Ungereimt

ist es, daß die vielbeschäftigte Frau und Mutter glaubt, alle Arbeit allein machen zu müssen. Heute genießt man sogar weitgehende Steuervergünstigung, wenn man eine Hausgehilfin beschäftigt. Deshalb sollte die geplagte Frau eine Kleine Anzeige in die Hallischen Nachrichten aufgeben mit dem Wortlaut:

Tüchtige Hausgehilfin sof. ges. Kramer, Goethestraße 1.

Diese Kleinanzeige kostet 89 Rpf.

„Kleinanzeigen der HN helfen Dir"

Mancherlei von 2–3

Immer die langweilige Fahrt. Man verfährt seine schöne Mittagspause, von „Siesta" keine Spur. Mit einem Motorrad ginge es viel besser. Und wie interessant ist das Motorradfahren. Zum Wochenende ist es das ideale Verkehrsmittel für den kleinen Geldbeutel. Die Sache läßt sich sehr leicht und billig beschaffen. Auf eine HN-Kleinanzeige „Motorrad zu kaufen gesucht" kommen Angebote. Daraus werden Sie sicher das Passende finden. Der Vorteil der HN-Kleinanzeige ist ihre Preiswürdigkeit, ihr großer Geltungsbereich und ihre umfassende Verwendbarkeit. Inserieren auch Sie und überzeugen Sie sich von der Brauchbarkeit der HN-Kleinanzeige. Es ist Ihr eigener Vorteil!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604149/fragment/page=0013

bergen. Doch eine Glutwelle war ihr bis unter die blonden Haare in die schmale, weiße Stirn gestiegen.

„Hör' zu, Helo! Wenige Minuten nach dem Gespräch mit Raussein meldete sich leise HD-I. „Alles wohl. Später!" lautete die Meldung noch sehr schwach. Ich atmete trotz der furchtbaren Angst um dich und Forster auf. Etwa drei Minuten, bevor du kamst, setzte die Funkverbindung wieder ein, jetzt klar und stark wie normal. Hier ist das Telegramm." Sie nahm ein Blatt vom Tische und las:

„Mit großem, grauem Körper, anscheinend U-Boot, zusammengestoßen. Sicht im Wasser schlecht. Durch Anprall Harsten leicht am Kopf verletzt. Quecksilberballast durchschlug dünne Trennwand, eintrat Kabelverteilerschacht. Erste Meldung noch durch Umfluten möglich. Jedoch überall leichter Kurzschluß. Jetzt durch Umpumpen Quecksilberballasttank und Reinigen von Verteilerschacht Kurzschluß behoben. Schiff 25 Grad Neigung, durch Ballastverschiebung. Hoffe trotzdem, durch weitere Verteilungsversuche ohne fremde Hilfe zurückzukehren. Nord."

„Wann war das?"

„Zehn Uhr fünf. Während ich noch aufnahm, wurdest du ohnmächtig."

„Und jetzt ist es?" Helo sah auf die große Wanduhr. „Elf Uhr dreißig? So lange schlief ich?"

„Ja!" Sie lächelte ihn froh an, wie eine Mutter ihr Kind.

„Hat Nord sich später noch einmal gemeldet?"

„Ja, zweimal sogar. Die Nachricht von zehn Uhr achtzehn war nur kurz und besagte, daß sie aus dem Leck des vermutlichen U-Bootes freigekommen wären. Ich hatte dich gerade hier gebettet", fügte sie hinzu.

„Inge! Wie konntest du das allein schaffen?" Helos ungläubiges Staunen sprach deutlich aus der Frage.

„Sehr einfach! Ich erinnerte mich, daß im Magazin noch ein leichtes Feldbett stand. Das brachte ich hierher, schlug es auf und schob es hinter den Stuhl, auf dem du, den Kopf auf dem Tisch, umgesunken warst. Du hattest gottlob die Stuhllehne senkrecht zur Tischkante gestellt. Dadurch war dein Rücken frei. Ich brauchte dich nur — ich möchte fast sagen — nach hinten umzukippen und du lagst auf dem Bett."

Helo schüttelte nur staunend den Kopf und sagte nichts.

Ingeborg fuhr fort:

„Ich will nicht vorgreifen, sondern der Reihe nach berichten. Du rochst sehr stark nach Chloroform. Eine Ahnung von dem, was geschehen sein mochte, überkam mich. Ich fühlte instinktiv, als du nicht rechtzeitig zurückkamst, daß ein Verbrecher seine Hände im Spiel hatte. Wie du nun bewußtlos neben mir zusammenbrachst, der Chloroformgeruch mein ganzes Laboratorium durchzog, wurde mir diese Ahnung zur Gewißheit. Wie solltest du auch sonst mit Betäubungsmitteln in Berührung gekommen sein? Noch bevor ich dich bettete, rief ich das Marinelazarett Pillau an und fragte, was zu tun sei. Nähere Aufklärung erteilte ich nicht."

Helo sah sie wie ein unfaßbares Wunder an.

„Der Chefarzt verordnete Sauerstoffeinatmung. Schaden könne sie auch nicht, falls meine Vermutung unrichtig sei. Ich holte, nachdem du lagst, unser Gerät und schob dir das Mundstück zwischen die Lippen. Eine halbe Stunde ließ ich dich laut Vorschrift einatmen. Du schliefst ganz ruhig. Scheint dir auch geholfen zu haben."

„Inge! Du bist verblüffend. Funkmaat, Krankenschwester, Arzt, alles zur gleichen Zeit? Das hätte ich dir, offen gestanden, nicht zugetraut."

In Ingeborgs Augen saß der frohlockende Schalk. Da mußte Helo Torwaldt, jetzt erst aus seinem Dämmerzustand ganz erwachend, leise auflachen.

„So?" Der Schalk spottete mit strahlenden Augen.

„Nein, wirklich nicht!"

„Du scheinst ja vor meinen Fähigkeiten keine allzu große Achtung zu haben. Doch Spaß beiseite, Helo, wir wollen froh sein, daß alles an diesem Unglückstage noch so glimpflich abgelaufen ist. Wir müssen unter einem Glücksstern stehen. Es hätte anders kommen können." Sie griff zu ihren Aufzeichnungen. „Zehn Uhr vierundzwanzig meldete sich zum ersten Male Forster mit seinem drahtlosen Telephoniesender vom Strande, um zu fragen, ob du gut ins Werk gekommen seist, und um zu berichten, daß er durch sein Glas Menschen mit unverhältnismäßig großen Köpfen aus dem Wasser auftauchen sehe, die mit den Armen winkten. Da Hannes einen Zusammenstoß mit einem U-Boot vermutet hat, war es mir klar, daß es sich um die Besatzung des U-Bootes handle, die mit Hilfe von Rettungshelmen auftauchte. Ich rief sofort die Gendarmerie Kalberg an, die die Rettung veranlassen sollte. Von Raussein erfuhr ich dabei die näheren Einzelheiten von dem Ueberfall auf dich und dem Tod des Angreifers. Uebrigens steht Wachtmeister Zörner an der erbrochenen Gattertür, damit keiner hindurchkommt."

Torwaldt saß mit aufgestütztem Kopf da. Seine Miene spiegelte größtes Erstaunen. Plötzlich fuhr er hoch.

„Donnerwetter, Inge! Da gehen ja die merkwürdigsten Dinge vor. Ein U-Boot in unserem Hoheitsgewässer?"

„Darüber habe ich mir auch schon eine geraume Weile den Kopf zerbrochen und finde keine rechte Lösung des Rätsels. Und wie konnte ein Mensch es nur fertigbringen, in das Schnellboot zu springen?"

„Der Bursche muß unser Aus- und Einfahren, das Arbeiten unserer Sicherheitsanlage, besonders das Klappgitter, längere Zeit sehr genau beobachtet haben. Dazu aber müßte er innerhalb des Schutzgebietes gewesen sein. — Jetzt fällt mir etwas ein — zum Kuckuck, daß daran noch keiner früher dachte!"

(Fortsetzung folgt.)

Heitere Moment-Aufnahmen

„Das ist eine Zeichnung von Rembrandt!"
„Was? Dann hat der ja das alte Kalenderbild abgemalt, das in unserer Laube hängt!"

Familien-Anzeigen

Heute mittag verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater und Großvater

Dr. phil. h. c. Max von Bahrfeldt

General d. Inf. a. D., Honorarprofessor an der Martin-Luther-Universität

im 81. Lebensjahre.

Halle (Saale), 11. April 1936
Zinksgartenstraße 2

Ella von Bahrfeldt geb. Samwer
Dr. Max von Bahrfeldt
Erna Elze geb. von Bahrfeldt
Ellen Hirt-Reger geb. von Bahrfeldt
Lene von Bahrfeldt geb. Elze
Dr. Hans Elze
Georg Hirt-Reger
und elf Enkel

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, dem 15. April, um 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Am 12. April verschied plötzlich und unerwartet unser hochverehrter Seniorchef, der Malermeister und Ehrenobermeister

Herr Wilhelm Marwedel

Wir verlieren in ihm einen treuen Berater, der in beruflicher sowie auch in persönlicher Beziehung jederzeit für alle ein warmes Herz hatte und ein leuchtendes Vorbild war. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Gefolgschaft der Firma Marwedel & Wanke.

Am Sonnabend, dem 11. ds. Mts., morgens gegen 8 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unsere liebe Arbeitskameradin

Erna Silberberg

im fast vollendeten 36. Lebensjahre. Unerwartet kommt uns diese traurige Kunde. Wir haben sie während ihrer 14jährigen Betriebszugehörigkeit außerordentlich schätzen gelernt und verlieren in ihr eine aufrichtige, jederzeit hilfsbereite und treue Kameradin. Ihre vorbildliche Pflichttreue, ihr jederzeit aufmerksames und liebenswürdiges Wesen sichern ihr bei uns ein dauerndes Angedenken.

Geschäftsleitung und Gefolgschaft der Firma Eugen Freund & Co.

Halle a. S., den 14. April 1936.

Die Beisetzung der am 11. April 1936 verstorbenen

Elfriede Kloß

findet am Mittwoch, dem 15. April 1936 in Halle a. S., 10.30 Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Die Trauerfeier zur Einäscherung unserer lieben Entschlafenen

Erna Silberberg

findet am Mittwoch, dem 15. April, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Die Hinterbliebenen.

Statt Karten.

Für die herzliche Teilnahme und allen denen, die unserem lieben Versorbenen das letzte Geleit gaben, sowie Herrn Pastor Vahldieck für seine trostreichen Worte, der Schneider-Zwangsinnung, dem Sudetendeutschen Heimat-Bund, der Frauengruppe dieses Bundes und den Stammtischkollegen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Ww. Margarete Korger

Halle (S.), April 1936.

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Die glückliche Geburt ihres Stammhalters **Hans-Peter** zeigen hocherfreut an

Hans Kreis u. Frau Ursula geb. Hüther

Halle a. S., den 11. April 1936
Beyschlagstraße 2.

DIETER-FRITZ

Am Ostersonnabend wurde uns unser erster Junge geschenkt!

In dankbarer Freude

Rechtsanwalt Dr. Friedrich Hugo und Frau Gerda geb. Rinck

Braunlage (Oberharz)
Z. Zt. Weimar, Haus Jthaka am Horn

Alwin Ackermann u. Frau
Elsbeth geb. Herrmann

geben hiermit ihre vollzogene Vermählung bekannt.

Halle a. S. Ostern 1936 Oleariusstr. 13.

Am Ostersonntag, 8¼ Uhr, entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Malermeister

Wilhelm Marwedel

im 85. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Emma Marwedel geb. Männicke

Halle-Saale, den 14. April 1936
Gr. Steinstr. 12.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 15. April, 14½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. — Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen. — Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Am Sonnabend, 3 Uhr morgens, verschied plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Schneidermeister

Albert Thomas

Die tieftrauernde Witwe und Angehörige

Lettin, den 14. April 1936.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, dem 15. April, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. (a

---

Nach schwerer, aber mit Geduld ertragener Krankheit ist am Ostermontag, dem 13. April, unser lieber Vater und Großvater

Friedrich Schönbrodt

im 72. Lebensjahre entschlafen.

Halle, den 14. April 1936
Große Ulrichstraße 20 und Steubenstr. 2.

Die trauernden Hinterbliebenen
Paul Schönbrodt
Emma Müller geb. Schönbrodt
Selma Schönbrodt geb. Dorn
Paul Müller
und 2 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. April 1936, 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungs-Anstalt W. Lutze, Krukenbergstraße 7, entgegen.

Am Ostersonntag wurde uns ein gesundes munteres Töchterchen geboren. **Leonore**

In dankbarer Freude
Erich Schmidt und Frau Mia geb. Schroeter

Halle(Saale), Karlstr. 2, d. 12. April 1936
z. Zt. Privatklinik Dr. Weins

Annaliese Garbe
Gutssekretärin

Hellmuth Sennock
Gutsverwalter

geben im Namen beiderseitiger Eltern ihre Verlobung bekannt.

Halle a. Saale, Bismarckstraße 12.
Ostersonntag 1936.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer lieben unvergeßlichen Entschlafenen dargebracht wurden, sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Gesangverein Loreley und Herrn Pastor Krammisch für seine trostreichen Worte.

Karl Thiele
Kinder und Enkelkinder.

Ammendorf, den 10. April 1936.

Kleine Anzeigen gehören in die „Hallischen Nachrichten"

Schulbücher für alle Schulen
Otto Hendel Buchhandlung
Markt 24,

Umpreßhüte nur Steinweg 7, Hutmacherei Wilh. Tietz.

Was du hast, das zeige an, weil man's ja nicht ahnen kann.

Phrenologin Martinstr. 28, I. r. am Leipz. Turm,

Schirm-Bezüge und Reparaturen prompt und preiswert bei **A. Wande** Brüderstraße 14 am Markt.

Phrenologie, Handliniendeutg. Sophienstr. 25, I. Nähe Friedrichpl. Sprechz. 9—19.30.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Schulbücher und Schulartikel für alle Schulen
Neumarkt Buchhandlung
Neumarktstraße 3/4.

Monogramm- u. Maschinen-Stickereien aller Art sowie Plissee sauber u. preiswert **Gust. Lerche** Kleine Ulrichstr. 33

„... man muß nur richtig nachdenken!" meinte Herr Geisel,

„dann kommt man schnell hinter wichtige Dinge. — Als meine Frau unser Kleinstes stillte, trank sie Köstritzer Schwarzbier. — Das gab ihr schnell Kräfte. — Nun, wenn's der Frau so gut bekommt, dachte ich, wirds auch mir ein guter Kräftebringer sein. — Na, sehe ich jetzt nicht aus wie ein junger Gott?" — Herr Geisel hat recht, Sie sollten es ebenso machen! Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Gustav-Nachtigal-Str. 7, Fernspr. 26398.

Hygienisch Praktisch Preiswert

Linoleum Balatum

der Fußbodenbelag für alle Zwecke.

Auslegeware, Teppiche und Läufer in allen Größen und Breiten.

Linoleum Auslegeware per qm von 1.85
Balatum Auslegeware per qm von 1.20

Brümmer und Benjamin

Die richtige **Brille** von **Brillen-Schaefer** Gr. Steinstr. 29a

Bräutigam's Knoblauchsaft
ärztl. empf. bei: Arterienverkalkung, hoh. Blutdruck, Rheuma, Gicht, Asthma chron. Bronchialkat., Lungenleiden, Darm- u. Magenstörung., Würmern, blutreinigend u. appetitanregend
1/1 Flasche 2.70 RM., 1/2 Flasche 1.45 RM.
Knoblauchöl 1 Kaps. 1.55 RM. p. Schacht.
Zu haben in den Apotheken u. Drogerien Knobl.-Perlen ca. 170 St. 95 Pfg.
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8.

Inserieren heißt interessieren!

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng**
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis RM. 5.70, ½ Flasche RM. 3.—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark" RM. 9.70, ½ Fl. 5.—. Ueberall zu haben. Parfümerie-Fabrik Exlepäng, G. m. b. H., Berlin SW 61.

Modernisieren und reparieren sowie beizen und polier. v. Möbeln alle Art führt sehr billig aus. Angeb. V. 5619 HN-Ulrichstraße.

TRAUER-KLEIDUNG
Anruf 27601
Auswahlsendungen, reichhaltig sofort bei telefonischer oder schriftlicher Bestellung.
Trauerkleidung, Hüte, Schleier, Kleiderstoffe, Flore, Strümpfe, Handschuhe in allen Preislagen.
Maß-Kleidung in 24 Stunden.
Niedr. Preise. Pünktl. Lieferung.
HUTH Halle-S.

Unser tägliches Kochbuch

Mittwoch, den 15. April 1936.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Erbsen mit Speck oder Bauchfleisch (Bündle) und Kartoffeln.

Die am Tage vorher gewaschenen und eingeweichten Erbsen werden mit feingeschnittenem Grünzeug und dem Fleisch aufgesetzt und fast gargekocht. Man würzt nach Geschmack und reicht Salzkartoffeln dazu.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Gemüsesuppe, Rhabarberreis.

Streifig geschnittene Gemüse werden mit Markknochen gekocht und über gehackter Petersilie angerichtet. Als Einlage nimmt man einige rohe Tomatenscheiben. Auf 1 Liter Wasser rechnet man 125 Gramm Reis, der in einem Drittel des Wassers vorgeweicht wird. Man bringt das Wasser mit Zimtstückchen und Apfelsinenschalen zum Kochen, gibt dann den Reis und den in Stücke geschnittenen und mit reichlich Zucker durchschwenkten Rhabarber hinzu, etwas Salz und Fett. Die Gewürze nimmt man vorher aus dem Kochwasser heraus. Man richtet das Gericht mit brauner Butter an und kann rohen Schinken oder auch Braten dazugeben.

Schnellgericht (für zwei Personen): Gehacktes Kalbsschnitzel mit Nudeln.

Man hackt die Schnitzel, formt sie zu Fleischpolstern, paniert sie wie gewöhnliche Schnitzel und bratet sie in offener Pfanne auf beiden Seiten. Nach dem ersten Wenden beträufelt man sie mit etwas Würze, würzt nach Geschmack und läßt einige Tomatenscheiben mitdünsten.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Kalbssteak mit sauren Gurken und Fischklößchen.

Eine Scheibe Kalbfleisch wird mit Salz bestreut und mit 3 Gramm Aleuronat bestäubt, geklopft und in heißem Fett auf beiden Seiten in 4 Minuten gebraten. 100 Gramm entgrätetes Fischfleisch wird fein gehackt, in einem Siebnapf recht fein abgerührt, wobei man etwas Sahne (½ Teelöffel) und etwas Salz darunter mischt. Mit einem Teelöffel sticht man kleine Klöße ab, die man in Salzwasser kocht. Das Steak wird auf einer heißen Schüssel angerichtet, mit dem losgekochten Bratensatz übergossen und mit den Fischklößchen und Scheiben von sauren Gurken garniert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193604149/fragment/page=0014